MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

38 (7.2.1941) Freitag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-299598

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 38 | Mannheim, 7. Februar 1941

Deutsche Seestreitkräfte auf allen Meeren

Wieder zahlreiche Schiffe auf England-Fahrt gesunken / Lindberghs Mahnung

Fünf Schiffe gingen verloren

Neuyork, 6. Februar. (HB-Funk.)

Neuyorker Schiffahrtskreise gaben die Torpedierung des britischen Frachters „Oakcrest" (5407 BRT) bekannt, der in der Nähe der englischen Küste gesunken sei. Es handelt sich um den ehemaligen jugoslawischen Frachter „Kordna".

In einem Angriff auf einen Geleitzug, 350 Meilen westlich von Foynes, hat ferner die deutsche Luftwaffe nach derselben Quelle direkte Treffer auf den holländischen Dampfer „Heemskerk" (6516 BRT) und den britischen Frachter „King Edgar" (4536 BRT) erzielt. Beide Schiffe seien in Brand gesetzt worden. Es fehle von ihnen jede Nachricht.

Der britische Frachter „Eurylochus" (5723 BRT) ist am Mittwoch der letzten Woche 750 Meilen westlich der afrikanischen Küste von einem Kaperschiff beschossen worden. Das Schiff habe erst SOS ausgesandt, habe dann aber geschwiegen. Schließlich ist der norwegische Frachter „Snya" (1326 BRT) in der Nähe von Haugesund auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Lindbergh warnt

„England kann Krieg nicht gewinnen"

(Eigener Drahtbericht des „HB")

Washington, 6. Februar.

Oberst Charles Lindbergh wandte sich am Donnerstag vor dem Außenausschuß des Senats gegen das neue England-Hilfsgesetz. Er erklärte, die Politik, die Amerikas eigene Kräfte durch die Hilfe an England erschöpfe, sei auf der Annahme gegründet, daß England diesen Krieg gewinnen könne. Durch die verstärkte bewaffnete Hilfe entblößten sich die USA ihrer Waffen, so fehle es der USA-Luftwaffe bereits an modernen Waffen. „Wenn jemals eine Invasion in USA stattfinden sollte, so werden jene die Verantwortung dafür tragen, die unsere Waffen über das Meer gesandt haben."

Wenn Frankreich und England nicht mit einem Widerruf des Waffenembargos gerechnet hätten, so wäre der Krieg nicht im September 1939 ausgebrochen, erklärte der berühmte Flieger. Auf den Einwand des Senators Connally, Lindbergh glaube also nicht, daß Deutschland in Frankreich eingebrochen wäre, erwiderte dieser: „Schließlich haben ja England und Frankreich Deutschland den Krieg erklärt. Ich glaube nicht, daß ohne diese Kriegserklärung sich Deutschland nach Westen gewandt haben würde, ich glaube vielmehr, daß über den Frieden in Europa bereits jetzt verhandelt würde, wenn die USA das Waffenembargo nicht aufrechterhalten hätte."

Die nordamerikanische Hilfe für England würde nicht den Krieg entscheiden, meinte Lindbergh, aber alle Nationen in Europa würden die USA in den nächsten Jahren deswegen anklagen. Lindbergh wandte sich gegen die von der Regierung zur Unterstützung ihres Englandhilfsgesetzes vorgebrachten Argumente, wonach Amerika bedroht sei. Ebenso bezweifelt er, daß ein Einfall in Südamerika möglich sei. „Was wir mit unserer augenblicklichen Politik tun, ist das Aufgeben einer idealen Verteidigungsposition in Amerika für eine sehr prekäre Angriffsposition in Europa." Lindbergh erklärte weiter: „Ich wehre mich dagegen, daß unsere Sicherheit auf den englischen Sieg aufgebaut ist, weil ich glaube, daß dieser Sieg außerordentlich zweifelhaft ist. Ich bin gegen diese Gesetzesvorlage, weil ich glaube, daß sie eine Politik gut heißt, die zu einem Mißerfolg im Krieg führt und Zustände in unserem eigenen Land hervorrufen wird, die noch schlechter sind, als jene, die wir im Razzi-Deutschland umzustürzen wünschen." Lindbergh bezweifelte ferner, daß eine amerikanische Hilfe den Engländern die Luft-Ueberlegenheit geben könne.

Erneuertes Frankreich auf autoritärer Basis?

Die Verhandlungen in Vichy / Nationalistische Strömungen

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Genf, 6. Februar.

Der französische Marineminister Darlan ist am Donnerstagmorgen erneut nach Paris gefahren, nachdem auf der Mittwochsitzung des französischen Kabinetts seine bisher in Paris mit französischen Politikern geführten Besprechungen erörtert worden sind. Man nimmt an, daß Darlan am Samstag nach Vichy zurückkehrt und daß dann die innerpolitische Entscheidung in Vichy fällt, von der man in politischen Kreisen dort schon seit Tagen spricht.

Die in Grenoble erscheinende Zeitung „Petit Dauphinois" versichert plötzlich, daß auch die Vichy-Regierung im Sinne früherer Besprechungen zu einer deutsch-französischen Zusammenarbeit bereit ist. Sie gibt diese Versicherung in Zusammenhang mit einer Polemik gegen die in Paris gebildete völkisch-nationale Sammlungsbewegung ab, die sich neben der sozialen und nationalen Erneuerung besonders eine Zusammenarbeit mit Deutschland zur Bildung eines neuen Europa zum Ziele gemacht hat. Wenn man sich erinnert, daß noch vor wenigen Tagen der „Jour" erklärte, Frankreich sei völlig neutral, und zwar nicht nur außenpolitisch, sondern auch in dem Kampf der Ideen, so überrascht es, daß nun eine französische Zeitung des unbesetzten Gebietes plötzlich wieder von deutsch-französischer Zusammenarbeit schreibt.

Die Genfer Zeitungen verzeichnen, daß die völkisch-nationale Sammlungsbewegung weiterhin einen sehr starken Zulauf aus allen Kreisen erhält. Sie trat am Mittwoch mit einer Kundgebung im Theatre des Embassadeurs in Paris an die breitere Oeffentlichkeit. Der Propagandachef der Sammlungsbewegung, Jean Fontenoy, einer der engsten Mitarbeiter Lavals, hielt in dem überfüllten Theater, in das viele Menschen keinen Einlaß mehr hatten finden können, eine Rede, in der er die Gründungsgeschichte der neuen Bewegung schilderte. Dabei teilte er mit, daß die Bewegung jetzt im Begriffe stehe, ihre Organisation auszubauen und daß sie mit den Gewerkschaften Hand in Hand marschiere. Besondere Gruppen für die Erfassung der Jugend und der Bauern werden geschaffen. Die Bewegung wird planmäßig in Paris und in der Provinz vorgetrieben werden. In der Innenpolitik sei ihr Ziel die Verjüngung und Erneuerung Frankreichs auf autoritärer Basis, die Durchführung der sozialen und wirtschaftlichen Revolution Frankreichs gegen das Judentum. Außenpolitisch sei das Ziel die enge deutsch-französische Zusammenarbeit, und zwar dürfe diese Zusammenarbeit nicht als ein kleineres Uebel hingenommen werden. Es handle sich vielmehr um die Entscheidung über ein Jahrhundert französischer Zukunft und darum, Frankreich einen seiner Vergangenheit würdigen Platz im neuen Europa zu sichern. Frankreich dürfe nicht mit der Zusammenarbeit warten, bis die deutsche Wehrmacht in London stehe.

Go west, young man!

Mannheim, 5. Februar 1941.

Amerika hat seine große Zeit gehabt. Es hat sie hinter sich. Als der Europäer, wenn er „Amerika" dachte, noch nicht die Wolkenkratzerstädte des Ostens vor dem geistigen Auge auftauchen sah — in den längst versunkenen Tagen der blühenden Segelschiffahrt und der ersten Dampferlinien, damals durchlebte die Neue Welt ihr großes Jahrhundert. Mit dem Ochsengespann und dem Planwagen zog ein hartes Geschlecht der sinkenden Sonne nach. Deutsche und Iren, Norweger und Italiener. Es gab eine Welt zu erobern. Mit Axt und Spaten, mit Pflugschar und Büchse vermochten die Pioniere sich den Lebensraum zu schaffen und zu sichern, den ihnen die Heimat verweigerte.

„Go west, young man!" war die Losung der amerikanischen Welt vom ersten Tage der weißen Siedlung bis zu den Jahren der großen Eisenbahnbauten, die die beiden Weltmeere miteinander verbanden. „Geh vorwärts, junger Mann" war das Gebot der Prärien und Urwälder, der Bergwerke und Erdölfelder, die der Erschließung harrten. „Go west" lockte die Fama von fabelhaften Goldfunden, reichen Weizenböden, märchenhaft milden Klimaten und unermeßlichen Fischgründen. Geht westwärts, blickt westwärts, lehrte die Doktrin des Präsidenten Monroe: Soweit der Fuß vordringen und das Auge blicken kann, gehört dieser Kontinent dem freien Amerikaner, und keine andere Nation soll es sich einfallen lassen, die Landnahme durch den amerikanischen Menschen zu stören oder zu schmälern.

Wir alle wissen, die Zeit ist längst dahin, da Goethe sagen konnte: „Amerika, du hast es besser . . ." Die Briefe, die den Verwandten vom Los der Amerikaauswanderer berichten, erzählen seltsame Dinge von Arbeitslosigkeit, Elend und erschreckender sozialer Ungerechtigkeit. Amerika hat die Grenzen gegen den Zustrom der europamüden Auswanderer fast hermetisch geschlossen. Der Strom der Westwanderer ist versiegt. Die Fruchtbarkeit der Weizenböden erscheint dem Amerikaner von heute als eine schwere Belastung seiner Wirtschaft. Er läßt sich die verzweifelte Politik etwas kosten, nicht etwa die natürlichen Reichtumsquellen seines Lebensraumes zu erschließen, sondern sie einzudämmen. Er blickt nicht mehr voll Stolz und Hoffnung, sondern mit Furcht und Zagen nach Westen. Die wogenden Weizenfelder bedeuten dem Farmer nicht Sättigung, sondern Hunger und Not. Es wird zuviel erzeugt, obwohl Millionen nichts zu essen haben... Wer dürfte es wagen, heute noch „Go west, young man" zu sagen? Der Amerikaner von heute blickt nicht mehr nach Westen, in die Ferne des ihm vom Schicksal zugewiesenen Lebensraumes hinaus, sondern nach Osten, über den Atlantik nach England und zum europäischen Kontinent hin.

Der Untergang der alten europäischen Welt mit all ihrem Haß und ihrer künstlich genährten Zwietracht, der Bankerott der Versailler Politik, das Schauspiel der britischen Selbstauflösung, der Untergang desjenigen Abendlandes, das nicht mehr aus eigener Kraft einem großen Ziel nachzuleben vermochte, das ist es, was den Blick Amerikas fasziniert. Roosevelt-Amerika blickt nach Osten. Es kann seine eigenen Probleme nicht lösen, seine Erwerbslosenarmeen nicht in Lohn und Brot setzen, seine Arbeiter nicht mit dem Bewußtsein erfüllen, an einem großen Werk zum Besten der künftigen Geschlechter zu arbeiten. Die hundertdreißig Millionen dieses großen Kontinents haben nicht mehr die gläubige Kraft der Vorfahren, ihr Schicksal dem unermeßlichen Raum der eigenen Heimat anzuvertrauen. Die Generation der Heutigen hat Halt gemacht auf dem Weg nach Westen. Sie will nicht mehr erobern, sondern sich sichern gegen die imaginäre Gefahr, die, so glaubt sie, von Osten heraufzieht. Das Licht der neuen Ordnung, das sich über den europäischen Kontinent ausbreitet, erscheint dem Volk jenseits des Atlantiks als der Widerschein

Britische Stimme aus Buenos Aires: „Ein Inselvolk ist verwundbar"

Englische Zeitung unterstreicht die sorgenvollen Erklärungen von Croß / Auch Alexander klagt

hb. Buenos Aires, 6. Febr. (Eig. Ber.)

Es steht nicht gut um die englische Sache in Südamerika. Die pessimistische Erklärung des englischen Schiffahrtsministers Croß über die zu erwartenden verschärften Schiffsverluste im kommenden Frühjahr ist von den britischen Kreisen in Buenos Aires sehr erst aufgenommen worden. Ein ausführlicher Kommentar des „Buenos Aires Herald" gibt dieser Sorge in deutlicher Form Ausdruck. Wohl versuche die britische Propaganda, so schreibt das Blatt, die Schiffsverluste als unbedeutend hinzustellen, doch wer die Tonnageverteilung der einzelnen Länder vor Kriegsausbruch und jetzt vergleiche, müsse die Besorgnis des Schiffahrtsministers vollauf teilen. Ein Inselvolk sei hauptsächlich verwundbar durch die Tatsache, daß Lebensmittel und Waffen zu Wasser herantransportiert werden müßten. Dies wisse Deutschland ganz genau, und wenn es ihm gelinge, die Transporte nach England restlos abzuschneiden, so sei der Krieg ohne größere militärische Operationen gewonnen. Diese sorgenvollen Betrachtungen stehen in einem krassen Gegensatz zu den ganzseitigen Anzeigen der Industrie von Manchester in der argentinischen Presse, in denen die ungeschmälerte Leistungsfähigkeit der englischen Textilfabriken nach wie vor mit größter Unverfrorenheit vorgetäuscht wird.

Haben diese Anzeigen zuviel versprochen? Man könnte es annehmen, denn dem englischen Nachrichtendienst zufolge muß Lord Willingdon, der Leiter der berüchtigten britischen Reklameabordnung, die zur Zeit die südamerikanischen Länder bereist, aus „gesundheitlichen Gründen" nach England zurückkehren. Die Handelsdelegation sei deshalb gezwungen, ohne ihn weiter nach Kolumbien und Venezuela zu reisen. Man dürfte kaum fehlgehen in der Annahme, daß es sich hierbei u. a. um eine Rückberufung des edlen Lords handeln dürfte, verursacht durch allzu magere Ergebnisse seines Liebeswerbens um die Gunst der iberoamerikanischen Länder für Englands „selbstlose Sache".

Daß es den Herren in England selbst nicht wohl ist, beweist eine Ansprache, die der Erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, am Mittwoch in Croydon hielt und in der die ganze Beklommenheit der plutokratischen Kriegsverbrecher vor der immer näherrückenden Abrechnung zum Ausdruck kam. Mit kaum zu verbergendem Pessimismus verwies der englische Marineminister auf die „härtesten Zeiten", die dem Inselreich bevorständen. „Wir müssen auf jeden Angriff gefaßt sein und entweder siegen oder untergehen." Daß England keine Aussicht auf einen Sieg mehr hat, dürfte inzwischen auch dem phrasendreschenden Ersten Lord klar geworden sein.

Der Korrespondent von United Preß berichtet aus England, als weiteres alarmierendes Zeichen, daß nach einem Bericht von Scotland Yard das Treiben der organisierten Banden von Lebensmittelräubern im Ansteigen begriffen ist. Der Lebensmitteldiebstahl sei anscheinend genau organisiert. Die Waren seien aus Lastwagen schnell geplündert und in Kellern verschwunden. Das Diebesgut würde meistens in kleinen Lokalen verkauft. Selbst in der Armee werde gestohlen.

In den letzten Monaten, so berichtet der Korrespondent weiter, seien allein Zigaretten und Tabak im Werte von rund 200 000 Dollar geraubt worden. In der Verhandlung gegen vier Werftangestellte aus Liverpool habe der Staatsanwalt festgestellt, daß in einem einzigen Polizeibezirk 600 Mann wegen Diebstahls auf Werften verhaftet worden seien.

Die tönenden Phrasen und leeren Versprechungen des von der britischen Plutokratie ausgehaltenen „Arbeiter"-Vertreters und augenblicklichen Arbeitsministers Bevin scheinen jetzt sogar dem „Daily Telegraph" zuviel geworden zu sein.

Das Blatt schreibt in einem Artikel „Ein Rätsel der Arbeitslage", Bevin habe in seiner Rede über die Arbeitslage und die zu ergreifenden Maßnahmen behauptet, daß „das Reservoir der als völlig arbeitslos gemeldeten Personen nun praktisch leer sei". Die Befriedigung, die diese Feststellung hervorrufen könne, werde leider durch die Mitte Januar herausgekommenen Arbeitslosenzahlen gedämpft. Aus ihnen müsse man entnehmen, daß trotz des leichten Rückganges der Arbeitslosigkeit die Zahl der Arbeitslosen sich noch auf beinahe 700 000 beläuft. Die Zahl der völlig Arbeitslosen beträgt 521 000, während die Zahl der arbeitsunfähigen Personen sich nur auf 31 000 Personen belaufe. Es sei sehr schwer, diese Zahlen mit der Feststellung, daß „das Reservoir der völlig Arbeitslosen nun leer sei", in Einklang zu bringen. Wenn man die Zahl der Arbeitsunfähigen abzieht, blieben über 200 000 Männer und über 200 000 Frauen, die noch völlig arbeitslos sind, wozu noch die Jugendlichen kämen. Diese Zahlen könne man nicht als leeres Reservoir bezeichnen. Selbstverständlich verdienen die amtlichen britischen Arbeitslosenzahlen das größte Mißtrauen, da auch auf diesem Gebiet Churchills bewährte Taktik der Teilgeständnisse angewandt werden dürfte.

MARCHIVUM

der Brandjacket, die auch in die Städte der Neuen Welt geschleudert werden könnte.

Ein Vierteljahrhundert lang ist der goldene Schweiß der ganzen Welt nach Amerika geflossen. Amerika erstickt im Gold, mit dem es nichts anfangen kann. Fast neun Zehntel des Währungsgoldes der ganzen Menschheit sind in den Gewölben des amerikanischen Schatzamtes begraben. Ohne Sinn und Zweck; denn Amerika darf und kann kein Gold ausführen, um etwa Waren im Ausland zu kaufen. Es müßten dann große Wirtschaftszweige stillgelegt werden, die heute noch für den Export arbeiten. Aber man darf die innere Haltlosigkeit dieses Zustandes nicht zugeben. Das hieße ja anerkennen, daß der Wert des Goldes problematisch geworden sei; das hieße schließlich, das amerikanische Gold entwerten. So hält man es mit England, dem großen Golderzeuger der Welt und folglich dem anderen großen Goldinteressenten, und gegen Deutschland, dessen Wirtschaft seit Jahr und Tag den Beweis geliefert hat, daß es auch ohne Gold, ja, sogar besser ohne Gold geht; daß der einzige wirkliche Reichtum der Nation nicht Goldbesitz, sondern menschliche Arbeitskraft ist.

Die angelsächsische Welt und das neue Europa verkörpern den Gegensatz von totem Reichtum und lebendiger Arbeitskraft. Nicht Reichtum und Arbeitskraft bilden den Gegensatz; denn Arbeitskraft ist in der Tat der einzige Reichtum von reellem Wert; sondern die Sterilität des bloßen Besitzes auf der einen, die ungeheure Lebensfülle des neuen Leistungsgedankens auf der anderen Seite bestreiten den eigentlichen Kontrast. Daß wir bereit sind, für jeden Bissen Brot zu arbeiten, während jene ihr Recht zu leben und zu herrschen von der Tatsache des ererbten Besitzes ableiten, das läßt die Kluft als unüberbrückbar erscheinen. Und darum auch fühlt sich die amerikanische zur britischen Plutokratie so unwiderstehlich hingezogen.

Die Bullitt und Hopkins, die Willkie und Donovan sind recht verschiedene Charaktere und Temperamente; zur diplomatischen Intrige neigend der eine, sozialpolitisch „interessiert" der andere, ein gelehriger Selfmademan ganz großen Stils der dritte. Aber alle diese Sendboten Amerikas kommen mit ihrem Chef und mit dem britischen Partner in dem einen Punkt überein: daß der ererbte Reichtum über die Welt herrschen und die Arbeitskraft der Völker ihm für alle Zukunft dienen müsse. Was verschlägt es den Herren, daß dieser Standpunkt die jungen Nationen für immer von den natürlichen Reichtumsquellen der Welt ausschließt? Sie glauben, sie haben das ihre. Aber freilich, sie glauben es nur.

Jeder amerikanische Tramp, den die Krise auf die Straße warf, weiß nur zu genau, daß der Reichtum in der Hand einiger weniger Millionäre und das Gold in den Gewölben des Schatzamtes nicht auch Wohlstand für das Volk bedeutet. Er hat es am eigenen Leib erlebt. Er weiß, daß er nur reich wäre, wenn er wieder arbeiten dürfte; daß es ihm erst wieder erträglich gehen könnte, wenn er das Wort vernähme „Go west, young man!" Vielleicht halten die Kriegshetzer schon wieder die Plakate bereit, die ihr „Go east, go east, young man" durch die Straßen schreien werden. Aber im Osten ist das große Wasser; im Osten jenseits der neuen Stützpunkte, ist Tod und Verderben. Nur wer die Planwagen und Trecker, die Heere der Arbeitslosen und die Armee der Jugend wieder in die unerschlossenen Gebiete des amerikanischen Westens in Marsch zu setzen vermöchte, würde das amerikanische Volk zu Gesundheit und Wohlstand zurückführen. Die Ostfahrten der Sendboten Roosevelts haben mit amerikanischer Politik nichts mehr zu tun.

Kurt Pritzkoleit.

Französisches Gold in USA beschlagnahmt

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Neuyork, 6. Februar

Goldbestände der Bank von Frankreich im Werte von 260 Millionen Dollar, die auf USA-Banken lagern, sind durch eine Verfügung des Neuyorker Obersten Gerichtshofes vorläufig beschlagnahmt worden. Einen dahingehenden Antrag hat der in den USA weilende Bevollmächtigte der belgischen Emigrantenregierung in London, der ehemalige belgische Ministerpräsident Theunis gestellt, um dadurch angebliche Ansprüche der belgischen Staatsbank gegen die Bank von Frankreich sicher zu stellen. Theunis erklärte, daß die belgische Staatsbank Gold im Werte von 260 Millionen Dollar nach dem Einmarsch deutscher Truppen in aller Eile nach Frankreich geschafft und bei der Bank von Frankreich ins Depot gegeben habe. Dieses Gold soll später nach Bordeaux und von dort nach Dakar gebracht worden sein. Den französischen Goldschatz in Dakar wollten die Engländer rauben, als im Herbst 1940 sie den mißglückten Anschlag auf Dakar machten.

Torpedos beschädigen jugoslawischen Hafen

EP Belgrad, 6. Februar.

Nach einer Meldung aus Split verfehlten zwei Torpedos, die von einem U-Boot unbekannter Nationalität auf einen italienischen 8000-BRT-Dampfer außerhalb der Dreimeilenzone abgeschossen wurden, ihr Ziel; sie trafen dafür aber den Hafen der südlich von Budva an der dalmatinischen Küste gelegenen jugoslawischen Ortschaft Peirovac. Die Explosion der Torpedos richtete großen Sachschaden an, während der italienische Dampfer seine Fahrt nach Albanien fortsetzen konnte.

Sir Roderic Jones wird abgebaut

Personen- aber nicht Methodenwechsel bei Reuter

(Eigene Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

g. s. Berlin, 6. Februar.

Sir Roderic Jones, Generaldirektor der britischen Nachrichtenagentur Reuter ist von seinem Posten geschieden, wobei nicht bekannt geworden ist, ob freiwillig oder gezwungen. Die Reuteragentur hat während dieses Kriegs im internationalen Nachrichtenwesen nicht dieselbe Rolle spielen können, wie während des Weltkrieges, wo sie zusammen mit der französischen Agentur Havas eine Art Nachrichtendiktatur in Uebersee und in dem nicht von Deutschland kontrollierten Europa ausübte. Das liegt nicht daran, daß sich Reuter dieses Mal einer objektiveren und wahrheitsgetreueren Methode bedient hätte als im Weltkrieg. Greuelmeldungen, erfundene englische Siege und Erfolge, Verdächtigungen Deutschlands jeglicher Art sind seit dem 3. September 1939 in großem Maße von der Reuter-Agentur hinausverbreitet worden. Sie hat das nicht so plump gemacht, daß sie jede dieser Erfindungen selber mit ihrem Namen deckte, aber sie war das Werkzeug, mit der die Enten und Verleumdungen dieser oder jener englischen Zeitung der ganzen Welt zugänglich gemacht wurden. Wer denkt nicht an die zerstörte schwarze Madonna von Tschenstochau? Wer entsinnt sich nicht noch, daß in den ersten Kriegswochen die französischen Truppen angeblich im Saargebiet den Westwall durchbrochen hatten? Und wem ist die Fülle der von Reuter in die Welt hinausposaunten Meldungen nicht heute noch eine Quelle des Vergnügens, wonach die Engländer Bergen und Trondheim den deutschen Soldaten entrissen hatten? Wieviele deutsche Kriegsschiffe sind nach den Phantasien von Reuter nicht schon versenkt worden, obwohl sie heute noch genau so wie im April 1940 die Meere durchfahren? Mühelos lassen sich Dutzende von anderen Meldungen dem hinzufügen.

Dennoch hat die Reuteragentur bei der Beeinflussung der Welt dieses Mal nicht den Erfolg wie im Weltkrieg gehabt. Damals gab es nicht nur eine wirtschaftliche Blockade gegen Deutschland, sondern auch eine Meinungsblockade. Der internationale Nachrichtenverkehr hatte nur Kabel als Mittel, und die Engländer hatten sofort nach Kriegsausbruch alle Kabel, die von Deutschland nach Uebersee führten, abgeschnitten. Diesmal spielt die drahtlose Telegraphie eine weit größere Rolle als das Kabel. Dabei denken wir nicht so sehr an den Rundfunk, sondern an Morse- und Hellschreiberfunk, die deutschen für das Ausland arbeitenden Nachrichtenbüros als schnelles Mittel zur Verbreitung ihrer Nachrichten an ausländische Zeitungen und Rundfunksender dienen. Sie haben es verhindert, daß Reuter in diesem Krieg der Welt einseitige englische Meinung aufzwingen könnte. Sie haben es allen im Ausland, die überhaupt die Augen aufmachen wollten, erlaubt, sich ein wahrheitsgetreues Bild von der Entwicklung der Dinge in Europa zu machen. Daran wird auch ein Nachfolger von Sir Roderic nichts ändern können.

Sinclair wird Churchill nicht reinwaschen können

Vergebliche Rechtfertigungsversuche des britischen Luftfahrtministers

DNB Stockholm, 6. Februar.

Wie Churchill und Genossen trotz der wiederholten Bloßstellungen aus dem eigenen Lager krampfhaft versuchen, die Schuld an diesem Kriege von sich abzuwälzen, so bemüht man sich auch in den einzelnen Phasen des Krieges, die deutschen Gegenschläge auf die britischen Verbrechen als willkürliche Gewaltakte hinzustellen.

Im Unterhaus besaß gestern Luftfahrtminister Sinclair die Frechheit, auf die Anfrage eines Abgeordneten, wo und wann die ersten Luftbombardements auf große Städte stattgefunden hätten, zu antworten, London sei zum ersten Male in der Nacht zum 10. August 1940 bombardiert, Berlin aber erst am 25. August 1940 von der RAF angegriffen worden.

Zwar erklärt Sinclair so nebenbei, daß die RAF schon in der Nacht zum 19. Juni 1940 Bomben auf „militärische" Ziele in Hamburg, Bremen und anderen deutschen Städten abgeworfen hätte. Durch Herausstellen der Angriffe auf Berlin und London aber versucht der Luftfahrtminister dummdreist den Tatbestand zu verdrehen und Deutschland die Schuld an dem Luftkrieg, wie er jetzt geführt wird, zuzumessen.

Dabei vergißt Herr Sinclair geflissentlich die wiederholten Warnungen des Führers an Churchill vor dem verbrecherischen Luftkrieg auf die Zivilbevölkerung, dem der Führer mit fast übermenschlicher Geduld monatelang zugesehen hat. Wenn jetzt unter den deutschen Gegenschlägen auf militärische Ziele in England das britische Volk für diese Verbrechen büßen muß, trifft die Schuld daran einzig und allein Churchill. Daran ändern auch die Verdrehungskünste des Herrn Sinclair nichts.

Churchill hat den Krieg vom Zaun gebrochen, Churchill hat ihn fortgesetzt, Churchill hat versucht, das deutsche Volk auszuhungern, Churchill hat durch seine Fliegerbomben wehrlose deutsche Zivilisten ermorden lassen — alles Leid und Unglück, das über die Menschheit gekommen ist, geht auf das Konto Churchills. Auch Herr Sinclair wird ihn von dieser Schuld nicht reinwaschen können.

„Plötzlicher Tod" des ägyptischen Ministerpräsidenten

Neues politisches Verbrechen Englands / Wie Arabien darüber denkt

DNB Mailand, 6. Februar.

Die Nachricht von dem „plötzlichen Tod" des früheren ägyptischen Ministerpräsidenten Mahmud Pascha wird von der Turiner „Stampa" in einem Bericht ihres Korrespondenten aus Beirut ausführlich behandelt. In der ganzen arabischen Welt, heißt es darin, fällt es auf, daß der Tod kurz nach dem Hinscheiden von zwei anderen ägyptischen Ministern, Sabri Pascha und Saleh Pascha, erfolgte.

Die in Beirut eingetroffenen Meldungen, die wegen der strengen Zensur in Aegypten nur äußerst spärlich einliefen, sprechen davon, daß Mahmud Pascha, der bis zur letzten Stunde sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreute, nach einem offiziellen Essen in den ersten Nachmittagsstunden von Uebelkeit befallen wurde. Er wurde in seine Wohnung gebracht, wo er sich trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nicht mehr erholen konnte.

Die öffentliche Meinung Arabiens ist fest davon überzeugt, daß der Tod Mahmud Paschas nicht auf eine natürliche Ursache zurückzuführen sei. Man betont, daß der Staatsmann, der vor etwa drei Jahren aus der Regierung ausgeschieden war, seit er damals in der Opposition stand, die klare antibritische Linie, die er während seiner Amtstätigkeit verfolgt hatte, auch weiter beibehielt. Er vertrat offiziell die wahren Interessen des kleinen ägyptischen Volkes. Das von Mahmud Pascha während seiner Amtszeit durch Maßnahmen und Gesetze und auch später durch mutige Artikel und Reden durchgeführte Werk wurde von den Bewohnern des Niltales mit größter Sympathie verfolgt. Noch vor kurzem hatte Mahmud Pascha offen erklärt, daß das ägyptische Volk nie und niemals die Unterdrückung und den Zwang vergessen werde, die ihm von London auferlegt worden waren.

Ueber die näheren Umstände des Todes hört man, so berichtet das Blatt weiter, daß Mahmud Pascha mit anderen Persönlichkeiten verschiedener Parteien zu einem Essen nach einem bekannten Klub der Hauptstadt eingeladen worden war. Als der ehemalige Ministerpräsident das Obst gegessen hatte, fühlte er sich plötzlich von Uebelkeit befallen. Ein Bediener brachte frisches Wasser, aber ehe Mahmud Pascha das Glas ergreifen konnte, stürzte er bleich zu Boden. Er wurde in einem Krankenwagen nach Hause gebracht und starb nach einigen Stunden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Der Verdacht, daß es sich um ein neues politisches Verbrechen handeln müsse — der Name Intelligence Service ist in aller Munde — wird noch dadurch bestärkt, daß die Engländer außerordentliche Maßnahmen ergriffen haben, die einem wahrhaften Belagerungszustand gleichkommen.

Aktive japanische Außenpolitik

Die Kommission zu Verhandlungen mit den Sowjets ernannt

hb Tokio, 5. Febr. (Eig. Ber.)

Die japanische Politik entfaltet in den letzten Tagen eine außerordentliche Aktivität, die eine teilweise auch dringliche Bereinigung aller Streitfragen im Fernen Osten betreibt und deren endgültiges Ziel die Neuordnung Ostasiens ist.

Zur Klärung und Verbesserung der Beziehungen zu der UdSSR war in dem am 20. Januar abgeschlossenen Fischereiabkommen die Bildung einer Kommission vorgesehen, die dieses Fischereiabkommen neu ausarbeiten sollte. Nunmehr sind, wie die russische Nachrichtenagentur „Taß" amtlich verbreitet, die japanischen und sowjetischen Vertreter für die gemischte Kommission ernannt worden.

Zur Beseitigung der durch die, von Thailand betriebenen Revisionsabsichten entstandenen, Feindseligkeiten zwischen Thailand und Französisch-Indochina hatte die japanische Regierung bekanntlich eine Friedenskonferenz nach Tokio einberufen. Nachdem die thailändische Abordnung bereits am Mittwoch in der japanischen Hauptstadt eintraf, kam auch am Donnerstag die französische und chinesische Abordnung auf dem Luftweg dort an. Die Leiter beider Abordnungen statteten alsdann am Donnerstagnachmittag sowohl dem Außenminister Matsuoka, als auch dem Sondergesandten Matsumiya — die die japanische Abordnung bei den am Freitag beginnenden Verhandlungen führen — Besuche ab. Saigon meldet indessen, daß die dort stationierte japanische Delegation nach dem Abschluß der Waffenstillstandsverhandlungen die Frontlage untersucht habe. Beide Parteien haben, wie dabei festgestellt wurde, die Bedingungen des Waffenstillstandes korrekt eingehalten.

In China geht während dieser Zeit politischer Aktivität der Krieg und zwar in verstärktem Maße weiter. Die neue Kwantungoffensive hat schon, wie das japanische Hauptquartier in Südchina mitteilt, gute Erfolge gezeitigt. Am Mittwoch wurde die Einnahme von Tamfui gemeldet. Diese Stadt ist ein wichtiger Punkt an der Straße Hongkong—Schaokwan, 400 Mann der Tschungkingtruppen wurden bei der Einnahme gefangen genommen, sowie große Vorräte an Waffen, Munition und Benzin erbeutet. Die maßgebenden politischen Kreise suchen während des Verlaufs dieser militärischen Ereignisse bei den fremden Völkern Verständnis für die Absichten Japans zu erwecken. Ebenso macht man sich Gedanken, wie die zukünftige innerpolitische Entwicklung in China gehen mag, man beschäftigt sich bei dieser Gelegenheit auch mit der Stellungnahme der Chinesen gegenüber der japanischen Neuordnungspolitik.

Schiebungen im Kabinett

Butler als Nachfolger Lord Lloyd

hw. Stockholm, 6. Febr. (Eig. Meld.)

Durch den Tod des englischen Kolonialministers Lord Lloyd soll, so verlautet in englischen politischen Kreisen, wieder eine Reihe von Veränderungen im Kabinett Churchill vor sich gehen. Als Nachfolger Lord Lloyds im Kolonialministerium ist der bisherige Staatssekretär im Außenministerium, Butler, ausersehen, den Eden gern los haben möchte und für den bereits ein passender anderer Posten gesucht wurde. Dem Sohn des früheren Ministerpräsidenten Lloyd Georges, Major Lloyd Georges, will man als Nachfolger des durch seinen Schiebungsskandal zu Fall gebrachten parlamentarischen Staatssekretär im Ernährungsministerium, Boothe, einsetzen.

Donovan in Jerusalem

(Eigener Drahtbericht des „HB")

Ankara, 6. Februar.

Roosevelts Sondergesandter, Oberst Donovan, ist am Donnerstag in Jerusalem eingetroffen. Dort hatte er gleich nach seiner Ankunft eine Unterredung mit dem Oberkommissar für Palästina, Mac Michael. Donavan beabsichtigt, auch noch nach Aegypten zu reisen.

Der australische Premierminister hält sich weiterhin in Palästina auf und setzt seine Inspektion australischer und neuseeländischer Truppenteile fort, die dort der zurückgezogenen englischen Armee die Gewaltherrschaft aufrechterhalten. Alle aus der arabischen Hauptstadt einlaufenden Meldungen lassen erkennen, daß sich die Unruhe im Nahen Osten verstärkt hat. Aus Beirut wird berichtet, daß die längs der syrischen Grenze zusammengezogenen britischen Truppen verstärkt wurden.

Diplomatenschub in USA

(Eigener Drahtbericht des „HB")

Washington, 6. Februar.

Einen großen Diplomatenschub nahm Präsident Roosevelt am Donnerstag vor. Er ernannte den früheren Direktor des internationalen Arbeitsamtes in Genf, Winant, zum Botschafter in London. Der frühere USA-Botschafter in Polen, Drexel-Biddle, erhielt das mehr komisch zu bewertende Amt eines Botschafters bei sämtlichen Emigrantenregierungen in London. Der bisherige USA-Gesandte in Uruguay, Edwin Wilson, wurde Botschafter in Kanada, der bisherige USA-Gesandte in Portugal, Herbert Pell, Gesandter in Ungarn. Der USA-Gesandte in Aegypten, Bert Fish, Gesandter in Portugal, der bisherige Botschafter in Panama, William Dawson, wurde Botschafter in Uruguay.

Amerikanische Einsicht

„Eklatante Fälle internationalen Rechtsbruchs"

EP. Washington, 6. Februar.

Größtes Aufsehen erregten Worte des Rektors der Catholic University of America, Dr. Herbert Wright, der ehemals USA-Vertreter auf der Londoner Flottenkonferenz des Jahres 1930 war. Vor dem Außenausschuß des Senats bezeichnete er jetzt die entscheidenden Phasen der Rooseveltschen Außenpolitik als eindeutige Verletzungen des internationalen Rechts. Folgende Punkte nannte er „eklatante Fälle internationalen Rechtsbruchs": Die Uebergabe von fünfzig USA-Zerstörern an England, den im England-Hilfe-Gesetz enthaltenen Plan, die Häfen der Vereinigten Staaten britischen Kriegsschiffen zu öffnen, die vorgesehene Ermächtigung des Präsidenten zur Uebertragung von Kriegsmitteln an eine ausländische Macht und die Aufhebung des Waffenembargos, sechzig Tage nach Englands Kriegserklärung an Deutschland.

Dr. Ley auf Burg Sonthofen

Feierliche Einführung Dr. Hupfauers

Sonthofen, 6. Febr. (HB-Funk.)

Die Ordensburg der NSDAP Sonthofen im Allgäu hatte am Donnerstag in der Geschichte ihres Werdens und Ausbaues einen bedeutungsvollen Tag: Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, nahm in feierlicher Weise die Einführung des neuen Kommandanten der Ordensburg der NSDAP, Sonthofen, des Oberdienstleiters Dr. Hupfauer und die ehrenvolle Verabschiedung des bisherigen Burgkommandanten, des Oberdienstleiters Robert Bauer, vor.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP leitete die Uebergabe der Fahne der Burg aus der Hand des bisherigen Kommandanten Bauer in die Hände des neuen Burgkommandanten Dr. Hupfauer mit grundsätzlichen Darlegungen über das Erziehungs- und Schulungswesen der Partei ein. Das Prinzip der Auslese erfuhr eine eingehende Betrachtung. Nichts kann einem Volk schädlicher sein, als wenn es in ihm keine Autorität mehr gibt. 1933 hat Adolf Hitler dem deutschen Volke die nationalsozialistische Führung gegeben, jene Führung, die in ihrer Tapferkeit, in ihrer Entschlossenheit und in der Kühnheit ihrer Entschlüsse des deutschen Volkes würdig ist." Nach kurzen Worten des bisherigen Burgkommandanten und des neuen Burgkommandanten fand die Feierstunde mit dem Gruß an den Führer ihren Ausklang.

MARCHIVUM

Der ungarische Außenminister

legte seinen Treueid ab

hb. **Budapest**, 6. Febr. (Eig. Ber.)

Der neue ungarische Außenminister Laszlo von Bardossy, der am Mittwoch seinen Amtseid ablegte, wurde am 10. Dezember 1890 in Steinmanger als Sohn des späteren Staatssekretärs im Ackerbauministerium, Eugen Bar-

Laszlo von Bardossy

-Weltbild (M)

dossy, geboren. Nach seinem Studium in Budapest und Berlin promovierte er 1912 in Budapest zum Doktor der Rechtswissenschaft. 1913 trat er in den Staatsdienst und zwar zunächst in das Kultusministerium ein. 1922 trat er in den Auswärtigen Dienst und zwei Jahre später wurde Bardossy Pressechef im Außenministerium. Diesen Posten bekleidete er sechs Jahre lang, und in dieser Zeit erwarb er sich zahlreiche Freunde in der in- und ausländischen Presse. Im Jahre 1930 kam er in diplomatischen Diensten nach London, wo er bis 1934 blieb und Beziehungen zu den führenden Persönlichkeiten der europäischen Diplomatie anknüpfte. In demselben Jahr wurde er mit der Leitung der ungarischen Gesandtschaft in Bukarest betraut und gleichzeitig zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt. Auf diesem Posten verblieb Bardossy, bis ihm vor einigen Tagen das Außenministerium übertragen wurde. Während seiner diplomatischen Laufbahn wohnte er einer Tagung des Ständigen Rates der Kleinen Entente bei. Am 30. August begleitete Bardossy auch die ungarische Delegation als Sachverständiger zum Zweiten Wiener Schiedsspruch. Bardossy hatte mit dem ehemaligen Außenminister Graf Csaky ein enges Freundschaftsverhältnis. Csaky schätzte ihn außerordentlich hoch ein.

Ungarns Finanzminister

Regierungsprogramm nach deutschem Vorbild

doe. **Budapest**, 6. Febr. (Eig. Ber.)

Der ungarische Finanzminister Remenyi Schneller machte am Donnerstag im Parlament grundlegende Ausführungen über das neue Wirtschaftsprogramm der Regierung. Der Minister, der vor kurzem bei der Koordinierung sämtlicher wirtschaftlicher Organisationen betraut worden war, erklärte, daß sich das Regierungsprogramm eng an das deutsche Vorbild anlehnen werde. Als wichtigste Aufgabe verzeichnete er die Organisation der Arbeitskräfte und die Nationalisierung der Produktion.

Colijn tritt ab

Endgültiges Ausscheiden aus der Oeffentlichkeit

d. **Amsterdam**, 6. Febr. (Eig. Meld.)

Der ehemalige holländische Ministerpräsident Colijn, der lange Jahre an verantwortlicher Stelle die Geschicke der Niederlande leitete und den ins Verhängnis führenden Kurs maßgeblich beeinflußte, hatte sich nach dem Ausscheiden aus seinem Staatsamt der Leitung des antirevolutionären Blattes „De Standard" gewidmet. Die Haltung des Blattes war auch nach den Ereignissen des Mai 1940 nicht so, daß man sie als positiv hätte bezeichnen können. „Abwarten" war die Parole, mit der man die einer schnellen Lösung harrenden Probleme zu bannen gedachte. Man wird es daher nicht für einen Verlust der niederländischen Oeffentlichkeit zu buchen haben, wenn Colijn nunmehr die Leitung des Blattes niederlegt und damit endgültig von der politischen Bühne verschwindet. Wenn der ehemalige Ministerpräsident in seinem „Schwanengesang", den er im „Standard" anstimmt, seinen Rücktritt mit der Notwendigkeit personeller Veränderungen in der Schriftleitung begründet, so gibt er damit selbst zu, daß er sich auf die neue Zeit nicht mehr umstellen kann oder will. Die redaktionelle Leitung des Blattes übernimmt Max Blokzijl, der bis vor wenigen Monaten als Berliner Korrespondent des „Allgemeen Handelsblad" wirkte.

Ehrenvolle Ernennungen

in Hilfsformationen der Ordnungspolizei

Berlin, 6. Februar. (HB-Funk.)

Der Führer hat aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der nationalsozialistischen Machtübernahme auf Vorschlag des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei den Chef der Technischen Nothilfe SS-Gruppenführer Weinreich zum Generalmajor der Polizei und den Chef des Amtes für freiwillige Feuerwehren, Provinzialfeuerwehrführer Schnell zum Obersten der Polizei ernannt. Durch diese ehrenvolle Ernennung haben zugleich auch die beiden dem Chef der Ordnungspolizei unterstehenden technischen Hilfsformationen der Polizei für ihren bisherigen Kriegseinsatz eine hohe Anerkennung erhalten.

Ein Staatsschutzgesetz sichert die Ruhe in Rumänien

Todesstrafe für alle Aufruhrverbrechen / Antonescu warf den Aufstand nieder

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner")

e. s. **Bukarest**, 6. Februar.

Die rumänische Presse veröffentlicht heute das von Staatsführer General Antonescu erlassene Staatsschutzgesetz. Auf Grund dieses Gesetzes wird mit dem Tode bestraft, wer ohne Genehmigung Waffen, Munition oder Sprengstoffe besitzt, wer Waren- und Waffenlager, öffentliche Kassen und Banken plündert, wer Waffen oder Munition von Militär oder aus Fabriken stiehlt, wer in Wort oder Schrift zum Umsturz gegen die bestehende politische oder soziale Ordnung in Rumänien aufruft, wer auf Gebäude oder auf Regierungsmitglieder, Behörden- oder Armeeangehörige schießt, wer öffentliche Gebäude widerrechtlich besetzt und wer öffentliche Einrichtungen zerstört. Außerdem wurde die Todesstrafe eingeführt für Attentate gegen den König oder Mitglieder der königlichen Familie, für Aufstände und Verschwörung, für Verletzung der Anzeigepflicht bei Zerstörungen, für die Anwendung von Gewalt gegen soziale Einrichtungen, für die Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit. Für leichtere Vergehen bestimmt das neue Gesetz die Strafe lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Politische Organisationen und Kundgebungen unterliegen der Genehmigungspflicht. Neben Todesstrafe und Zwangsarbeit kann auf Einziehen des ganzen Vermögens, bei Beamten auf Absetzung und Verlust des Ruhegehalts, auf Verbot der Ausübung eines freien Berufes und des Tragens von Orden und Ehrenzeichen erkannt werden. Juden oder Angehörige der Volksgruppen erleiden die doppelte Strafe wie die Rumänen, wobei das Höchstmaß der Strafen nicht überschritten werden darf. Anstifter und Mithelfer werden genau so bestraft wie die Täter. Auch wer durch Verbreitung falscher Nachrichten oder Gerüchten die Ruhe und Ordnung zu stören mithilft, kann zu Zwangsaufenthalt verurteilt oder in ein Arbeitslager verschickt werden.

Mit diesem Gericht schließt Rumänien eine bewegte Zeit seiner Geschichte ab, die mit der Absetzung des Innenministers, General Petrovicescu, und seiner Ersetzung durch den General Popescu am 20. Januar begonnen hat. General Antonescu hat in seinem abschließenden Bericht darauf hingewiesen, daß bereits am 19. Januar die Legionäre Großversammlungen in verschiedenen Städten des Landes abhielten, um gewissermaßen eine Art Heerschau abzuhalten. Nach dem Wechsel im Innenministerium kam es zu einem offenen Ausbruch der Gegensätze, die zwischen der Umgebung des Staatsführers und dem radikalen Flügel der Legionärbewegung entstanden waren. Am Dienstag, 22. Januar, besetzten die Legionäre verschiedene öffentliche Gebäude in Bukarest, und gleichzeitig brachen Unruhen in der Provinz aus. So sah sich der Staatsführer Antonescu gezwungen, die legionären Präfekten im Lande durch regierungstreue Offiziere zu ersetzen. Das führte wiederum zu Zwischenfällen, von denen insbesondere die in Braila ernsterer Natur waren. Es kam zu Straßenkämpfen, wobei die Truppen eingesetzt werden mußten. An vielen Stellen genügte das Auftreten der bewaffneten Macht, um die Aufständigen zum Rückzug zu zwingen. In Bukarest allerdings mußte scharf geschossen werden, wodurch zwei Legionäre getötet wurden. Das gab Anlaß dazu, daß in verschiedenen Betrieben gestreikt wurde. Die Legionäre riefen die ihnen angeschlossenen Arbeiter zum offenen Kampf auf, während sie zugleich an die Soldaten die Parole ausgaben: „Kein Waffenmord gegenüber Brüdern!" Es gelang jedoch der Disziplin des rumänischen Heeres, überall die Aufständigen zu entwaffnen und die Ordnung wiederherzustellen. Wo die Legionäre Widerstand leisteten, wurde er durch Gewalt gebrochen. Am 24. Januar übergab der Kommandant der Legionäre die letzte von den Gardisten gehaltene Stellung der Truppe. Der Staatsführer konnte feststellen, daß er überall Herr der Lage war. Es war allerdings noch notwendig, die entsprechende Beruhigungsaktion im ganzen Land durchzuführen und vor allem die Schäden festzustellen, die während der unruhigen Tage zwischen dem 21. und 24. Januar an den verschiedenen Stellen angerichtet worden waren. Das neue Schutzgesetz, das jetzt veröffentlicht wurde, bildet insofern einen Abschluß, als nun die Grundlage für eine Festigung der inneren Ordnung gegeben ist.

Englische Feldbefestigungen mit Bomben belegt

Der Gegner verlor am 4. und 5. Februar insgesamt 21 Flugzeuge

DNB **Berlin**, 6. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Versuch des Feindes, am Nachmittag des 5. Februar unter Jagdschutz mit mehreren Wellen von Kampfflugzeugen in das besetzte Gebiet am Kanal einzufliegen, brach, wie schon bekanntgegeben, unter der schlagartig einsetzenden Abwehr zusammen. Der Gegner verlor 17 Flugzeuge, von denen 14 durch Jäger abgeschossen und drei von der Flakartillerie vernichtet wurden.

Deutsche Kampfflugzeuge belegten Feldbefestigungen südwestlich Harwich und Schiffsziele vor der Themse-Mündung erfolgreich mit Bomben. Ein Dampfer von 3000 BRT wurde versenkt, ein größeres Handelsschiff schwer beschädigt und in Brand gesetzt.

Ein Fernkampfflugzeug griff 450 Kilometer westlich Irland ein Handelsschiff mit Bomben und Bordwaffen an. Das Schiff blieb manövrierunfähig liegen.

Angriffe der Luftwaffe in der letzten Nacht richteten sich gegen kriegswichtige Ziele in Südostengland. Zahlreiche Brände entstanden in den Hafenanlagen einer Küstenstadt.

Der Feind flog weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Flakartillerie brachte am 4. Februar ein weiteres feindliches Flugzeug bei Brest zum Absturz, so daß sich die Verluste des Gegners am 4. und 5. Februar auf insgesamt 21 Flugzeuge erhöhen.

Drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Bei den Luftkämpfen des gestrigen Tages errang Hauptmann Oesau, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, seinen 40. Luftsieg.

Die letzten Nachtangriffe

EP **Stockholm**, 5. Februar.

Die jüngsten deutschen Nachtangriffe gegen militärische Ziele in England werden, wie der britische Nachrichtendienst mitteilt, am Mittwochmittag in England als umfassender bezeichnet, als man zuerst angenommen habe. Ostengland und der Osten der mittelenglischen Grafschaften hätten am schwersten gelitten. Mehrere Stunden lang griffen deutsche Maschinen einen Hafen an der Ostküste an.

Untergegangen . . .

EP **Stockholm**, 5. Februar.

Erst jetzt bestätigt die Admiralität, daß bei dem bereits früher gemeldeten Verlust der beiden Unterseeboote „Swordfish" (23.12.40) und „Triton" (29.1.41) der größte Teil der Besatzungen ums Leben gekommen ist. Es handelt sich um 41 bzw. 50 Seeleute. Unter den geretteten Besatzungsmitgliedern der „Triton" befindet sich kein Offizier.

Achtzig Tote auf der „Illustrious"

Spätes Geständnis / Die Angriffe der deutschen Luftwaffe in England

h. w. **Stockholm**, 6. Febr. (Eig. Meld.)

Die Engländer verfolgen die Luftkämpfe um Malta mit wachsender Sorge. Sie geben in den Berichten über die letzten deutschen Stuckas-Angriffe zu, daß diese Angriffe gegen englische Flugplätze gerichtet gewesen seien. Der Gouverneur der Insel hat einen Aufruf erlassen, worin er die Bevölkerung darauf vorbereitet, daß Malta völlig Kriegsgebiet werden könnte.

Das deutlichste Zeichen dafür, daß die Engländer die bisher auf das schärfste verteidigte Insel für äußerst bedroht ansehen, ist in einer Mitteilung der englischen Admiralität zu erblicken, worin behauptet wird, der Flugzeugträger „Illustrious" der bisher in Malta lag, sei nach Alexandrien gebracht worden. Es liegt anscheinend ein neuer Trick Churchills vor, der weitere Angriffe auf das Schiff vermeiden und vielleicht einen inzwischen eingetretenen Totalverlust der „Illustrious" dadurch verheimlichen möchte. Es wird jedoch zugegeben, daß 80 Mann der Besatzung getötet und 20 Flugzeuge zerstört worden seien. Damals war die Rede noch von einigen Verletzten und leichten Schäden.

Den Beweis, daß die deutschen Leistungen in der Luftkriegführung gegen England auch den rekordgewohnten Amerikanern imponieren, trat kürzlich der demokratische Senator Wheeler an. Er verglich in einem Interview, das er in Washington einem Vertreter der Associated Preß gab, die vollendete technische Konstruktion der deutschen Flugzeuge mit den Erzeugnissen der amerikanischen Flugzeugindustrie und zog daraus den Schluß, daß die deutschen Flugzeuge an Geschwindigkeit und Wendigkeit überlegen seien. Wheeler fügte hinzu, daß seinen Informationen zufolge 20 schwere Bomber für England freigegeben werden würden, über deren Qualität er allerdings Zweifel hege.

In der Nacht zum Donnerstag entwickelte sich über England, den englischen Berichten zufolge, eine ausgedehnte Angriffstätigkeit deutscher Luftverbände. Vor allem war wieder Ostengland betroffen. Von hier werden Schäden an Gebäuden, Zerstörungen und andere Sprengbombenwirkungen gemeldet. Ueber London seien vorwiegend Brandbomben abgeworfen worden, die, wie die englischen Berichte versichern, jedoch „fast sofort" gelöscht worden seien. Beiläufig wird jedoch erwähnt, daß die Angriffe bald nach Einbruch der Dunkelheit begannen und bis nach Mitternacht angehalten hätten. So ganz einfach dürften sie also wohl nicht gewesen sein.

Vorpostenschiff versenkt

(Eigener Drahtbericht des „HB")

Stockholm, 6. Februar.

Das britische Vorpostenschaff „Turmalin" ist bei einem deutschen Fliegerangriff versenkt worden, wie die Londoner Admiralität am Donnerstag bekanntgibt. Diesem Kommuniqué zufolge wurde ein britischer Geleitzug am Mittwoch an der Ostküste angegriffen, wobei das Vorpostenschiff durch Bombentreffer versenkt wurde. Die Verluste werden in dem Kommuniqué verschwiegen.

In Kürze

Ausnahmezustand auf Kuba aufgehoben. Der Präsident von Kuba, Battista, hat nach der Flucht des Marineministers und seiner Anhänger in den Vereinigten Staaten den von ihnen verhängten Ausnahmezustand wieder aufgehoben.

Woroschilow 60 Jahre alt. Der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion und Präsident des Verteidigungskomitees beim Rat der Volkskommissare, Woroschilow (der frühere Kriegskommissar) beging seinen 60. Geburtstag. Zahlreiche Organisationen des Staates, der Partei und der Armee sandten Woroschilow zu seinem 60. Geburtstag Glückwünsche.

Heftige Kämpfe in Ostafrika

Drei Blenheim abgeschossen / Der italienische Heeresbericht

DNB **Rom**, 6. Februar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front vom schlechten Wetter beeinträchtigte Artillerie- und Spähtruppätigkeit.

In Nordafrika haben unsere Flugzeuge englische motorisierte Einheiten mit Maschinengewehrfeuer und Splitterbomben belegt.

In Italienisch-Ostafrika entwickelten sich an der Nordfront im Abschnitt von Keren den ganzen gestrigen Tag hindurch heftige Kämpfe, an denen auf beiden Seiten die Luftwaffe teilnahm. Unsere Jagdflieger haben drei Blenheim brennend abgeschossen.

Das unter dem Befehl von Fregattenkapitän Primo Longobardo stehende U-Boot hat außer den bereits im italienischen Wehrmachtsbericht vom 2. Februar genannten drei Dampfern auch den englischen 5200-Tonnen-Dampfer „Urla" versenkt.

Im Empire rumort es gründlich!

Aufstand in Indien / Erklärungen der Südafrikaner

hb. **Rom**, 6. Febr. (Eig. Meld.)

In Indien sollen, wie italienische Zeitungsmeldungen besagen, Unruhen der sogenannten „Heiligen Garde", deren Programm ausgesprochen religiös-politisch ist, ausgebrochen sein, die von einem Aktivisten unter den indischen Nationalisten, Sabo Eru, einem Brahmanen des Siwa-Heiligtums Delhi, geleitet werden. In acht Städten hätten heftige Kundgebungen gegen die Engländer stattgefunden. Zwei Städte, Patna und Jaipur, befänden sich in den Händen der Aufständischen. Von Jaipur ist auch die Parole zu dem Aufstand gegeben und zwar von dem dort befindlichen Sender. Die Engländer versuchen zwar mit aller Gewalt, die Unruhen zu unterdrücken. Ihre Lage ist jedoch insofern schwierig, als nach dem Abtransport der indischen Division nach dem afrikanischen Kriegsschauplatz die englische Polizei den Aufständischen gegenüber allein steht.

Man fährt in der Indienpolitik nach dem alten Muster des Terrors und der Ausbeutung fort. So wissen italienische Zeitungen zu berichten, daß der indische Nationalist Nehru durch den Vizekönig auf die englischen Strafinseln im Indischen Ozean, auf die Andamanen, verbannt worden sei. In Indien bezeichnet man diese Insel als das „Grab der indischen Jugend", denn sie sind ein Symbol der englischen Kolonialpolitik. Ueber hundert Todesopfer sind im Monat auf dieser Insel zu beklagen. Die Verbannten sterben in dieser Hölle an Diphtherie, Pocken und Cholera. Auf der anderen Seite steht die schamlose Ausbeutung durch die Briten. Der englische Arbeitsminister schreitet jetzt zu Massenaushebung indischer Zwangsarbeiter. Man begann bereits mit der Auswahl, wobei man keineswegs die Betroffenen fragte, ob sie Lust zu dieser Zwangsexportierung hätten. Man transportiert sie einfach ab. Mit schönen Phrasen versucht man den Sklavencharakter dieser Arbeit zu vertuschen, in dem englische Meldungen von einem Drang der indischen Arbeiter, nach England zu gehen, sprechen.

Auch im Sudan schreiten die Terrormaßnahmen rüstig fort. Der britische Generalgouverneur erließ eine militärische Anordnung, nach der die Bezirksvorsteher ermächtigt sind, alle „verdächtigen Elemente", Fremde und Eingeborene, zu verhaften. Ohne Prozeß können die Verhafteten auf unbestimmte Zeit in Haft gehalten werden. Sobald diese Anordnung erlassen wurde, setzten in allen sudanesischen Städten Massenverhaftungen ein.

Als Echo auf die neuesten Anordnungen des getreuen Dieners der britischen Politik, Ministerpräsident Smuts, kam die Erklärung des Leiters der National-Burischen Organisation Ossewa-Brandweg, Dr. van Rensburg, daß sich die Mitglieder seiner Organisation bei Angriffen ihrer Haut wehren würden. In Springsbrandmarkte er Südafrika als das einzige Land, in dem die Söhne des Landes als Verräter, die Fremden dagegen als Patrioten angesehen werden.

MARCHIVUM

Beförderungen in der SA

Der Oberste SA-Führer hat anläßlich des achten Jahrestages der Machtübernahme folgende Beförderungen im Bereich der Gruppe Kurpfalz ausgesprochen:

Zum Obergruppenführer: den Führer der Gruppe Kurpfalz Gruppenführer Herbert Fust. Zum Brigadeführer: den Stabsführer der Gruppe Kurpfalz Oberführer Walter Hertzer, den Führer der Brigade 150 Mainz Oberführer Alois Kraft, den Führer der Brigade 151 Saarbrücken Oberführer Wilhelm Weiskopf. Zum Brigadeführer (S): den Gruppenarzt der Gruppe Kurpfalz Oberführer (S) Theo Hoest. Zum Standartenführer: den bisherigen Führer der Standarte 110 Heidelberg Obersturmbannführer Johann Bender, den Referenten für SA-Wehrabzeichen im Stabe der Gruppe Kurpfalz Obersturmbannführer Oskar Kokula, den Führer der Standarte 5 Pirmasens Obersturmbannführer Josef Kopf, den Führer der Standarte 145 Bensheim Obersturmbannführer Hans Künzel, den Führer der Standarte 250 Mosbach Obersturmbannführer Alfred Nebert, den Führer der Standarte 171 Mannheim Obersturmbannführer Hugo Noack. Zum Standartenführer (V): den Kassenverwalter der Gruppe Kurpfalz Obersturmbannführer (V) Ludwig Heigl.

Aus Lampertheim

Im Saale „Zur Krone" hielt die hiesige NS-Frauenschaft ihren Gemeinschaftsnachmittag ab. Nach kurzer Einleitung durch die NS-Frauenschaftsleiterin, Frau B. Wetzel, wurde durch den Reichsausschuß für wirtschaftliche Aufklärung ein Film „Richtiges Waschen" aufgeführt. Durch begleitende Worte wurden die Besucher auf alle Vorteile beim Waschen, unter richtiger Anwendung der Mittel, aufmerksam gemacht. Danach brachte Frau Weller zehn Minuten Hauswirtschaft. Fräulein Gretel Wegerle berichtete über die Bessarabienaktion, bei der sie selbst mitgewirkt hatte. Auf Schiffen wurden die Umsiedler auf der Donau ins deutsche Heimatland verbracht. Sie kamen in sehr primitiver Kleidung und wurden sofort entsprechend verpflegt. Vorerst wurden sie in Lagern untergebracht, von wo aus sie in die deutsche Industrie und Landwirtschaft eingesetzt wurden.

Der Sanitätsunteroffizier Georg Malkemus wurde zum Sanitätsfeldwebel befördert. — — Frau Margarete Gutschalk geb. Schollmeier beendet ihr 86. Lebensjahr in guter Rüstigkeit. — Einem schon sehr lange bestehenden Bedürfnis trägt die Reichsbahn dadurch Rechnung, daß sie seit 3. Februar einen neuen Zug von und nach Worms verkehren läßt. Er kommt von Worms in Lampertheim an um 8.07 Uhr und geht nach Worms ab Lampertheim 8.16 Uhr. Dadurch ist eine Verbindung an die Morgenzüge nach Koblenz und Mainz hergestellt.

*

Plankstadt. Wir gratulieren Jakob Rosenberger, Leonhardistraße, zum 84. Geburtstag.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Einem Auto in die Fahrbahn

Heidelberg. Einem durch den Neckarstaden fahrenden Auto kam ein siebenjähriger Junge in die Fahrbahn. Der Junge wurde überfahren und mußte mit erheblichen Verletzungen in die Klinik eingeliefert werden. Schuld an dem Unfall dürfte nach den bisherigen Feststellungen den Jungen treffen.

Zusammenstoß auf der Brücke

Konstanz. Beim Ueberqueren der Rheinbrücke ist der 60 Jahre alte Werkmeister Eugen Knisel auf seinem Fahrrad mit einem Personenauto zusammengestoßen. Die dabei erlittenen Verletzungen des Knisel waren so schwer, daß er im Krankenhaus kurze Zeit darauf starb.

Flucht aus dem Leben

Kaiserslautern. Auf dem Transport ins Arbeitshaus stürzte sich der 30jährige, früher in Bad Dürkheim wohnende Küfer Franz Müller, ehe die begleitenden Polizeibeamten es hindern konnten, im Bahnhof Sobernheim vor einen einfahrenden Zug und wurde überfahren. Müller war sofort tot.

Vom Zug überfahren

Saarbrücken. Auf der Bahnstrecke Einöd nach Bierbach ist die Leiche einer Frau gefunden worden. Wie jetzt bekannt wird, handelt es sich um die 39 Jahre alte Johanna Hollinger aus Bierbach, die auf dem Heimweg von Einöd beim Ueberschreiten der Gleise von einem vorbeifahrenden Zug erfaßt und tödlich verletzt worden war. — Die Verunglückte hatte vor Jahren durch einen ähnlichen Unfall bereits einen Fuß verloren.

Die „Vogelmutter" gestorben

Die Gründerin und Ehrenvorsitzende des Reichsbundes für Vogelschutz, Frau Lina Hähnle in Glengen a. d. Brenz, starb am vergangenen Samstag kurz vor Vollendung ihres neunzigsten Lebensjahres an den Folgen eines Herzleidens. Der Name der unermüdlichen Vorkämpferin für den Vogel- und Naturschutzgedanken ist in alle deutsche Gaue gedrungen. Reichspräsident von Hindenburg und der Führer haben das selbstlose Wirken von Frau Hähnle anläßlich ihres achtzigsten und fünfundachtzigsten Geburtstages anerkannt.

Der Reichsbund für Vogelschutz hatte seine Mitglieder für den 3. Februar zu Ehren des Geburtstages von Frau Hähnle in die Stuttgarter Palastlichtspiele gebeten. Die vorgesehene Geburtstagsfeier wurde dann eine Totenehrung, nachdem Frau Hähnle tags zuvor die Augen für immer geschlossen hatte.

Ein Sprenghörper explodiert

St. Ludwig. Der 19jährige M. Schneeberger hatte sich in den Garten begeben, als kurz darauf eine heftige Explosion erfolgte. Ein Sprengkörper, mit dem Schneeberger vermutlich hantiert hatte, war explodiert. Durch die Sprengstücke wurde Schneeberger tödlich verletzt.

Schadhafte Lampe — zwei Tote

In Joeuf bei Metz war ein Einwohner zusammen mit seiner Tochter im Keller mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Dabei kam die Tochter mit einem beschädigten elektrischen Draht in Berührung und erhielt einen Schlag, der ihren sofortigen Tod herbeiführte. Der zu Hilfe eilende Vater wurde ebenfalls durch den elektrischen Strom getötet. Die beiden Verunglückten hatten mit einer elektrischen Handlampe im Keller gearbeitet, was wohl die Ursache des tragischen Unfalls gewesen sein mag.

Im Rhein ertrunken

Von einem in der Nähe von Bingen vor Anker liegenden Schiff stürzte der 35jährige Matrose Pels in den Rhein und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. — Der Ertrunkene war mit blauer Schifferstrickjacke und gestreifter Hose, sowie schwarzen Strümpfen und Holzschuhen bekleidet, ist etwa 1,70 Meter groß, schlanke Figur, schwarze Haare und blaue Augen. Bei Auffindung wird um Mitteilung an die nächste Polizeidienststelle gebeten.

Gedenken an Karl Roos

den deutschen Vorkämpfer im Elsaß

Am 7. Februar gedenkt das Elsaß und mit ihm das ganze deutsche Volk des Mannes, der vor einem Jahr in Champigneulles bei Nanzig sein Leben unter den Kugeln eines französischen Erschießungskommandos für seine Heimat und damit für Großdeutschland hingab, des Elsässers Dr. Karl Roos. Die französischen Feinde eines lebendigen, gesunden, seiner deutschen Art und Kultur bewußten Elsaß hatten in Karl Roos mit Recht einen ihrer entschlossensten Gegner erkannt. Nachdem in den Jahren 1928/29 der Versuch gescheitert war, Dr. Roos und mit ihm die Elsaß-Lothringische Heimatbewegung zu Fall zu bringen, bediente man sich im zweiten Jahre des vom Zaun gebrochenen Krieges gegen Großdeutschland der neuen Spionagegesetze, um den Hauptvertreter des elsässischen Heimatgedankens erneut unter Anklage zu stellen und ihn der Militärgerichtsbarkeit auszuliefern. Wenige Wochen nach Kriegsausbruch verurteilte man ihn nach einem erbärmlichen Scheinverfahren zum Tode. Aber man fügte dem wahnwitzigen Urteil noch die seelische und körperliche Tortur hinzu, der Verurteilten Monate hindurch in Ketten in der Todeszelle gefangen zu halten, bis die längst beschlossene Vollstreckung auf den Tagesbeginn des 7. Februar festgesetzt wurde. Die unerschrockene, opferbereite Standhaftigkeit, in der der Elsässer jede Möglichkeit verweigerte, sein Leben und vielleicht seine Freiheit um den Preis des Verrats seiner Ideale und seiner Kampfgenossen zu erkaufen, stellt Karl Roos in eine Reihe mit den großen Vorkämpfern des volksdeutschen Gedankens und als Alemanne vom Oberrhein an die Seite des Heimatgenossen von der anderen Rheinseite, Albert Leo Schlageter, der sein Leben mit der gleichen Bewußtheit für das ersehnte Großdeutschland hingab, das sie beide nicht mehr erblicken durften.

Am Grabe von Karl Roos werden heute gemeinsam mit der Witwe seine Mitkämpfer im Namen des Elsaß des Märtyrers der elsässischen Idee gedenken.

Viernheimer Nachrichten

Im Zentral-Film-Palast wurde am Dienstagabend in einer NS-Filmstunde der Gaufilmstelle Hessen-Nassau das schöne Filmwerk „Der Katzensteg" vorgeführt. In nächster Zeit werden hier noch durch die Gaufilmstelle gezeigt werden „Der Kaiser von Kalifornien" und „Der Gouverneur".

Am kommenden Sonntag findet mittags im Saale des „Freischütz" ein Konzert des bekannten Mannheimer blinden Konzertsängers Hans Kohl statt.

Wasserstand 6. Februar

Rhein: Konstanz 295 (—7), Rheinfelden 223 (+2), Breisach 193 (—7), Kehl 212 (—36), Straßburg 262 (—3), Maxau 446 (—10), Mannheim 387 (—23), Kaub 394 (—17), Köln 370 (—21).

Neckar: Mannheim 390 (—30).

Aus Bruhrain und Kraichgau

In Berwangen bei Eppingen konnten die Eheleute Andreas Stier in noch recht guter Gesundheit das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen.

Todesfälle: in Reihen starb als eine der ältesten Einwohnerinnen Frau Elisabeth Roeßler Witwe im Alter von 87, in Heidelsheim im Alter von 68 Jahren Zimmermeister Friedrich Dietz, der Mitgründer und langjährige Turnwart der dortigen Turnerschaft, in Neuthard im Alter von 72 Jahren Landwirt Franz Brunner, in Ubstadt im Alter von 75 Jahren die Witwe Monika Kneller, in Kronau die Zigarrenmacherin Maria Hees, der von der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Pfeiffer am Grabe Kränze niedergelegt wurden, in Mingolsheim verstarb an den Folgen eines Sturzes der Bahnarbeiter und Landwirt Karl Johann Bender im Alter von 67 Jahren.

Ehrungen: In Dielheim erhielt die Zigarrenmacherin Lina Beierle bei der Landfried-Filiale für 30jährige treue Dienstleistung das goldene Treudienst-Ehrenzeichen, in Oberhausen Straßenwart Oskar Scheuerer für 25jährige Dienstzeit das silberne Treudienstehrenzeichen, in Philippsburg bekamen die Ehefrau des Stadtrechners Otto Braun und die Ehefrau des Schreiners Karl Reichenstein das Mutter-Ehrenkreuz.

In einer Bauernversammlung in Hasselbach sprach Kreisjugendwart Kolb von Bahstadt über die Aufgaben der Erzeugungsschlacht und in einer weiteren Versammlung in Malsch bei Wiesloch Landesökonomierat Rösch von Wiesloch über das gleiche Thema. Dort ergriff auch Kreisbauernführer Schank das Wort, um die agrarpolitischen Aufgaben des Bauerntums besonders zu unterstreichen. In einer Bauernversammlung in Eppingen machte der Ortsbauernführer Hatz die erfreuliche Mitteilung, daß die Firma Heinrich Franck Söhne den Preis für Zichorienwurzeln bedeutend erhöht hat und auch die Kunstdüngerzuteilung bedeutend besser geworden ist. Auf einer Schulungstagung in Eppingen kamen die Ortsjugendwarte und -wartinnen der Kreisbauernschaft Bruchsal zusammen, in der Landesjugendwart März über die besonderen Aufgaben der Ortsjugendwarte und -wartinnen und die Bekämpfung der Landflucht sprach. Die Landwirtschaftslehrerin Frl. Schulze von der Landwirtschaftsschule Eppingen behandelte die ländliche hauswirtschaftliche Berufsausbildung im Kriege. Assessor Bod aus Eppingen folgte mit einem Vortrag über Leistungssteigerung im Viehstall und Stabsleiter Wengert von der Kreisbauernschaft mit Filmvorführungen über Leistungssteigerungen auf dem Felde. Der stellvertretende Kreisbauernführer Gauch von Münzesheim dankte allen Rednern und Teilnehmern. Der Kleintierzuchtverein Waldangelloch führte hier eine Verbeschau durch, bei der reichhaltiges Material sich offenbarte. Die besten Tiere wurden mit Preisen bedacht. Der gute Besuch ließ auf ein starkes Interesse schließen.

„Die Zauberin" von P. J. Tschaikowsky

Zur Mannheimer Erstaufführung / Von Staatskapellmeister Karl Elmendorff

Die Wiedererweckung einer völlig vergessenen und verschollenen Oper, die einen Komponisten vom Range Tschaikowskys zum Autor hat, ist ein in der Musikgeschichte recht ungewöhnlicher Vorgang, der gewiß die größte Beachtung verdient. Tschaikowskys Oper „Die Zauberin" (oder „Die Bezaubernde", wie sie ursprünglich hieß), die das Nationaltheater Mannheim wenige Tage nach der Berliner Uraufführung zur Erstaufführung bringt, wurde im Jahre 1887 in Petersburg zum ersten Male gegeben. Bei dieser nicht gerade glanzvollen Premiere erregte das Werk durch sein Textbuch, in dem geschildert wird, wie ein russischer Fürst und sein Sohn von der überaus schönen Wirtin einer Vorstadtschenke betört und zu den leidenschaftlichsten Handlungen veranlaßt werden, sofort das Mißfallen allerhöchster Kreise. Damit war das Schicksal der Oper entschieden und auf Grund dieses mit dem musikalischen Werte des Werkes in gar keinem Zusammenhang stehenden ersten Mißerfolges verschwand die Oper nach drei oder vier weiteren Achtungsaufführungen völlig vom Petersburger Spielplan, um nie wieder, weder hier noch an einer anderen Bühne, aufzutauchen.

Mich interessierte es schon seit langem, diese Oper kennen zu lernen, aber erst vor wenigen Jahren gelang es mir durch einen glücklichen Zufall, ein einzelnes Exemplar des in Deutschland nicht mehr vorhandenen Klavierauszuges aufzustöbern. Es wurde mir sofort klar, daß es sich bei der „Zauberin" um ein vollwertiges Werk Tschaikowskys handele, und daß sich auch die größte Mühe lohnen würde, die Schönheiten dieses Werkes wieder zum Leben zu erwecken.

Nach eingehender Rücksprache mit dem Dramaturgen der Berliner Staatsoper Dr. J. Kapp entschloß dieser sich, die Oper einer völligen textlichen Neubearbeitung zu unterziehen. Die eigentlichen Schwierigkeiten, die sich der Wiederbelebung der Oper in den Weg stellten, waren damit aber keineswegs behoben, sondern setzten im Gegenteil erst jetzt in vollem Umfange ein. Nach langen Bemühungen gelang es schließlich auf dem Weg über die russische Botschaft eine vergilbte Partitur aus Rußland kommen zu lassen. Aus dieser Partitur mußte dann das gesamte Orchestermaterial, das nicht mehr beigebracht werden konnte, neu hergestellt werden.

„Die Zauberin" ist keineswegs irgendein unfertiges Frühwerk des großen russischen Komponisten; ihre Entstehung fällt in die Zeit höchster Schöpferkraft und künstlerischer Reife. „Mazeppa" und „Eugen Onegin" waren bereits geschrieben, als „Die Zauberin" entstand. Ihrem Charakter nach steht die Oper, die man als eine lyrische Tragödie bezeichnen kann, dem „Eugen Onegin" näher als dem wuchtigeren und dramatischeren „Mazeppa".

Die Beseeltheit des lyrischen Ausdrucks, die überströmende Kraft der Erfindung, die Vielfarbigkeit und der Abwechslungsreichtum der musikalischen Details, die glänzende Instrumentation lassen diese Oper als eine vollgültige Arbeit Tschaikowskys erscheinen; sie bedeutet eine glückliche Bereicherung unseres Bildes von dem Opernkomponisten Tschaikowsky, den man in Mannheim in letzter Zeit durch die Aufführungen des „Eugen Onegin" und des „Mazeppa" kennen und wie ich annehme, auch schätzen gelernt hat.

Wie diese beiden Werke besticht auch „Die Zauberin" in Chören und Tänzen durch ihre echt russische Haltung und ihren nationalen Charakter und stellt doch — ähnlich wie in anderen Werken Tschaikowskys — eine überaus geglückte Verschmelzung von echt russischem Wesen und westlichem Einfluß dar. Die nicht sehr umfangreiche russische Opernliteratur wird durch die Wiederbelebung der „Zauberin", wie ich hoffe, für immer eine wesentliche Bereicherung erfahren. Den zahlreichen Freunden Tschaikowskys aber wird sie als eine unvermutetes Geschenk, mit dem sie nun, nahezu ein halbes Jahrhundert nach dem Tode des großen Komponisten, bedacht werden, gewiß willkommen sein.

Kunst und Wissen

Im völlig ausverkauften Liceo-Opernhaus verabschiedete sich die Spielgemeinschaft der Frankfurter städtischen Bühnen mit einem jubelnd aufgenommenen Symphonie-Konzert zugunsten des spanischen nationalen Hilfswerks von Barcelona.

Auf dem dreitägigen deutsch-italienischen studentischen Kulturkongreß in Berlin sprach Dr. Claßen von dem künftigen Reich als einer volkhaft-rassisch bestimmten Großraumordnung, während Prof. Pagliari in der Würdigung des Kongresses herausstellte, daß die Jugend nicht nur auf den Schlachtfeldern, sondern auch durch geistige Erarbeitung der tragenden Ideen der Neuordnung Europas die Bahn zu bereiten wisse.

Dr. Hellmuth Unger, dessen durch den Film bekannt gewordenes Werk „Robert Koch, Roman eines großen Lebens" in sechs Sprachen übersetzt wurde, wird am 10. Februar fünfzig Jahre alt. In seinem Buche „Germanin" schildert er die Entdeckungsgeschichte des deutschen Heilmittels gegen die tropische Schlafkrankheit, in seinem biographischen Werk „Unvergängliches Erbe" Leben und Werk des Diphtherieforschers Emil von Behring.

Wie die Akademie von Italien vermutet, hat man aller Wahrscheinlichkeit nach das Haus des Dichters Lucretius in Pompeji aufgefunden. Lucretius hat das bedeutendste Lehrgedicht des Altertums „De rerum natura" (Ueber das All) geschrieben.

„Das unterschlug Homer..."

Uraufführung in Frankfurt am Main

Mit seiner Komödie „Das unterschlug Homer . . ." unternimmt Horst Lommer den Versuch, uns eine Reihe würdevoller, antiker Figuren einmal in einem völlig anderen Lichte zu zeigen, wie dies einstens der gewissenhafte Historiker besorgte. Dabei beleuchtet er vor allem ihre menschlichen Seiten (und Schwächen) und läßt sie in einer Sprache reden, die gänzlich abseits der „Antike" liegt, und die kühnerweise sogar aus der Helena mitunter ein „Lenchen" und aus dem ägyptischen König Sesostris schlicht einen „Sesi" formt.

Das Ganze hebt damit an, daß der raublustige Paris mit seiner Helena an den Gestaden des Nils „notlanden" muß. Hier erwächst ihm eine nicht ungefährliche Konkurrenz in König Sesostris, der die niedliche Helena mit den Augen des Kenners betrachtet, und der gewiß auch ernstlichere Versuche unternommen hätte, den Gegner aus dem Felde zu räumen, wäre nicht Nitokris, die Königin, gewesen. Sie wacht mit Eifersucht und List über sein Tun, was sie aber wiederum nicht hindert, ihrerseits Paris mehr wie einen schmachtenden Blick zu gönnen. Und so ist bald ein echt lustspielhaftes Milieu voll köstlicher Einfälle erstellt, in dem nur noch die Figur des bestohlenen Gatten Menelaus fehlt. Sie wird erst im letzten Akt sichtbar und vertreten durch einen älteren „Herrn ohne Nerven", der zunächst in aller Ruhe die Cocktails seines königlichen Kollegen kostet, um dann ebenso gemütvoll zur Sache zu kommen, bei der die liebreizende Helena vor die Wahl zwischen Menelaus und Paris gestellt wird.

Richard Salzmann wußte mit seiner Regie (Bühnenbilder: Peter Steinbach) den leicht frivolen Ton dieser Komödie genau zu treffen und auch kleinere Schwächen (im dritten Akt) geschickt zu überbrücken. Die Darsteller folgten seiner Führung vorzüglich und verhalfen dank ihres Einsatzes dem Werk zu einem schönen Erfolge.

Hans Pott.

MARCHIVUM

Nicht im Bilde

„Ausgeschlossen, Frau Klein", hob Frau Schulz die Hände, als wolle sie ein anstürmendes, wildes Pferd abwehren, „nie und nimmer melde ich mein Kind zur freiwilligen Landverschickung an!"

„Aber was haben Sie nur gegen die Verschickung, Frau Schulz?"

„Da fragen Sie noch?" faltete Frau Schulz die Hände, und jeder ihrer Finger krümmte sich vor seelischer Bedrängnis. „Mein Kind ist ein geregeltes Leben gewöhnt, an Ordnung und Sauberkeit. Und dann so mit den vielen anderen Kindern, die man nicht kennt . . . Und wenn mein Poldi krank wird, was denn? Ach du meine Güte, der Junge verzehrt sich ja vor Heimweh! Nein, nein!"

„Ich glaube", schüttelte Frau Klein den Kopf, „Sie sind nicht ganz im Bilde, liebe Frau Schulz. Glauben Sie denn, es fehle den Kindern in der Landverschickung an Ordnung und Sauberkeit? Gerade das wird ihnen beigebracht! Der kleine Heinz, der jetzt zurückgekommen ist, hat's gründlich gelernt. Er wartet heute nicht mehr, bis ihm die Mutter den Schuhputzlappen oder die Zahnbürste in die Hand drückt! Damit springt er von ganz allein um. Ein blitzsauberes Kerlchen ist's geworden! Und eben deshalb, weil so viele Kinder beieinander sind, guckt's einer dem anderen ab, natürlich immer unter Aufsicht der Lehrer! Kameradschaft gewöhnen sie sich auch an. Nichts mehr von Bessertunwollen und kribbliger Rechthaberei. Krank? Kann ja vorkommen! Aber die ärztliche Betreuung ist immer zur Hand, besser kann's hier auch nicht sein. Zum Heimweh haben die Kinder gar keine Zeit. Das existiert meist nur in der Einbildung überängstlicher Eltern. Melden Sie Ihren Poldi ruhig an. Sie bekommen einen kräftigen, fröhlichen Jungen zurück, das können Sie mir glauben!"

Vom Schnellzug erfaßt

Der Lenker eines Ludwigshafener Lieferwagens, Heinrich Hennig, durchfuhr in den Abendstunden des Montag mit seinem Fahrzeug auf der Strecke Frankenthal—Oggersheim eine geschlossene Bahnschranke, obwohl der Schrankenwärter Lichtsignale gegeben hatte. Der Lieferwagen wurde von dem im gleichen Augenblick die Strecke passierenden Schnellzug erfaßt und zertrümmert. Hennig wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert, wo er kurz darauf starb.

Zusammenstoß mit der Straßenbahn. Im Stadtteil Oppau stieß ein beladenes Fuhrwerk mit der Straßenbahn zusammen. Der Fuhrmann wurde vom Fahrzeug geschleudert und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Das Fahrzeug und der Straßenbahnwagen wurden schwer beschädigt.

Aus Wallstadt

Im Bereich der hiesigen Ortsbauernschaft fand eine Erzeugungsschlachtversammlung statt. Ortsbauernführer Bossert leitete die Versammlung ein und erteilte Landwirtschaftsrat Nagel von der Landwirtschaftsschule Ladenburg das Wort. Der Redner hob in interessanten Ausführungen besonders den Wert des Zwischenfruchtbaues hervor. Besondere Beachtung fanden seine Vergleichszahlen über angestellte Versuche zur Erzeugung von höherem Milchfett bei Grün-, Silofutter und Heufütterung. Auch das Verhältnis der Anwendung von Handelsdünger innerhalb der Kreisbauernschaft wurde vergleichend auf verschiedene Ortschaften bekanntgegeben. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache über alle angeschnittenen Probleme an.

Kreisbauernführer Pg. Schank (Heidelberg-Kirchheim streifte anschließend alle Gebiete der Ernährungswirtschaft und schloß nach einigen Rückfragen der anwesenden Bauern mit dem Appell, alles daranzusetzen, die Ernährung unseres Volkes in dieser schweren Zeit sicherzustellen.

Drei Tage war Klein-Dieter krank . . .

Aber jetzt gedeiht er wieder prächtig / Die Mannheimer Milchküche des Deutschen Roten Kreuzes sorgt für sein Wohl

Klein-Dieter ist ein Kriegskind. Die Nachricht von seiner glücklichen Ankunft erreichte seinen Vater im Bunker, wo er im Kreise der Kameraden dem Wunschkonzert für die Wehrmacht lauschte. Bei seinem Heimaturlaub hat der stolze Soldatenvater mit seinem kleinen Jungen eine große Freundschaft geschlossen und ist einsatzbereiter denn je an die Front zurückgekehrt, denn nun weiß er: in seinem Kampf für die Heimat tritt er auch für sein eigenes Kind ein.

Klein-Dieter in der Heimat entwickelt sich vorschriftsmäßig und bewies den gesunden Appetit, der einem Soldatenjungen ziemt. Doch konnte Mutti zu ihrem Leidwesen nicht selbst für seine Nahrung sorgen; so mußte der kleine Junge schon frühzeitig Bekanntschaft mit der Flasche machen. Und da die junge Frau mit der Säuglingsernährung nicht recht Bescheid wußte, gab es bald Schwierigkeiten, sie versuchte es mit anderer Flaschenkost, die Tanten sparten auch nicht mit guten Ratschlägen und eines Tages war Klein-Dieter krank. Teilnahmslos lag er in seinem Körbchen, schrie ab und zu kläglich und hatte Darmkatarrh. Die besorgte Mutter holte den Arzt.

Der übersah natürlich bald, woran der Fehler lag. Er klärte die junge Frau über die richtige Säuglingsnahrung auf und legte ihr den Besuch eines Mütterschulkurses, den sie bis jetzt versäumt hatte, ans Herz. Dann zückte er seinen Rezeptblock und verordnete die richtige Nahrung, die Mutti in der Milchküche des Deutschen Roten Kreuzes in der Alphornstraße bestellte. Und von da an ging es wieder bergauf mit Klein-Dieter. Er gedieh prächtig, ist rundlich und rosig, und bald wird er die erste Gemüsemahlzeit bekommen.

270 Mannheimer Kinder beziehen täglich ihre „Schoppen"

Klein-Dieter ist nicht das einzige Mannheimer Kind, für das die Milchküche die Nahrung herstellt; schon viele Mütter waren dankbar, wenn ihr krankes Kind durch die vom Deutschen Roten Kreuz bezogene Nahrung wieder gesund wurde. Denn die Ernährungsstörungen des Säuglings sind oft genug lebensbedrohend für solch kleines Wesen — die große Säuglingssterblichkeit vergangener Jahrzehnte war vor allem auf die falsche Ernährung der Kinder zurückzuführen. Deshalb gilt die Tätigkeit der Milchküche vor allem kranken Kindern, deren Nahrung doppelt sorgfältig zubereitet werden muß. Auch berufstätige Mütter, die nicht die Zeit haben, selbst für die richtige Ernährung ihres Säuglings zu sorgen, sind froh, von der Milchküche die gebrauchsfertige Flaschenkost beziehen zu können. Und junge Mütter, die mit der Aufzucht ihres Erstlings nicht zurechtkommen können, werden durch diese Einrichtung mancher Sorge enthoben. Die Preise für die Säuglingsnahrung sind so niedrig, daß sie jede Familie erschwingen kann, denn das Deutsche Rote Kreuz verlangt für die gelieferte Milch nur gerade soviel, daß der Aufwand gedeckt wird. Bei der etwas kostspieligeren Heilnahrung für ernährungsgestörte Säuglinge übernimmt auch die Krankenkasse einen Teil der Leistungen.

Ihm schmeckts!

20 verschiedene Arten von Säuglingsnahrung

Bei unserem Eintritt in die Milchküche schlägt uns eine Wolke von Wasserdampf entgegen, denn eben ist der große Sterilisierapparat geöffnet worden, in dem die gefüllten Flaschen aus dem Kühlbottich genommen, in Traggestelle aus Draht zusammengestellt, jede Flasche mit dem Namen des Kindes, für das sie bestimmt ist, werden sie in das silbergraue Auto verfrachtet, das seinen Weg zu den Milchhändlern in allen Stadtteilen Mannheims nimmt, ja sogar nach Ludwigshafen hinüber, wo keine eigene Milchküche besteht. Beim Milchhändler wird die Nahrung im Eisschrank gelagert, bis sie von der Mutter abgeholt wird. Durch Erhitzen im Wasserbad ist der Schoppen trinkfertig.

Die Leiterin der Milchküche erzählt uns aus ihrer Arbeit, in der sie schon seit zwanzig Jahren steht. 20 verschiedene Arten von Säuglingsnahrung werden jeden Tag in der Küche hergestellt: Keksbrei, Mondaminbrei, Trockenreisschleim, das jetzt so beliebte Buttermilchgemenge, Citrettenmilch, der altbewährte Haferschleim, mit dem schon unsere Urgroßmütter ihre Kinder aufgezogen haben und viele andere Arten von Milchnahrung. Es ist eher eine Art Apothekerbetrieb, denn eine Küche, meint die Leiterin lächelnd, denn meist wird nach ärztlichen Vorschriften gearbeitet und beim Abwägen und Einteilen der Nährmittel muß man äußerst aufmerksam vorgehen und immer mit der Waage arbeiten. Die Zuckerlösung, die der Flaschennahrung zugesetzt wird, muß durch Watte filtriert werden, um jede Verunreinigung auszuschließen, und bei der Reinigung der gebrauchten Gefäße muß peinlichste Reinlichkeit walten. Die Mühe lohnt sich aber, das bestätigt die Wärme, mit der die Küchenleiterin von ihren Erfahrungen erzählt, und das beweisen ihr immer wieder die dankbaren Berichte der Mütter, die von dem guten Gedeihen ihrer Kinder erzählen. Vor dem Krieg kamen die kleinen Kostgänger regelmäßig zu einer Wiegestunde, in der die Gewichtszunahme und die vorschriftsmäßige Entwicklung festgestellt wurden. Seit Kriegsbeginn ist die Durchführung dieser Kontrolle im Büro der Milchküche infolge der vermehrten Arbeit leider nicht mehr möglich.

Auch die Arbeit in der Milchküche des Deutschen Roten Kreuzes gehört mit zu den Leistungen, die unser Vaterland für seine Kinder aufbringt, und die auch im Krieg unverändert, ja gesteigert durchgeführt werden. Denn unsere Kinder wachsen, dank den vorbildlichen sozialen Einrichtungen Deutschlands und seiner weitschauenden Wirtschaftsplanung, kräftig heran und werden trotz aller feindlichen Bemühungen, die deutsche Volkskraft in den deutschen Kindern zu zerstören, später einmal als gesunde Menschen das Erbe ihrer Väter antreten können.

E. K.

Neuer Abschnitt im Leben der Jugend

Ein Wort an die Pimpfe und Jungmädel des Jahrgangs 1930/31

Wieder einmal ist es so weit: Die Hitlerjugend ruft alle Jungen und Mädel des Jahrganges 1930/31 unter ihre Fahnen. Junge und Mädel gliedern sich nun ein in die millionengroße Gemeinschaft der deutschen Jugend, um dort als Pimpfe und Jungmädel ihren Dienst zu tun und die großen Aufgaben, die der Führer ihnen gestellt hat, gewissenhaft und restlos zu erfüllen. Später findet dann die Ueberweisung in die anderen Organisationen der Partei statt. Erste Aufgabe und Voraussetzung für jede geordnete Dienstarbeit ist der regelmäßige Besuch des Dienstes. Auch wenn weniger angenehme Pflichten zu erfüllen sind, haben der Pimpf und das Jungmädel zur Stelle zu sein. Als Ziel hat allen vor Augen zu schweben die Erreichung einer wahren Gemeinschaft, erst recht unter erschwerten Bedingungen, wie sie der Krieg mit sich bringt. Nur in diesem Sinne ist die Erfüllung der Pflichten dem Volke gegenüber gewährleistet. Das bedeutet natürlich keineswegs, daß etwa das Exerzieren das A und O des Dienstes wäre. Nein, Freude und Fröhlichkeit sollen die Richtschnur dieser Erziehung sein. Auf Fahrt und Lager lernen Pimpfe und Jungmädel die Schönheiten der deutschen Gaue kennen. Jugendherbergen warten allenthalben auf fröhliche junge Einkehrer.

Bei der Anmeldung hat der Junge bzw. das Mädel nach der im „HB" veröffentlichten Erfassungsbekanntgabe vom 4. Februar zu verfahren. Er nimmt also seinen Meldebogen, der in der Schule ausgegeben wurde, und der vollständig ausgefüllt sein muß, und begibt sich, wenn möglich, mit Vater oder Mutter, zu der für ihn zuständigen Meldestelle. Durch Abgabe dieses Meldebogens erklärt der Pimpf oder das Jungmädel seinen Eintritt in die Hitlerjugend entsprechend der Jugenddienstverordnung. Sollte dies nicht geschehen, macht er bzw. der Erziehungsberechtigte sich strafbar und hat sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Um eine reibungslose Durchführung zu sichern, ist die Anmeldung bereits am Samstagnachmittag angebracht. Nach einiger Zeit erhält der Junge bzw. das Mädel eine Aufforderung zum Dienstbesuch in der Art einer Visite, allerdings nicht mit Kaffee und Kuchen, um somit einen Einblick in das Dienstleben zu gewinnen. Am 20. April erfolgt dann die offizielle Aufnahme in die Hitlerjugend. Ueber die Fragen des Dienstes, der Uniformierung und dgl. wird auf den Meldestellen erschöpfend Auskunft gegeben. Es sind somit alle Voraussetzungen vorhanden, um einen neuen Abschnitt im Leben eines Jungen und Mädel beginnen zu lassen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Nationaltheater. Am Sonntag, 9. Februar, wird im Nationaltheater zum ersten Male die Oper „Die Zauberin" von Tschaikowsky gegeben. Die musikalische Leitung hat Staatskapellmeister Karl Elmendorff, die Spielleitung Erich Kronen. Es wirken mit: Nora Landerich, Grete Scheibenhofer (in der Titelpartie), Lotte Schimpke, Irene Ziegler, Max Baltruschat, Fritz Bartling, Franz Gotschika, Heinrich Hölzlin, Christian Könker, Ernst Albert Pfeil, Hans Scherer, Hans Schweska, Hans Tolksdorf, Wilhelm Trieloff. Die Bühnenbilder entwarf Friedrich Kalbfuß.

Morgenmusik in der Hochschule. Am Sonntag, 9. Februar, veranstaltet vormittags die Bläserkammermusikvereinigung des Nationaltheaters eine Morgenmusik, die eine sehr interessante und abwechslungsreiche Vortragsfolge bietet. Es kommen hierbei der Klassiker Mozart, der Romantiker Thuille und der neuzeitliche Komponist Ottmar Gerster mit besonderen Werken für Bläser und Klavier zum Vortrag. Ausführende sind: Max Fühler (Flöte), Otto Kramer (Oboe), Adolf Krause (Klarinette), Otto Lenzer (Fagott), Julius Frank (Waldhorn), Martin Steinkrüger (Klavier). Karten in der Verwaltung der Hochschule, E 4, 17 (Telefon 340 51.)

Grüße vom Wintersport der Betriebe. Auch die Mannheimer Betriebe sind tüchtig beim Wintersport der Betriebe beteiligt, wie uns bereits zwei Kartengrüße vom Hochschwarzwald beweisen. Die eine Karte stammt von der Firma Gebrüder Braun, die andere von der Firma Vollmer & Co. Beide Gruppen fühlen sich äußerst wohl und entbieten Mannheim ein kräftiges „Ski-Heil"

In der ständigen Kunstausstellung der Werkgemeinschaft, O 2, 9, finden sich die Mitglieder des Vereins und Freunde des Mannheimer Kunstschaffens am Samstag, 8. Februar, ein. Es werden Briefe und Aufzeichnungen bedeutender Künstler besprochen.

Achtung, Führerschulungswerk!

Alle HJ- und DJ-Führer, sowie alle BDM- und JM-Führerinnen treten am Sonntag, 9. Februar, 9.50 Uhr, vor dem Planetarium an. Erscheinen ist Pflicht!

Wir gratulieren

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute die Eheleute Josef Getrost und Frau, Neckarau, Adlerstraße 4.

Die Fahrt ins Unglück

Wegen fahrlässiger Tötung vor der Mannheimer Strafkammer

Eine junge Frau aus Weinheim sollte zur Entbindung in die Klinik nach Heidelberg gebracht werden. Ihr Mann, gerade auf Urlaub gekommen, ließ es sich selbstverständlich nicht nehmen, seine Frau zu begleiten. Er war es auch, der den Taxiwagen bestellte. Im Anfang ging alles gut, obwohl die Nacht recht dunkel war, und die regenfeuchte Straße die Sicherheit einigermaßen gefährdete. Aber hinter Leutershausen wollte der Wagen plötzlich dem Steuer nicht mehr gehorchen, er rutschte auf eine ungewohnte Weise, und ehe sich der Fahrer versah, war der Wagen auf einen Baum aufgeprallt. Die Folgen? Der Fahrer zog sich Verletzungen zu, der Mann erlitt sogar schwere Verletzungen, die Frau aber schlug so unglücklich mit dem Kinn auf die Zwischenwand im Wagen auf, daß sie an den Folgen starb. Der Arzt stellte schwere Verletzungen der Gesichts- und Schädelpartie fest. Wie konnte das geschehen? Der Wagen war ungefähr fünfhundert Meter auf einer Oelspur gefahren. Woher sie kam, konnte nie ermittelt werden. Sie hatte genügt, um die Reifen zu beschmieren und dadurch dem Wagen die Sicherheit zu nehmen. Der Fahrer tat richtig daran, nicht zu bremsen, aber er vermochte den schleudernden Wagen auch nicht mehr aufzufangen.

Gestern hatte sich der unglückselige Fahrer vor der Strafkammer zu verantworten. Die Sitzung nahm viele Stunden in Anspruch, weil naturgemäß eine Reihe von fahrtechnischen Fragen geklärt werden mußten. Nach den Darlegungen des Sachverständigen war der Fahrer unter den obwaltenden Verhältnissen zu schnell gefahren: 50 bis 60 Kilometer bei abgeblendetem Licht und abgefahrenen Hinterreifen! Wohl lag es durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß der Wagen auch bei wesentlich geringerer Geschwindigkeit an den Baum gerannt wäre, hätte er eine „Oelstrecke" zu durchfahren gehabt. Aber dann wäre der Anprall nicht so heftig und nicht so verhängnisvoll gewesen.

Das Gericht, das die tragischen Umstände wohl berücksichtigte und auch die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten in Rechnung stellte, sprach wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zehn Wochen eine Geldstrafe von 700 Mark aus. fab.

Waschpulver und Seife muß man klug einteilen und auf Wäsche und Körperpflege beschränken. Bei den meisten anderen Reinigungsarbeiten leistet ATA die gleichen Dienste.

MARCHIVUM

Und kunnt's doch nit ungescheh'n machen!

Von Martha Braeß

Auf Egidienhof, dem Sitz der Im Hofes, ist reges Leben. Es sind viele Gäste hier, man gibt dem Gesandten des Kurfürsten ein Abschiedsessen. Festlich ist die Stimmung, köstlich ist die Tafel gerichtet. Das Schauessen ist auf silbernen Platten aufgetragen. In vergüldeten Bechern und olivarünen Gläsern wird der Wein kredenzt. Die Diener laufen hin und her. Um den Gesandten besonders zu ehren, reicht man ihm den Wein in dem kostbarsten Pokal, den einst der Bischoff von Bamberg dem Hausherrn schenkte. Gerade, als die Dienerschaft entlassen wird, fällt eine der Federn von dem Prunkstück der Tafel, einem mit allem Gefieder aufgebauten Fasanes, in den Pokal des hohen Gastes. Mit unauffälliger, ja fast unsichtbarer Gewandtheit nimmt der Diener Veit den Becher zurück, um ihn frisch gefüllt an seinen Platz zu stellen.

Das Fest ist vorüber. — Der Gesandte ist abgereist. Auf Egidienhof ist Unruhe und Mißtrauen eingekehrt. Der kostbare Becher, mit dem man den Gesandten geehrt hatte, ist verschwunden! Man forscht in der großen Halle, in der das Festmahl stattgefunden hatte, in Küche, Keller und Vorratsräumen, man verhört das Gesinde. Der Becher findet sich nicht. Nun wird der Diener Veit, der den hohen Gast bediente, allein vernommen. Er beteuert hoch und heilig, daß er den Becher noch einmal gefüllt überreicht habe, ehe er zur Nacht entlassen worden sei. Noch einmal suchte man in allen Wirtschaftsräumen. Noch einmal findet ein allgemeines Verhör statt. Das kostbare Stück bleibt verschwunden. Nun wird Veit vor den ehrbaren Rat gerufen. Auch diese Vernehmung bringt kein Licht in die Dunkelheit. Als auch am nächsten Tage Veit unentwegt versichert, den Becher nicht entwendet haben zu wollen, wird er peinlich befragt. Beim ersten Grad bleibt er noch standhaft. Als man ihn aber mit dem zweiten Grad bis zum Irrsinn martert, schreit er in höchster Verzweiflung, er habe den Becher gestohlen. Er wird zum Tode verurteilt. Noch am gleichen Tage wird das Urteil vollstreckt.

Als Hanns Im Hofe an diesem Abend die Ratsversammlung verläßt und auf den Marktplatz tritt, stürzt ihm einer seiner Diener entgegen. Er achtet nicht darauf, daß sein Herr mit den Herren Geuder und Löffelholzer im Gespräch ist. Mit der Erregung sich überschlagender Stimme schreit er ihm entgegen! „Herr, — der Becher —!" Dann ringt er nach Luft, seine Zähne schlagen zusammen. „Herr, der Becher, — der Pokal ist da!"

Weiß wird das Antlitz Im Hof's. Sein Herz tut zuckende, harte Schläge. Er fährt mit der Hand über die Augen, als könnte er einen Schmerz fortwischen. Wortlos reichen ihm die Freunde die Hand. Sie wissen, daß er nach Egidienhof eilen muß, doch seine Schritte sind schleppend, auch richtet er keine Frage an den Diener, der hinter ihm geht. In der Tür steht schon seine Ehefrau Ursula. Sie führt ihn zu seinem Stuhl im Arbeitszimmer. Aber er setzt sich nicht. Stehend will er alles hören — aufrecht stand er sein langes Leben. So sagt nun Ursula mit wenigen Worten wie sichs zutrug:

Als man die Zimmer der Gäste frisch herrichtete, fand man den Pokal im Zimmer des Gesandten. Er war, noch halb mit Wein gefüllt, am Fußende des Lagers gegen den Pfosten festgeklemmt. Der Gast hatte also den Becher mit auf sein Zimmer genommen und dort weitergetrunken. Dann mag er eingeschlafen sein. Wer hätte gewagt, diesem hohen Herrn zuzutrauen, daß er nach so reichlich bereitetem Mahle und Trunk seinen Becher mit in die Kammer nähme? — In der Aufregung über den vermeintlichen Diebstahl, hatte man versäumt, die Zimmer der Gäste sogleich zu ordnen.

Ursula Im Hofe schweigt. Furchtbar lastet auf beiden die Schuld, die sie ohne Wissen auf sich luden.

Bei grauendem Morgen geht Hanns im Hofe zum Probst von St. Lorenz. Lang ist das Gespräch. Eine ungeheure Last wird hin und her gewogen. Nach dieser Unterredung besucht er Adam Kraft. Er will den Künstler bitten, ein Sakramentshäuschen zu bauen, zum ewigen Gedenken an den schuldlos Gerichteten. Diesen Schrein will er zur Sühne dieser Schuld in St. Lorenz aufstellen lassen.

Zwei Wochen später bringt Adam Kraft dem Ratsherrn seinen Entwurf. Im Hofe ist bestürzt, ja, erschüttert von der Schönheit der Zeichnung. Im Maßstabe 1:40 ist hier ein steinernes Gebilde hingezaubert, das sich wie ein blumenhaftes Gerank gen Himmel streckt.

Hanns Im Hofe bittet den Meister, allen Fleiß daran zu setzen, damit die Arbeit rasch vorwärts gehe. Als das Wunderwerk vollendet ist, und sich in edler Schlankheit erhebt und sich im oberen Ende in den Schwung einer Säule schmiegt, sind alle, die es sehen, tief beglückt. Aber in das Herz dessen, der es stiftete, zieht kein Frieden. So läßt er nun den Leichnam des Veit ausgraben und einen Teil von dessen Totengebeinen in pures Gold fassen. Sie werden in den Schrein des Sakramentshäuschens gelegt, daß sie in der heiligen Stille Frieden fänden. An jedem Namenstag und am Todestag läßt Hanns Im Hofe Messen lesen für den Verblichenen. Zuletzt läßt er eine kleine Nachbildung des verhängnisvollen Pokals machen und diese in die oberste Spitze des Steinblattwerkes einfügen.

Selten ist wohl einem armen Teufel solch herrliches Grabmal gesetzt worden. Doch hat es seines Daseins Zweck niemals voll erfüllt. Das Herz des alten Hanns Im Hofe fand keine Ruhe. Er trug schwer an dem grausigen Unrecht, das geschehen war. Er legte sein Amt im Rate nieder und lebte mit seiner treuen Ehewirtin völlig zurückgezogen. Seine Reue und sein Gram waren echt, — und kunnt's doch nit ungescheh'n machen!

Bäuerliche Töpferkunst in Schleswig-Holstein

Ein Beweis dafür, daß sich bäuerliche Kunst zu allen Zeiten durchzusetzen vermag, ist die Tatsache, daß selbst die modernsten Kunstgegenstände sehr oft ihre äußere Gestalt nach den ewigen Formen bäuerlichen Brauchtums haben. Am stärksten tritt dies bei der Holzschnitzerei und auch bei der Töpferkunst in Erscheinung. Wie sehr das bäuerliche Kunstschaffen dem modernen Kunstempfinden voll und ganz entsprechen kann, zeigt auch dieses Bild. Hier wird an einer Tonschale, die an der Luft getrocknet worden ist, die Zeichnung mit Farbe ausgefüllt, und zwar mit Hilfe eines Füllhorns. (Krack-Scherl-M)

Es war einmal

Erzählung aus Sesenheim / Von Fritz Dalichow

Zu Straßburg im schönen Elsaß geschah es einst, daß die Töchter eines Tanzmeisters beide in Liebe zu einem Studenten entbrannten. Die eine von ihnen, von ihm nicht wiedergeliebt, stahl sich einen Kuß von seinen Lippen und verwünschte dabei diejenige, die nach ihr zum ersten Male diese Lippen wieder küssen würde.

Muß nicht ein junger Mann sich ein wenig unwiderstehlich vorkommen, wenn er so etwas erlebt? Und muß er nicht glauben, daß die Liebe ihn zu ganz Besonderem ausersehen habe? Er nimmt den Fluch der Tanzmeisterstochter ernster, als er sonst die Dinge zu nehmen pflegt, und er vermeidet die Befolgung des Studentenliedes, das junge Menschen singen und auch befolgen: „. . . . kommt dir ein hübsches Kind entgegen, laß es nicht ungeküßt vorbei . . ." Er vermeidet sogar die harmlosen Küsse, die man in den kleinen Gesellschaften seines Kreises als Pfänderauslösung setzt.

Aber jenseits dieses Gebietes ist er nach wie vor der Junker Leichtfuß. Ein Freund lädt ihn zu einem Ritt in ein Dörflein im Norden der Stadt, wo gute Freunde wohnen, eine gastfreundliche Pfarrerfamilie. Und gleich sitzt ihm der Schalk wieder im Nacken. Gewiß, gern kommt er mit; aber er will sich verkleiden und als ein armer Theologiestudent in das Pfarrhaus kommen.

Der Pfarrer ist allein zu Haus, seine Familie ist auf dem Felde, und der Verkleidete wird, gastfreundlich empfangen, bald mit „Herr Kollega" angeredet. Erst erscheint die Hausfrau, dann eine Tochter und dann — Friederike zu Tisch. Je mehr sie plaudert und scherzt, um so mehr gerät er in den Bann dieses herrlichen, jugendfrischen Mädchens. Ein Mondscheingang vereint die jungen Leute, und der sonst so neunmal Kluge weiß kaum noch etwas zu sagen vor so viel Anmut und Lieblichkeit. Noch nie sah er so den Mondenschein!

Als er am nächsten Morgen in dem gastlichen Hause aufwacht und sein häßliches Gewand sieht, faßt ihn Abscheu von seinem Betruge, und er flieht, um in neuer Schalkhaftigkeit ein paar Stunden später im Feiertagsgewand des Wirtssohnes eines Nachbardorfes zurückzukehren. Neues Erstaunen und leichtes Kopfschütteln bei den Eltern empfängt ihn. Aber Friederike verzeiht ihm auf seine Bitte den schlechten Scherz. Und nun kann er den ganzen Reiz seiner Persönlichkeit spielen lassen, und er überrascht die Gesellschaft mit seinen Einfällen.

Ein anderer, kehrt er nach Straßburg zurück. Eine andere, bleibt Friederike im Frieden ihres Hauses, der zum erstenmal angetastet wird. Briefe, Bücher, die zarten Boten junger Liebe, gehen von der Stadt zum Dorf, vom Dorf zur Stadt, und, heiß ersehnt, kommt der Tag des neuen Besuches heran. Eine große laute Gesellschaft ist diesmal im gastlichen Pfarrershaus vereinigt. Dort aber finden die beiden Gelegenheit, sich abzusondern, und nun findet sich Lippe zu Lippe in langem Kuß, und es formt sich das leiseste und schönste Wort der Welt: „Ich liebe dich". Es beginnt eine Zeit für die beiden, wie sie kein Dichter der Welt in ihrer ganzen Seligkeit und Süße zu beschreiben vermag und wie sie nur reine und junge, liebende Herzen nachzuempfinden vermögen. Besuch folgt auf Besuch, wunschlos und ohne nach späterem zu fragen, ist Friederike glücklich. Nur Friederike allein gibt es in der Welt für ihn, den das Uebermaß an Gefühl zu herrlichen Liedern und Gedanken begeistert. Und die Eltern und Geschwister schauen, auch sie, ohne zu fragen, diese junge Liebe.

Aber wie die Liebe kommt, so geht sie, ohne Grund, ohne Rücksicht, ohne Gesetz. Kein böses Wort, keine häßliche Verstimmung, kein bitteres Mißverständnis gibt es zwischen den beiden. Und doch sieht er ein, daß ihnen beiden kein gemeinsames ewiges Glück blühen kann. So steht er denn eines Tages vor ihr und reicht ihr, maßlos traurig und wehen Herzens, die Hand zum Abschied. Ein Schluchzen des reizenden Kindes begleitet ihre Trennung. Und eine Liebe ist zu Ende, untergetaucht im Strom des Lebens.

Dieses einfache und in seiner Einfachheit ergreifende Erlebnis war vor rund 170 Jahren, im Jahre 1771, in Sesenheim, dem Dörfchen bei Straßburg. Der Student war Goethe, das Mädchen Friederike Brion, die Tochter des Pfarrers von Sesenheim. Sie ist dann glücklos und einsam durchs Leben gegangen.

Heute führt uns der Zauber des Ortes, die herbe Lieblichkeit der elsässischen Ebene, das Blau der Berge in die Weite, das Straßburger Münster im Dunst der Ferne, über Jahrhunderte hinweg und ergreift uns noch tief das Schicksal dieses Mädchens, dem Goethe so viel verdankt.

Heiteres

„Sie begleiten mich so laut, daß mich kein Mensch hören kann!" sagte eine Sängerin zum Pianisten.

„Verzeihung", entgegnete dieser, „es geschieht wirklich zu Ihrem Besten!"

*

Herr von X hatte sein ganzes, beträchtliches Vermögen verloren. Ein Bekannter begegnete ihm und fragte voller Teilnahme:

„Wie lebst du denn jetzt, alter Freund?"

„Nun — um neun Uhr früh wache ich auf, klingle nach dem Kammerdiener."

„Soooo, du hast also noch deinen Diener?"

„Nein, aber die Klingel!"

*

Zwei Hofdamen ließen sich einst bei heftigem Schneegestöber in einer Sänfte von einem Ball nach Hause tragen. Unterwegs sagte die jüngere, von Mitleid ergriffen, zur älteren: „Wollen wir nicht die armen Träger mit hineinnehmen?"

*

Unter den alten Philosophen besaß Aristoteles, dessen Temperament als ziemlich gallig geschildert wird, die Gabe scharfer, sarkastischer Erwiderung: „Ich habe dich gewiß gelangweilt?" fragte einst ein aufdringlicher Besucher nach langem Schwatzen.

„O nein", beruhigte ihn der Philosoph, „ich habe gar nicht zugehört!"

PERUTZ-FILM
schöne Heimfotos!
Perutz

Angina schachmatt!
Sie ist kein Uebel, was man immer wieder in Kauf nehmen muß! „Gutolen" Sie regelmäßig! Gutol wird Sie angenehm überraschen!
Hohberger Gutol
mit aktivem Sauerstoff
Der gute Geist der Atmungsorgane
In Drogerien u. Apotheken!

Irrfahrt einer Liebe

Roman von Edmund Sabott • Copyright by Carl Duncker Verlag

16. Fortsetzung.

Der alte Kestner hatte es sehr eilig, Wendeisen mit den beiden Ußlers zusammenzubringen. Schon am frühen Nachmittag rief er im Hotel an und bestellte ihn nach Halensee hinaus, wo die Ußlers wohnten. Seine Stimme bellte förmlich in den Apparat: „So gegen fünf! Verstanden? Aber nich später! Ich werde auch dasein. Und kommen Sie pünktlich!" Er wartete gar keine Antwort ab, sondern schien den Hörer sofort auflegen zu wollen.

Wendeisen hielt ihn mit einem „Hallo!" fest.

„Was wollen Sie denn noch?" knurrte der Alte ungeduldig. „Paßt es Ihnen etwa nich?"

„Ich wollte nur gern wissen, ob auch Hans dabeisein wird."

„Haben Sie was dagegen?"

„Wenn er nichts dagegen hat —?"

Kestner kollerte: „Der hat bloß stillzusein und sich anständig zu betragen!"

„Was hat er denn gesagt, als er erfuhr, daß ich wieder in Berlin sei?"

„Weiß ich nicht! Interessiert mich auch nicht! Ich habe nur mit dem alten Herrn gesprochen, und der freut sich auf Sie. Der verlangt Vernunft von euch beiden — und der Teubel soll euch holen, wenn ihr euch danach nicht richtet! Sonst noch was?"

„Ist Ihr Sohn auch mit eingeladen?"

„Menschenskind — Sie können einen ja schwach machen mit Ihrer Fragerei! Nein! Was soll denn der dabei? Was geht ihn das an? Grüßen läßt er Sie! Haben Sie sonst noch was auf dem Herzen, damit ich mir hier an der Strippe nich die Beine in den Bauch stehe? Nein? Gott sei Dank! Sie kommen also?"

„Ich komme!" versprach Wendeisen.

Er hatte sich mit gutem Grund danach erkundigt, ob der junge Kestner gleichfalls zugegen sein werde. Was er heute vormittag von dessen Vater erfahren und was Hanna ihm gestern abend gesagt hatte, ging ihm jetzt durch den Kopf. Auch heute stand der junge Kestner wieder hinter den Kulissen wie damals, scheinbar unbeteiligt, aber doch immer mit im Spiel.

Leicht möglich, daß die kleine, harmlose Hanna sich ein recht zutreffendes Bild von seiner Rolle gemacht hatte. „Er wollte, daß ihr euch gegenseitig umbrächtet", hatte sie gesagt. „Dann hätte er sich bei den alten Herren lieb Kind gemacht und wäre an die Stelle des einzigen Erben getreten . . ."

Sein Vater hatte heute ganz ahnungslos bestätigt, daß er seinen Sohn wirklich gern in die Firma gebracht hätte, und der wäre auch damit einverstanden gewesen, wenn ihm nur eine Bedingung erfüllt worden wäre: Der junge Ußler sollte „kaltgestellt" werden. Also war er ihm im Wege . . . Und künftig, dachte Wendeisen, werde auch ich ihm im Wege sein! Genau wie damals! Und auch Geraldine ist wieder in Berlin! Hat Hanna mit ihrem Verdacht recht, dann bereitet sich jetzt genau das gleiche Unheil vor, das schon einmal auf uns niedergegangen ist!

Er hatte das beklemmende Gefühl, vor einer sehr gefährlichen Entscheidung zu stehen, sagte sich aber zu seiner Beruhigung, daß er heute ja die Gefahr kenne, die ihm und Hans Ußler drohte. Er würde ihr ausweichen oder ihr zuvorkommen. Alles hing von Ußler ab und davon, ob auch Geraldine diesmal wieder ihre gefährliche Rolle zwischen ihnen spielen würde. Von Anfang an mußten sie ganz offen zueinander sein.

Das Angebot, in Berlin zu bleiben und die Firma zu übernehmen, war verlockend. Wendeisen übersah nicht, welche Schwierigkeiten er auf sich nahm, aber sie schreckten ihn nicht. Sich in ein warmes Nest zu setzen und es sich darin wohlergehen zu lassen, war langweilig. Eine verfahrene Karre jedoch wieder in Gang zubringen, das lohnte! Dafür konnte man sogar den Kolumbien-Vertrag preisgeben, so schade es darum auch war. Ein ungewisses Wagnis würde es hier ebenso sein wie drüben, und eben darauf kam es ihm an. Nur keine geruhsame Lebensstellung, in der man einschlief!

Und Hanna würde sich freuen! dachte er und nahm sich vor, ihr schon in der kommenden Woche über die Entwicklung der Dinge selber Bericht zu erstatten . . .

Kurz vor fünf Uhr fuhr er nach Halensee hinaus. Die Ußlers bewohnten dort ein Haus, das noch aus jener Zeit stammte, wo diese Gegend an Sonntagen ein ländliches Ausflugsziel für die Berliner gewesen war. Noch heute hatte die Straße etwas von ihrem ländlichen Charakter bewahrt. Im Schatten der vergilbenden Ahornbäume lag sie friedlich und beinahe menschenleer da.

Wendeisen verspürte so etwas wie Lampenfieber, als er sich dem Hause näherte.

Ein großer gelber Hund stand hinter dem schmiedeeisernen Tor und sah mit rötlich trüben Augen auf die Straße hinaus. Er bot ein jämmerliches Bild von Altersschwäche und Hinfälligkeit.

Wendeisen erschrak: War das etwa Troll? Er rief ihn leise beim Namen.

Troll blinzelte und wedelte matt mit seinem verstümmelten Schwanz. Zum Bellen reichte seine Kraft anscheinend nicht mehr aus. Er sprang auch nicht mehr am Tor hoch, wie er es früher getan hatte, wenn Fremde oder Gäste kamen. Seine Zeit war vorbei. Er wartete auf einen friedlichen Tod.

Es wurde Wendeisen kalt ums Herz. Weder der Anblick der verödeten Fabrik noch die hoffnungslosen Nachrichten, die er von Kestner bekommen hatte, erschütterten ihn so sehr wie der Anblick der jammervollen Hundekreatur dort drüben. Troll sah aus wie ein mit räudigem Fell behängtes Knochengerüst. Ein Gespensterhund, der ein totes Haus bewachte.

Wendeisen stieg aus dem Wagen und öffnete das Tor. Es kreischte in den Angeln.

Aengstlich wich Troll zurück. Was für ein Kerl war er früher gewesen! Ein Stromer, ein großer Kämpe, gefürchtet von allen männlichen Hundewesen weit und breit!

Wendeisen hockte sich nieder und kraulte ihm das Fell hinter den Ohren. Der Kopf faßte sich spröde und hart an, als sei er aus dürrem Holz. „Troll!" raunte er ihm zu. „Guter Troll! Kennst du mich nicht mehr?"

Troll starrte ihn aus trüben Augen an, über denen ein mattopalner Schimmer lag. Er schnüffelte an der Hand, die ihn liebkoste, und legte dann mit einem schweren Seufzen seine Schnauze auf Wendeisens Schulter.

„Armer Kerl!" murmelte Wendeisen. „Was ist aus dir geworden?"

Troll unternahm einen tapsigen Versuch, ihm die Pfote zu geben, schwankte dabei jedoch. Als Wendeisen auf das Haus zuging, folgte er ihm langsam wackelnd nach.

Ein junges Mädchen, das Wendeisen nicht kannte, öffnete ihm. Sie erwartete ihn bereits und ließ ihn in die kleine Diele eintreten, in der sich nichts geändert hatte. Hier war die Zeit stehengeblieben.

Troll sollte wieder hinausgejagt werden, obwohl er seine dicke Pfote schon bittend durch den Türspalt geschoben hatte.

„Lassen Sie ihn doch rein!" sagte Wendeisen ärgerlich. „Draußen wird es schon allmählich kalt."

Das Mädchen verzog den Mund. „Er riecht immer so, wenn's draußen feucht ist."

„Ach was! Die Menschen riechen auch nicht immer gut und dürfen doch ins Warme! Was, Troll? Für deine Nase ist das beste Parfüm auch bloß Gestank, und du beklagst dich nicht darüber . . . Also komm!"

Das Mädchen, das selber nach einem süßlichen Heliotropduft roch, lachte verlegen.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Einsatz von Zellgarn

Die erhebliche Vergrößerung der Anbaufläche für Getreide durch die erfolgte Eingliederung der Ostgebiete, die Versorgungsansprüche der besetzten Gebiete und die fortschreitende Mechanisierung der deutschen Landwirtschaft haben eine außerordentliche Steigerung des Bedarfs der Landwirtschaft an Bindegarn ergeben. Der frühere Bedarf an Bindegarn hat sich nahezu verdoppelt. Nunmehr hat die Reichsstelle für Bastfasern eine am 1. Februar 1941 in Kraft tretende Anordnung veröffentlicht, die den Verkehr mit Erntebindegarn neu regelt. Während bisher beim Bezug von Neubindegarn durch den Verbraucher die Ablieferung von 30 v. H. der Bezugsmenge in Altbindegarn vorgesehen war, ist der Ablieferungssatz für Altmaterial nunmehr auf 40 v. H. erhöht worden. Für Altbindegarn werden folgende Höchstpreise festgesetzt: bei der Ablieferung durch die Landwirtschaft 10 RM, für 100 Kilo, bei der Ablieferung an Sammelstellen 14 RM., bei der Ablieferung an Aufbewahrungsstellen 16 RM. Faserbindegarn (Erntebindegarn aus Spinnfasern, das zu 50 v. H. aus Sisalhanf und zu 50 v. H. aus Weichhanf oder ganz aus Weichhanf besteht), darf nur noch für Mähbinder verwendet werden. Im Erntejahr 1941 wird, nachdem die Entwicklungsarbeiten so gut wie abgeschlossen sind, erstmalig in großem Umfang Papierbindegarn eingesetzt werden. Nach der neuen Anordnung soll das Papierbindegarn grundsätzlich für Druschzwecke verwendet werden.

Bei der Ernte 1941 wird erstmalig auch ein teilweiser Einsatz von Zellgarn als Erntebindegarn erfolgen. Es handelt sich hierbei um ein Erntebindegarn auf Zellstoffbasis, das von der Zellgarn AG in Litzmannstadt hergestellt wird. Die Versuche haben seine volle Einsatzfähigkeit erwiesen. Das Zellgarn gilt als Faserbindegarn und darf daher nur für Mähzwecke eingesetzt werden. Nachdem es gelungen ist, den vor dem Krieg in Deutschland hauptsächlich verwendeten Sisalhanf durch Weichhanf und durch den nun erfolgenden Einsatz von Zellgarn weitgehend zu ersetzen, kann der stark gesteigerte Bedarf an Bindegarn der deutschen Landwirtschaft auch für das neue Erntejahr als gesichert gelten, zumal aus den Haupterzeugungsländern für Weichhanf — Italien und Jugoslawien — die erforderlichen laufenden Zufuhren erfolgen. Der Bedarf an Bindegarn für Druschzwecke wird durch den in großem Umfange erfolgenden Einsatz von Papierbindegarn sichergestellt werden.

Die deutsche Werbung blieb gesund

Als amtliches Organ des Werberats der deutschen Wirtschaft ist das erste Heft einer neuen Zeitschrift „Wirtschaftswerbung" erschienen. Der Präsident des Werberats, Prof. Dr. Hunke, gibt darin einen Ueberblick über den erfolgreichen Einsatz der deutschen Werbung im Kriegsjahr 1940. Alle Institutionen und Unternehmungen der Werbewirtschaft blieben intakt. Die deutschen Markenwerte blieben in einem Umfang, den niemand voraussehen konnte, erhalten. Darüber hinaus hat die private Wirtschaftswerbung einen großen Teil der öffentlichen Aufklärung mit übernommen.

Deutschland hat als das einzige kriegführende Land alle seine Messen in gewohnter Weise abhalten können und sie darüber hinaus zu gewaltigen wirtschaftspolitischen Demonstrationen gestaltet. Rund 21 000 Aussteller und 1,2 Millionen Besucher aus dem Inland, und mehr als 1000 Aussteller und 17 500 Besucher aus dem Ausland, sowie ein Umsatz von mehr als 900 Millionen RM wurden gezählt. Eine Million Personen gewann in den Schauen des Reichsausschusses für volkswirtschaftliche Aufklärung Berührung mit den neuen Werkstoffen. Die Zahl der amtlichen deutschen Beteiligungen an ausländischen Messen wurde gehalten. Ueber zwei Millionen Besucher gewannen dadurch einen Einblick in das deutsche Industrieschaffen. Die erste ständige Ausstellung des Werberats in Sofia wurde ein großer Erfolg. Der Einsatz des Werbefilms erreichte einen Höchststand. Nachdem 1938 115 Filme, 1939 192 Filme versandt wurden, konnten 1940 372 Werbefilme eingesetzt werden.

Sondertreuhänder für den Handel

Auf der Kriegstagung der Fachämter „Der deutsche Handel" und „Fremdenverkehr" in der Deutschen Arbeitsfront, die gegenwärtig in München stattfindet, teilte der Amtsleiter Gallert mit, daß der Reichsarbeitsminister auf Anregung des Fachamtes einen Sondertreuhänder für den Handel bestellt hat, um die Bereinigung der Tarife durchzuführen. Im Jahre 1933 gab es beispielsweise allein in einer Sparte des Handels 4000 Tarife, die heute für jedes Wirtschaftsgebiet auf einen Tarif beschränkt werden sollen. Klagen über die ungerechte Verteilung der Einkaufsausweise haben das Fachamt veranlaßt, beim Reichswirtschaftsministerium eine Neuordnung anzuregen. Der Einkaufsausweis soll nur noch in zwei Formen ausgegeben werden, einmal für Kranke, Gebrechliche, werdende Mütter und Schwerkriegsbeschädigte, die bevorzugt behandelt werden sollen, in der zweiten Form für Berufstätige ohne Angehörige, die mindestens bis 18 Uhr arbeiten.

Reichsnährstandsschau in Wien

(Eigener Bericht)

Wien. Die Wiener Frühjahrsmesse wird von nun alljährlich das Thema Landwirtschaft besonders in den Vordergrund rücken. Reichsminister und Reichsbauernführer Darre hat für die diesjährige Frühjahrsmesse das größte Interesse bekundet und so wird heuer erstmalig sich der Reichsnährstand mit einer großen Sonderschau an der Wiener Messe beteiligen. Unter anderem werden in der ungefähren Form einer Bühnenvorstellung verschiedene Wirtschaftsphasen gezeigt werden, wie sie für die Produktion eines Bauernhofes gegenwärtig von großer Bedeutung sind. Die Besucher werden 23 Bilder zu sehen bekommen, und die ganze Schaustellung ist so gedacht, daß auch der Landwirt aus dem Südosten dabei etwas lernen kann.

Wichtig ist auch die in Aussicht genommene Sonderschau, „Deutschland und der Südosten". Man wird in dieser Schau zu sehen bekommen: Den landwirtschaftlichen Aufbau Bulgariens, Jugoslawiens, Rumäniens und Ungarns, ferner Darstellungen des deutschen Außenhandels mit diesen Staaten, der landwirtschaftlichen Erzeugung im Südosten und insbesondere auch Hinweise darauf, wie Deutschland der Landwirtschaft des Südostens durch Lieferung von landwirtschaftlichen Maschinen, von Kunstdünger, von Zuchtverbesserungen und durch einen Erfahrungsaustausch willkommene Unterstützung leisten kann.

Schuhe wollen Collonil'

„Der deutsche Mensch im deutschen Sozialismus"

Regierungsdirektor Nickles sprach vor Studenten der Universität Heidelberg

h. h. **Heidelberg**, 5. Febr. (Eig. Meld.)

Im Rahmen der vom Dekan der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg, Professor Dr. Thoma, angesetzten Vortragsreihe, sprach am zweiten Vortragsabend im großen Hörsaal der Universität Heidelberg Regierungsdirektor Nickles, der Leiter des Mannheimer Arbeitsamtes, über: „Der deutsche Mensch im deutschen Sozialismus". Der Redner sah sein Thema im großen Zusammenhang der Erneuerung des deutschen Lebens. Sie erfolgt auf der Grundlage des vom Volk in allen seinen Möglichkeiten entwickelten Raumes. Dadurch, daß Volk und Raum zu einer lebendvollen Einheit werden, hat das neue Reich seinen Rang als kraftvoller Wachtfaktor erhalten, dessen Handlungen sich organisch entwickeln. Die Tatsache, daß Deutschland vor 1914 diese Einheit von Volk und Raum mit der in ihr ruhenden Macht nicht entwickeln konnte, bildete die letzte Ursache zu seiner Schwäche und seinem Zusammenbruch: Das Volk entbehrte eines starken Bewußtseins seiner Substanz und damit der echten Quelle seines Glaubens. Diesen aus der politischen Leistung des Nationalsozialismus entstandenen Glauben als die Kraftquelle des Aufstiegs hob der Sprecher besonders hervor. Aus der Frontkameradschaft, aus der soldatischen Gemeinschaft entstanden, bildet er die Grundlage für das Leben des Volkes als einer höheren biologischen Ordnung. Glaube und Berufung stehen in engem Zusammenhang. Beide begründen den Staat und die Leistung der in ihm Tätigen. In unserem heutigen Staat sieht Nickles die Voraussetzung für den deutschen Sozialismus. Der nationalsozialistische Staat beseitigt überkommene standesmäßige Hemmungen für den Einsatz des einzelnen, den er aufruft, ein Höchstmaß an Leistung für das Volk zu entfalten. Die Verwirklichung dieses Einsatzes für die Gemeinschaft des Volkes ist vom Staat dem Betrieb übertragen, der damit — so formuliert es Nickles — zum Exerzierplatz der Volksgemeinschaft wird. Dadurch fällt dem Betriebsführer eine besondere Aufgabe zu. Er, und nur er allein, hat über die Auswertung aller ihm anvertrauten Kräfte zu wachen und dazu muß er allerdings selbst der erste Nationalsozialist sein und die Menschen neben der sachlichen Arbeitsführung auch in ihren Herzen ansprechen.

Diesen großen Zusammenhang erläuterte der Vortragende durch eine Fülle interessanter Einzelheiten aus dem sozialen Leben der Gegenwart. Wirtschafts- und Sozialpolitik sah Regierungsdirektor Nickles als Einheit. Er erwähnte das Verhältnis von Leistung und Lohn und die Bestrebungen, die auf eine endgültige und gerechte Regelung gerichtet sind. Ueberkommene Einteilungen wurden schlagend widerlegt: z. B. die allzu grob ordnende Gliederung der Schaffenden in Hand- und Kopfarbeiter. Indem er die Auswirkung einer positiven Sozialpolitik in einer unerhörten Produktionssteigerung nachwies, widerlegte der Redner die Auffassung, daß man die Arbeitskraft und soziale Fürsorge nur als Kostenfaktor betrachtet, wie es innerhalb der Rentabilitätsrechnung im liberalistischen Sinne geschah. Er eröffnete seinen Hörern einen Ausblick in die ungeheure Wandlung, die durch die nationalsozialistischen Maßnahmen eingeleitet wird. Dafür dankte ihm das überfüllte Auditorium mit lebhaftem und herzlichem Beifall.

Knitterfreie Krawatten aus Fischleder

...und andere nette Dinge / Neuheiten von der Reichsmesse im Frühjahr 1941

vie. **Leipzig**, 6. Februar.

Die Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1941, zu der sich insgesamt 6500 Aussteller aus 21 verschiedenen Ländern gemeldet haben, wird in ihren 24 wieder bis auf den letzten Quadratmeter belegten Messehäusern auch diesmal eine Reihe überraschender Neuheiten bringen. Daß es künftig Krawatten aus Fischleder geben soll, hört sich wie ein schlechter Scherz an. In letzter Zeit ist es aber tatsächlich gelungen, die Häute von Seefischen, vor allem vom Seelachs, Kabeljau und Lengfisch so zu präparieren, daß sie eine große Festigkeit und Geschmeidigkeit erhalten. Verschiedene kunstgewerbliche Werkstätten haben daraus bereits Handschuhe, Schirmhüllen und Gürtel hergestellt. Sie werden unter anderem auf der kommenden Messe auch die ersten Krawattenmuster aus Fischleder vorführen. Da Seelachsleder in insgesamt 24 Farben zur Verfügung steht, werden auch in dieser Hinsicht keine Wünsche offen bleiben.

„Taslicht" in letzter Vollendung

In Fachkreisen der Beleuchtungstechnik erregte es großes Aufsehen, als im Jahre 1934 auf der Leipziger Messe eine deutsche Metallwarenfabrik zum ersten Male das sogenannte „Taslicht" vorführte. Lampen also, bei denen ohne jeden Schalter, lediglich durch Druck auf die Fläche des Lampenfußes, das Licht ein- und ausgeschaltet werden konnte. Seitdem hat das Taslicht viele Freunde gefunden. Vor allem bei Tisch- oder Nachttischlampen bürgerten sich Leuchten dieser Art immer mehr ein. Die Herstellerfirma erscheint jetzt mit einem neuen Modell auf dem Markte, das den Taslichts-Gedanken in letzter Vollendung verwirklicht. Bei diesen neuen Schöpfungen ist es nämlich gleichgültig, ob man den Lampenfuß oder die Glocke betastet. Jeder Druck gibt Licht!

Auch Schirme haben ihre Schicksale. Denkt man an die Ungetüme, die unsere Vorfahren trugen und vergleicht man sie mit den zierlichen Damenschirmen, die als „Knirpse" rasch beliebt geworden sind, dann überkommt einen unwillkürlich ein Lächeln. Aber die Mode steht nie still und so lernt man jetzt wieder ein neues Modell kennen. Es handelt sich um einen Damenschirm, der in Form und Ausleben dem Fallschirm ähnelt. Seine Spannung ist weit gehalten, als Bezug wird netz- oder streifenförmiger Stoff verwendet, der Schirm selbst hat eine lange Krücke und eine betonte Wölbung, die einen sicheren Regenschutz gewährleistet. Ohne Zweifel wird er auch sehr bald Anklang bei der Damenwelt finden, da er trotz seiner äußeren Veränderung sehr elegant wirkt.

Der „Schnappsack" ist wieder da!

Unsere Großeltern reisten mit jenem alten „Schnappsack", der oben einen sehr soliden Metallbügel hatte, im übrigen aber ganz aus einem festen, meist plüschartigen, häufig aber auch getragenen, mit Blumen einer romantischen Mondlandschaft bestickten Stoff bestand. Diese Stoffreisetasche wird auf der Frühjahrs-Reichsmesse in Leipzig ihre Auferstehung feiern. Allerdings wird sie wesentlich anders aussehen als das großelterliche Gepäckstück aus der Poltktutsche. Führende Offenbacher Firmen haben Modelle geschaffen, mit denen man sich überall sehen lassen kann. Die neuen Muster, die in Hunderten von Ausführungen zum Angebot kommen werden, sind aus strapazierfähigem Material (Cordstoff oder Touringstoff) gearbeitet, schmiegsam in der Form und vor allem farbig außerordentlich geschmackvoll gehalten. Teilweise haben sie Reißverschlüsse, große praktische Vorhaken, manchmal auch umlaufende Riemen. Gelegentlich ist der einfarbige, gestreifte oder mit Karos verzierte Stoff noch mit rotem Leder, oft auch mit Saffian besetzt, so daß das ganze wirklich eine begehrenswerte Augenweide abgibt.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Unternehmungen

AG Schloßbrauerei Neunkirchen (Saar). In dem am 30. September 1940 beendeten Geschäftsjahr erzielte die Gesellschaft einen Rohertrag von 3,45 (3,02) Mill. RM.; dazu kommen noch 0,13 (0,14) Mill. RM. Zinsen und außerordentliche Erträge. Nach Abzug der Unkosten, darunter Biersteuern und Abgaben mit 1,63 (1,40) Mill. RM., sowie nach 0,30 (0,21) Mill. RM. Abschreibungen und Zuweisung von 159 746 RM. an Rücklagen verbleibt ein Reingewinn von 207 405 (276 727) RM. In der Bilanz ist das Umlaufsvermögen auf 3,98 (3,49) Mill. RM. gestiegen, darunter insbesondere Wertpapiere auf 0,91 (0), während Bankguthaben auf 0,36 (0,71) Mill. RM. zurückgegangen sind.

Metallgesellschaft AG, Frankfurt am Main. In der Aufsichtsratssitzung der Metallgesellschaft AG, Frankfurt am Main, wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1939/40 festgestellt. Nach Anlageabschreibungen von 5 712 783 (im Vorjahr 5 419 541) RM. und nach Zuweisung von 347 080 (0) RM. an die gesetzliche Rücklage zwecks Abrundung sowie nach Zuführung von 1 (0) Mill. RM. an die freie Rücklage wird ohne Vortrag ein Gewinn von 2 546 415 (2 553 563) RM. ausgewiesen. Der am 21. Februar 1941 stattfindenden Hauptversammlung wird die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent vorgeschlagen.

Aus dem Reich

Konkurse und Vergleichsverfahren im Januar. Das Statistische Reichsamt teilt mit, daß im Januar 1941 durch den Deutschen Reichsanzeiger 46 Konkurse (im Januar 1940 72) und 1 (12) Vergleichsverfahren bekanntgemacht worden sind. Von den Konkursen entfällt der weitaus größte Teil, nämlich 17 (6) auf Nachlässe; der Einzelhandel ist mit 8 (18) Konkursen vertreten. Erhebliche Rückgänge weisen vor allem das Baugewerbe mit 1 (6), der Großhandel mit 2 (9) und der Nahrungsmitteleinzelhandel mit 2 (6) auf.

Verfügungssperre über inländische Vermögenswerte von litauischen, lettischen und estnischen Personen. Der Reichswirtschaftsminister hat durch Runderlaß 14/41 D. St. bestimmt, daß devisenrechtliche Genehmigungen, die sich auf inländische Vermögenswerte von litauischen, lettischen und estnischen natürlichen und juristischen Personen, die am 10. Januar 1941 ihren Wohnsitz außerhalb Deutschlands hatten, außer Kraft treten.

Aus Europa

Deutkontor, Rom. In Rom wurde eine Gesellschaft „Deutkontor" gegründet, die sich den Ausbau der Verkehrsbeziehungen zu Deutschland widmen will. Außerdem wurde eine deutsch-italienische Handelsgesellschaft unter dem Firmentitel Ufficio Sviluppo Esportazione (USE) errichtet.

Italienische Schatzscheine. Wie von unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, sind die Vorzeichnungen für die Mitte Februar beginnende Zeichnung der Schatzscheine sehr groß. Die neue Anleihe dient der Ablösung einer Anleihe aus dem Jahre 1932 sowie zur Finanzierung der Kriegsausgaben.

Neuregelung des französischen Bankwesens. Nach einem für die Reglementierung des französischen Bankbetriebs vorgesehenen Gesetz wird die Ausübung des Bankierberufes von dem Nachweis eines Mindestkapitals von 2 Millionen Franken abhängig gemacht. Dieser Mindestbetrag gilt für Bankinstitute ohne Filialen, soweit sie keine Aktiengesellschaften sind. Den schon bestehenden Banken wird für die Anpassung an die neuen gesetzlichen Vorschriften eine Frist von drei Jahren gewährt.

Generatorgas für Motorboote in Schweden. Die Vorarbeiten sind soweit vorgeschritten, daß im Sommer der größte Teil der schwedischen Motorboote mit Generatorgas-Aggregaten ausgerüstet werden kann. Motorboote eignen sich, wie Versuche ergeben haben, für Antrieb durch Holzgas wie durch Karbid.

Verbrannte Zinsscheine. Die London and North-Eastern Railway Company kann auf ihre Obligationen nicht die fälligen Zinsscheine ausstellen, da sie „durch Feuer vernichtet" worden sind. Das gleiche Mißgeschick hat offenbar noch eine andere englische Eisenbahn-Gesellschaft betroffen, nämlich die Southern Railway, die infolge „unvordergesehener Umstände" nicht in Aktien- und Zinsangelegenheiten verhandeln kann.

Frachtraten steigen. Für die La-Plata—England-Route werden z. Zt. 120 Schilling gefordert gegen 22 Schilling vor dem Kriege; das bedeutet eine Steigerung um rund 440 Prozent. In ähnlicher Weise sind auch die Raten für Transporte aus Kanada, USA, Afrika und dem Fernen Osten nach England gestiegen.

Aus Uebersee

Die Goldproduktion in Südafrika. Die südafrikanische Goldproduktion stieg von 1989 auf 1940 von 12 819 344 auf 14 037 741 Unzen. Der Goldgehalt der verarbeiteten Erze ist jedoch 1940 weiter zurückgegangen. Die Goldbergwerksgesellschaften sind nicht imstande, die Dividenden heraufzusetzen, da nicht nur die Steuern erhöht sind, sondern auch die Produktionskosten infolge der Inangriffnahme tieferliegender Erzschichten gestiegen sind. Außerdem haben die Gesellschaften auch größere Summen für die Ausdehnung des Goldbergbaus investiert.

Beschleunigung des japanischen Schiffsbaues. Auch in der japanischen Handelsschiffahrt wird steigender Wert darauf gelegt, Neubauten schneller als sonst fertigzustellen. Zu diesem Zweck ist kürzlich verordnet worden, daß möglichst genormte Schiffe nach bestimmten Plänen, die regelmäßig kontrolliert werden, gebaut werden. Man kann es als ein Zeichen dieser beschleunigten Schiffsbaudurchführung erkennen, daß jetzt die japanische Großreederei Daiten Kisen Kaisha vierzehn Fracht- und Fahrgastschiffe in Auftrag gegeben hat, die bereits bis Ende dieses Jahres abgeliefert werden sollen. Eine solche kurzfristige Terminierung war jedenfalls bisher in der japanischen Schiffahrt nicht üblich.

Ufa erweitert das Geschäft

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 6. Februar. Die Universum-Film-AG., Berlin, steigerte 1939/40 (31. Mai) ihre Umsätze einschließlich der Tochtergesellschaften auf 166,2 (142,4) Mill. RM. Der vergleichbare Jahresertrag ist von 86 auf 94 Mill. RM gestiegen. Die Zahl der Kinobesucher erhöhte sich von 47 auf 60,8 Millionen. Nach Abschreibungen von 46,34 (48,41) Mill. RM und a. o. Aufwendungen von 9,61 (1,87) Mill. RM sowie 16,57 (9,12) Mill. RM Steuern wird ein Reingewinn von 1,27 (0,12) Mill. RM ausgewiesen. Auf die Dividende für das Aktienkapital von 40 Mill. RM wird wiederum verzichtet, um die Finanzlage weiterhin zu kräftigen. Der geschäftlichen Rücklage werden 1,24 Mill. RM zugeführt, so daß sie auf 2 Mill. RM steigt. Die Amortisationsmöglichkeiten der Filmproduktion, die schon im letzten Friedensjahr vom Ausland völlig unabhängig geworden waren, haben sich demgemäß weiter verbessert. Das Kopierwerk der Ufa konnte mit seiner Kopierleistung zum ersten Male die 50-Millionen-Meter-Grenze überschreiten. Die Ufa ist damit für die Uebernahme der großen Aufnahmen gerüstet, die sich aus der völlig veränderten zentraleuropäischen Filmwirtschaft ergeben werden. Im laufenden Geschäftsjahr ist die Entwicklung unverändert günstig. Die Ergebnisse werden über denen des Berichtsjahres liegen. Im Gegensatz zu den Feindstaaten befindet sich die Filmproduktion im vollen Schuß.

80 Fabriken stellen Trockengemüse her

Wenn die Hausfrau in diesen Tagen die erste Trockengemüsezuweisung erhält und befriedigt feststellt, wie sehr es sich von dem „Drahtwerdau" der Weltkriegszeit vorteilhaft unterscheidet, bekommt sie damit ihren Anteil an einer erheblichen wirtschaftlich-technischen Wandlung. Während im Weltkrieg die Not zur überstürzten Schaffung von Dörrgemüse zwang, daß schließlich in 400 Betrieben aller Art und zum großen Teil auch ohne fachlich andere Eignung als die Fähigkeit zur Erzeugung von Hitze, ja sogar in Ziegeleien entsprechend gewaltsam gedörrt wurde, ergab sich eine Ware, die das völlige Verschwinden von Dörrgemüse nach dem Kriege verständlich machte. Der Bedarf nach einem gut eingetrockneten Gemüse zum Ausgleich der jahreszeitlichen Einkaufsmöglichkeiten blieb aber und er wuchs von 1937 ab mit der zunehmenden Gemeinschaftsverpflegung und den Verpflegungsbedürfnissen des Heeres.

1938 befaßten sich, wie die „Deutsche Volkswirtschaft — Nationalsozialistischer Wirtschaftsdienst" mitteilt, bereits 30, 1939 schon 60 und heute 80 Fabriken mit der fachlichen Herstellung von Trockengemüse. Darunter sind zum Teil auch Konservenfabriken, die statt der eingeschränkten Dosenkonservenherstellung sich der Trockengemüseherstellung zuwandten. Wenn schon diese Konservenfabriken gewissermaßen die Außenseiter darstellen, kann man sich denken, wie sachgemäß heute die Bearbeitung des Gemüses erfolgt, dem die Quellfähigkeit und der volle Nährwert erhalten bleiben, das aber in den Preßwürfeln raumsparend unbeschränkt haltbar gemacht wird. Für die Wehrmachtverpflegung ist dieses Trockengemüse unersetzlich, für den Haushalt wird es auch nach dem Kriege ein wertvoller Helfer für die gemüsearmen Monate sein, wie es das für die Gemeinschaftsverpflegung schon in den letzten Jahren mehr und mehr gewesen ist. Zudem wird man damit rechnen dürfen, daß dieses hochwertige und praktische Erzeugnis nach dem Krieg auch wieder ein begehrter Ausfuhrartikel werden wird, wie einst in den Anfängen der Gemüsetrocknung vor dem Weltkriege deutsches „Dauergemüse" bereits gewesen ist.

Frachtverkehrsregelung für den Reichsbahn-Ostbahn-Verkehr

Krakau, 6. Februar. Von der Generaldirektion der Ostbahn in Krakau ist gemeinsam mit der Reichsbahndirektion Breslau ein „Tarif für den Güter- und Tierverkehr zwischen Bahnhöfen im Deutschen Reich und Bahnhöfen im Generalgouvernement" herausgegeben worden, der am 3. Februar 1941 in Kraft getreten ist. Dieser neue Tarif führt die für den Güterverkehr geltenden Bestimmungen des deutschen Eisenbahngütertarifs mit geringfügigen Abweichungen auch für den Reichsbahn-Ostbahn-Verkehr ein. Auch die Bestimmungen über die Haftung der Eisenbahn aus dem Frachtvertrag gelten ab 3. Februar für den Reichsbahn-Ostbahn-Verkehr.

Der neue Tarif enthält dann die Grenzbahnhöfe zwischen dem Generalgouvernement und der Slowakei sowie der UdSSR, nach denen im Reichsbahn-Ostbahn-Verkehr die deutschen Ausnahmetarife zur Ausführung angewendet werden. Der Zwang zur Zahlung der Frachtkosten in Deutschland wurde mit Ausnahme von Tiersendungen aufgehoben, so daß im Reichsbahn-Ostbahn-Verkehr die Fracht für Frachtgutsendungen nunmehr sowohl auf den Versand- als auch auf den Empfangsbahnhöfen gezahlt werden kann. Abgesehen von den in dem neuen Tarif angeführten Ausnahmetarifen und Frachtvergünstigungen für öffentliche Verwaltungen und Wohlfahrtszwecke bleiben im Reichsbahn-Ostbahn-Verkehr alle anderen deutschen Ausnahmetarife der Frachtbegünstigungen ausgeschlossen.

Sozialversicherung im Generalgouvernement

Die Barbestände verloren oder verschleppt, die Guthaben bei den Geldinstituten wertlos, die Administrative zum größten Teil zerschlagen, das war das Bild, das die Sozialversicherung in Polen kurz nach Kriegsende bot. Trotzdem ist es der deutschen Aufbauarbeit gelungen, die schwierigen Verhältnisse in der Sozialversicherung im Generalgouvernement wieder zu ordnen. Es konnten bereits wieder Rücklagen gemacht werden, die es ermöglichen, Leistungen im gleichen Umfange wie vor dem Kriege zu gewähren. Mehr noch: auf dem Gebiete der Fürsorge konnte sogar der Grundbetrag verdoppelt werden, außerdem werden wieder satzungsgemäße Mehrleistungen gezahlt, die wesentlich über die gesetzliche Mindestleistung hinausgehen.

Herrenschneiderei • Uniformen
für alle Truppenteile · Uniformmützen · Militäreffekten
Scharnagl & Horr, P 7, 19
An den Planken · Fernsprecher Nr. 202 49

MARCHIVUM

Weltmeister Gustl Berauer wiederholt seinen Triumph von Zakopane

Der sechste Weltmeistertitel für Deutschland bei den Ski-Weltmeisterschaften / Josef Gstrein auf dem ehrenvollen 3. Platz

Cortina d'Ampezzo, 6. Februar.

Die deutsche Vormachtstellung auf skisportlichem Gebiet konnte am Donnerstag beim Kombinationsspringen in Cortina d'Ampezzo anläßlich der Ski-Weltmeisterschaften erhärtet werden. Gustl Berauer, der schon in Zakopane den Titel in der nordischen Kombination errang, bewies seine glänzende Form erneut in Cortina durch die überlegene Wiedererlangung des Weltmeistertitels. Schon sein 9. Platz im Felde der Speziallangläufer zeigte sein großes Können; seine Vielseitigkeit unterstrich er aber mit zwei prächtigen Sprüngen von 56,5 und 57 Meter, mit denen er den Sieg vollendete. Josef Gstrein sprang 57 und 58,5 Meter und hat damit den dritten Platz in der nordischen Kombination vor dem Finnen Salonen sicher.

Unter den 23 Bewerbern eröffnete der Deutsche Josef Gstrein den Wettbewerb. Ruhig und sicher stand er 57 Meter. Helmut Lantschner suchte bei dem verkürzten Anlauf mit Schlittschuhschritten Schwung zu holen; er kam auf 61 Meter. Lahr erreichte gleichfalls 61 Meter, während der Finne Mäkinen, der im zweiten Durchgang auch nicht mehr antrat, bei sehr mangelhafter Skiführung nur 41 Meter bewältigte. Der Münchener Alois Simon hielt zunächst die Bretter nicht zusammen, setzte aber doch noch bei 51 Meter auf. Murama (Finnland) schwebte mit schwankenden Brettern durch die Luft und landete bei 57 Meter. Alles beachtete dann den ersten Sprung des Titelverteidigers Gustl Berauer, der in schöner Haltung, verhalten und ruhig 56,5 Meter bombensicher stand. Sehr schön der Sprung des Schweden Lindström mit 62 Meter. Anschließend Alfred Burk mit 58 Meter. Der gefährlichste Konkurrent des kleinen Josef Gstrein in der Kombination, Salonen (Finnland) erreichte mit weiter Vorlage die gleiche Weite von 57 Meter wie der Deutsche. Als letzter Springer übertraf der Schwede Selanger mit 63 Meter alle bisher erzielten Weiten.

Stark rudernd eröffnete Gstrein den zweiten Durchgang mit einem Sprung von 58,5 Meter. Lantschner setzte alles auf eine Karte, in schöner Haltung langte es aber nur zu 60 Meter. Hans Lahr übertraf mit 64 Meter noch um 3 Meter seine vorangegangene Leistung. Auch der Münchener Simon schraubte seine Leistung auf 56, Murama (Finnland) erhöhte sich auf 60,5 Meter. Mit eiserner Ruhe schnellte sich Gustl Berauer vom Schanzentisch und ruhig segelnd, in einwandfreier Haltung waren 57 Meter geschafft. Damit war an seinem Endsieg nicht mehr zu zweifeln. Die prächtige Weite von 60 Meter brachte dem Finnen Salonen vor den Deutschen Josef Gstrein in der Gesamtwertung der Kombination auf den zweiten Platz. Mit dem weitesten Sprung des Tages beschloß der Schwede Selanger bei 67 Meter den Sprunglauf der Kombinierten.

Nordische Kombination: 1. Gustl Berauer (Deutschland) 431,8 Punkte, 2. Salonen (Finnland) 414,8, 3. Josef Gstrein (Deutschland) 406,2, 4. Kaplas (Finnland) 392,4, 5. Murama (Finnland) 391,6, 6. Selanger (Schweden) 391,5, 7. Da Col (Italien) 390,6, 8. Hans Lahr (Deutschland) 389,3, 9. Fux (Schweiz) 388,7, 10. Alkunen (Finnland) 387,6, 11. Helmut Lantschner (Deutschland) 385,3, 12. Alfred Burk (Deutschland) 384,3, 13. Alois Simon (Deutschland) 376,9, 14. Möblin (Schweden) 371,6, 15. Tassotti (Italien) 366,3, 16. Mosele (Italien) 357,9, 17. Lindström (Schweden) 357,7, 18. Kind (Schweiz) 357,2, 19. Ruiss (Schweiz) 345,8, 20. Cella (Italien) 343,5, 21. Solda (Italien) 342,4, 22. Remeszeaby (Slowakei) 313,0 Punkte.

Nach Veröffentlichung des Ergebnisses der nordischen Kombination wurde bekannt, daß für das Springen keine Notenfolge des Kombinationsspringens ausgegeben wurde. Fest stand lediglich die Tatsache, daß der Schwede Selanger mit seinen Sprüngen von 63 und 67 Metern Bester war.

*

Auf Einladung des italienischen Sportführers Exzellenz Manganiello versammelten sich in Cortina d'Ampezzo die Vertreter der deutschen und italienischen Presse zu einer kurzen Besprechung. Bei dieser Gelegenheit wurde von dem italienischen Sportführer und dem Reichssportführer auf die Notwendigkeit einer engeren und intensiveren Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der italienischen Sportpresse hingewiesen. Dr. Bollmann, der Leiter des Reichsausschusses Sportschriftleiter im RDP, und Dr. Zauli, der Pressechef des italienischen Sportführers, gaben die Grundlagen von Richtlinien bekannt, nach denen in Zukunft die engere Zusammenarbeit gestaltet werden soll.

Wieder ein Eishockey-Großkampf im Eisstadion

Entscheidungsvoller Kampf um den „Rheinland-Pokal" gegen Düsseldorf-Krefeld

Mannheim, 6. Februar

Am kommenden Samstag ist in unserem Mannheimer Eisstadion wieder einmal etwas Besonderes los. Die beiden führenden Mannschaften in der Konkurrenz des „Rheinland-Pokals", die äußerst spielstarke Kombination Düsseldorf — Krefeld und der Mannheimer ERC, treffen sich in Mannheim zum Rückspiel, das insofern von entscheidender Bedeutung ist, als nur noch diese beiden Mannschaften für den Gewinn des wertvollen Pokals in Frage kommen. Gewinnen die Mannheimer diesen Gang oder spielen sie nur unentschieden, dann ist ihnen der Endsieg nach menschlichem Ermessen nicht mehr zu nehmen. Die Rheinländer müssen dagegen diesen Kampf unbedingt gewinnen, wenn sie noch ein Wort mitsprechen wollen.

Daß unter diesen Umständen ein harter Kampf zu erwarten ist, versteht sich am Rande und dies um so mehr, als die Westdeutschen mit ihrer derzeit stärksten Mannschaft nach Mannheim kommen. Die bekanntesten Spieler der Rheinländer sind der Mittelstürmer Keßler (übrigens auch ein Füssener), der schon wiederholt in der deutschen Nationalmannschaft stand sowie die beiden Verteidiger Hausmann und Orbanowski. Die Mannheimer müssen leider auf den jungen Molter verzichten, treten aber ansonsten mit ihrer stärksten Aufstellung an.

Das Kunstlaufprogramm werden der Wiener Helmut May, der bei den deutschen Meisterschaften für Männer hinter Faber und Rada den ehrenvollen dritten Platz belegte und durch sein hervorragendes Können die eigentliche Ueberraschung bei den Titelkämpfen am Samstag in Essen war und das sehr gute Wiener Tanzpaar Partmann-Heinlein bestreiten.

Ganz besonders vermerken wollen wir noch, daß diese Veranstaltung als Volkssporttag durchgeführt wird, und zwar betragen die Preise für alle Sitzplätze 1 RM und für alle Stehplätze 0.50 RM.

Reichsbank baut ein Stadion

Berlin, 6. Februar.

Die Reichsbank-Sport-Vereinigung, die in den letzten Jahren durch einen beträchtlichen Mitgliederzuwachs immer größere Bedeutung erlangte, gibt das Projekt eines großzügigen Stadionbaues in Berlin bekannt. Auf Wunsch des Reichsbankvizepräsidenten Lange wird unmittelbar am Bahnhof Oberspree im Osten Berlins nach Abschluß des Krieges auf einem neu angekauften Sportgelände von 28 Morgen Größe eine mustergültige Sportanlage entstehen, die neben dem eigentlichen Stadion in den vorgeschriebenen Ausmaßen mit einer 400-Meter-Aschenbahn noch ein 50-Meter-Schwimmbecken, zehn Tennisplätze, Schießstände sowie Plätze für Handball, Faustball und Fußball sowie ein großes Gemeinschaftshaus umfassen wird. Unmittelbar neben dem Stadiongelände befindet sich bereits das Bootshaus der Wassersportabteilung, so daß alle Sportarten in Oberspree vereint sind.

Das Gemeinschaftshaus enthält neben Festsälen, Umkleide-, Brause- und Massageräumen außerdem noch Säle für Tischtennis, Boxen, Judo und Gymnastik. Für den Neubau wird eine Erdbewegung von über 20 000 Kubikmetern notwendig, die zum Teil von den aktiven Sportlern im freiwilligen Arbeitsdienst selbst vorgenommen wird.

Der Grundstein zu der neuen Anlage wird schon im Frühjahr durch Reichsminister Funk gelegt werden.

Amtliche Bekanntmachung

Am kommenden Sonntag fallen nochmals alle Schüler-Handballspiele aus. Ebenso in der Staffel Bergstraße die Spiele der B-Jugendmannschaften. Für die A-Jugendmannschaften kommen die Spiele, die auf den 26. Januar festgesetzt waren und nicht ausgetragen wurden, zur Durchführung. Siehe Bereichsverordnungsblatt Folge 4 vom 22. Januar.

Karl Bauer, Bannfachwart 171 Handball.

Zur Hundertjahrfeier des Lahrer TV 1846 eingeladen

Die Deutschland-Turnriege wird in Lahr von 2000 begeistert gefeiert

Lahr, 6. Februar.

Unter der Leitung von Reichsmännerturnwart Martin Schneider trat die Deutschlandriege der Turner in Lahr zu einem Schauturnen an. Die 2000 Zuschauer in der Stadthalle waren begeistert von den einzigartigen Kürübungen am Pferd, Barren und Reck sowie von den fast akrobatischen Leistungen im Bodenturnen. Es war eine prachtvolle Demonstration bester deutscher Leibesübung und Leibesertüchtigung. Trotzdem ohne Wertung geturnt wurde, setzten sich die Kameraden vorbildlich ein, um ihr Bestes zu geben.

Die Riege setzte sich aus sieben Turnern, die in Karlsruhe bei den Deutschen Kriegsmeisterschaften unter den ersten Zwölf zu finden waren, und vier hoffnungsvollen Nachwuchskräften zusammen. Besonderen Beifall fand der mehrfache Kriegsmeister Karl Stadel, aber auch Friedrich (München), Reuther (Oppau), Anna (Mannheim), Walter (Weinheim), Gauch (Kiel), Weischedel (Stuttgart), Banz (Speyer), Strob 1 (Hüttlingen), Hainz (Frankfurt) und Braun (Gelsenkirchen) standen dem Meister kaum nach.

Kreisleiter Burk richtete an die Deutschlandriege eine Einladung zur Hundertjahrfeier des Lahrer TV 1846, also in fünf Jahren, wieder nach Lahr zu kommen. Diese Einladung wurde von Reichsmännerturnwart Schneider angenommen.

Eisstadion MANNHEIM — Friedrichspark — Ruf 21238

Samstag, 8. Februar, 16.30 Uhr - Eishockey: Entscheidung um den Rheinlandpokal

DÜSSELDORF — MERC

Im Kunstlauf **HELMUT MAY** (3. Deutscher Meister) und das Wiener Tanzpaar **PARTMANN-HEINLEIN**

Einheits-Eintrittspreise: Sitzplatz 1.-, Stehplatz 0.50 RM.

Anordnungen der NSDAP

Mannheimer Volkschor. Sonntag, 9. Februar, 14.30 Uhr, Gesamtprobe in der „Liedertafel".

NS-Frauenschaft. Neckarau-Nord. 7. Februar, Beitragsmarken abholen. Waldhof. 7. Februar, Markenausgabe ab 14 Uhr bei Frau Helbig, Spiegelfabrik 139. **Waldpark**, 7. 2., 17 Uhr, Markenausgabe in der Diesterwegschule. — JG Rheinau. 7. Februar, 20.15 Uhr, Heimabend im „Badischen Hof". JG Strohmarkt. 7. Februar, 19 Uhr, Gemeinschaftsabend in M 6 Nr. 12. **Jugendgruppe**. 8. 2., pünktl. 15.30 Uhr, Werkarbeitsnachmittag in M 6, 12, 1 Treppe. Die Werkarbeiterinnen haben unbedingt zu erscheinen.

KdF, Sportamt, Freitag, 7. Febr. Allgem. Körperschule (für Frauen u. Männer): 20—21.30 Uhr, Pestalozzischule, Eingang Otto-Beck-Straße. — Deutsche Gymnastik (für Frauen und Mädchen): 19-20 Uhr, Gymnastiksaal, Goethestraße 8. Reiten (für Frauen und Männer): 18—21 Uhr, SS-Reithalle, Schlachthof.

KdF, Sportamt. Samstag, 8. Febr. Reiten (für Frauen und Männer): Ausreiten: Voranmeldung täglich in der Zeit von 12—15 Uhr. Ruf 424 32.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche

Nachdem in Mannheim, Friesenheimer Insel, in der Schweinehaltung des Ernährungshilfswerkes Mannheim die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrbezirk

Das in der Nähe der Kläranlage auf der Friesenheimer Insel gelegene Gehöft des Ernährungshilfswerkes bildet einen Sperrbezirk i. S. der §§ 161 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Reichsviehseuchengesetz.

B. Beobachtungsgebiet

Um den Sperrbezirk (A) wird ein Beobachtungsgebiet im Sinne der §§ 165 ff. der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz, bestehend aus der Friesenheimer Insel nördlich der Kläranlage und Kammerschleuse, gebildet.

C. 15-Klm.-Umkreis

In den Umkreis von 15 Klm. vom Seuchenort Friesenheimer Insel entfernt (§ 168 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz) fallen folgende badische Ortschaften, die in dieser Entfernung vom Seuchenort liegen: sämtliche Vororte der Stadt Mannheim, die Gemeinden: Großsachsen, Heddesheim, Leutershausen, Lützelsachsen, Ladenburg, Schriesheim, Neckarhausen u. Ilvesheim.

Mannheim, den 5. Februar 1941

Der Polizeipräsident

Oeffentliche Versteigerung

Freitag, 7. Februar 1941, 10 Uhr, werde ich in Mannheim, Ulmenweg 4, in behördl. Auftrag gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Schlafzimmer, 1 Küche, Geschirr und sonstiges.

Ferner nachm. 14 Uhr in G 5, 17a

2 kompl. Betten, 2 Kleiderschränke, 1 Nähmaschine, ein Herd, 1 Küche, 1 Waschtisch, Geschirr u. and. Gegenstände.

Holzbaur, Gerichtsvollzieher

Dobermann, Rüde

1 Jahr alt, schönes, gesundes Tier, preiswert abzugeben. Ruf 412 03.

Kraftfahrzeuge

4-Rad-Anhänger

für Personenwagen und elektrische Lauftaue, 500 Kg. Tragkraft, zu verkaufen. (8141B)

Güth, Mannh., H 7, 29, Laden

Hanomag, Kurier, Lim.

1,1 Liter, mit groß. Koffer-Raum, gut erhalten, zu verkaufen. (8138B)

Lindenhof-Garage, Ruf 231 66

Personenkraftwagen

mögl. Wanderer, BMW, Benz/Adler, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unt. M. H. 4088 an Ala Anzeigen A.-G., Mannheim. (1.6893B)

Gut erhaltener 5-To.-Lastwagenanhänger

luftbereift, sofort zu kaufen gesucht. — Angebote erbeten unter Nr. 51763BS an die Geschäftsstelle des HB Mannheim.

Zu vermieten

Zimmer u. Küche zu vm., Anzus. ab morg. 9 U. Kleinfeldstr. 12, 2. Stck.

1 Zim. u. Küche sowie 7 Zimmer und Küche, beide mit Bad, zu vermieten. Nachweis Schneider, Schwetzinger Straße 39.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmbl. Wohn- u. Schlafzimmer (Paradeplatz) mit Bad, Tel., Klavier, Radioben., an älteren, allst. Hrn. sof. od. spät. zu verm. Adresse u. 8034B im Verlag

Leere Zimmer zu vermieten

Großes, leeres Zimmer zu verm. Anzus. 12.30 — 13.30 Uhr oder abends nach 18 Uhr. M 7, 21.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Zimmer mit 2 Betten und voll. Pension von 2 Herren zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 6455BS an den Verlag.

Möbl. Zimmer (evtl. mit Kochgelegenheit) v. berufstät. Fräulein sofort gesucht. Angebote unt. 8128B an den Verlag.

Jung. Mann sucht **möbl. Zimmer** mit voll. Pension, C-Quadr. bevorz. Zuschriften unter Nr. 8125B an den Verlag ds. Blatt.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Für junge kaufm. Angestellte wd. in der Oststadt oder Oststadtnähe **leeres oder möbl. Zimmer** mit Heiz. u. Badgelegenh. auf 1. März ges. Frühstück u. Abendbrot erwünscht. Adresse unt. Nr. 8161BS im Verlag d. Bl.

Aelt. Mann, berufstätig, sucht v. 1. März 1941 **leeres Zimmer** Familienanschl. erwünscht. Angebote unter Nr. 8110B an den Verlag.

Zu verkaufen

Drei Gewehre antik, hat abzug. Georg Oettinger, Lameystraße 17

Hellbr. Kamelhaarmantel Gr. 46, zu verk. Preis 30.— M. Damenschneiderei Fr. E. Koblenzer, S 4, 7/9, 2 Trepp.

Ca. 100 starke **Pappkartons** grau, 75×50×40 cm, abzugeben. — Georg & Otto Kruse, Jacobi-Zigarren, Qu 7, 12b.

Dosen m. Deckel 28 Pf. das Stück, zu vk. A. Müller, Dammstr. Nr. 52, Wirtschaft.

Halb-Chaise (Viktoria-Wagen), 1 Break, Gasofen, Häckselmaschine, 1 Hobelbank, alles gebr., aber noch gut erh., billig zu vk. Lampertheim, Römerstraße 122.

Ein silbergrauer **Plüschmantel** Gr. 42—44, Kindermantel (bis 3 Jh.), Herr.-Uebergangsmantel, imprägniert, Gr. 50, beige, zu verkauf. Traitstr. 33, III. Anzus. 6—8 Uhr.

2 Steppdecken Nachttisch, Waschtisch mit Marmor zu verkaufen. — D 7, 7, parterre.

Konfirm.-Kleid zu verkaufen. — Akademiestraße 13, Landes.

Kinderholzbett weiß, preisw. zu verkauf. Riedfeldstraße 80, 4. Stock

Seidenkleid schwarz, neu, Gr. 44, für Konfirmandin geeign., zu verkauf. L 14, 17, 2 Tr., v. 3—5 U.

Schw. Damen-Wintermantel 3/4lange Fohlenjacke, beides Gr. 42, zu verkaufen. Adresse unter Nr. 6455BS in dem Verlag ds. Blatt.

Nischels-Patent-Grudeherd noch in Gebrauch, billig abzugeben. Ruland, Gontardstraße Nr. 5.

Wenig gebraucht, sehr schöner **Dauerbrenner** braun, billig zu verkauf. Zeppelinstraße 40, 4. St. r.

Staubsauger wenig gebr., 125 Volt, günstig zu erwerben bei Fr. Schwab, Käfertal-Süd, Mannheimer Straße Nr. 92.

2flam. Gasherd mit Tisch zu verkaufen. — Mab. Kaiserring Nr. 48, Hinterh., 3. Stock.

Eis. Kinderbett mit Matr., 2flam. Gasherd mit T., Wintermantel, Gr. 42, 12 M, Seidenkleid 6 M, Blusen, Gr. 42/44, Samtjacke, Herrenjoppe, K.-Kleid., Schube, Gr. 35/37, Stores bill. zu verkaufen, F 4, 12, 3. St. r.

Sehr gut erhaltener blauer **Ueberg.-Mantel** 28 M, abart, neuwert. Nachmittagskleid 25 M, reizendes Brautkleid 30 M, alles Größe 40—42, sow. zwei reinl. Ueberschlaglaken zu verkauf. Anzusehen Freitag von 9—11 u. 1—6 Uhr. Adresse unt. Nr. 51762BM im Verlag d. Bl.

Weißer Spitzer jung, in nur gute Hände zu verkaufen. Odenwälder, Schönausiedlung, Tirschauer Weg 21

Kd.Kastenwagen bill. zu verkaufen. Heß, Traitteurstraße Nr. 22.

Fast neuer dunkelblauer **Konfirm.Anzug** Gr. 42, Sportjacke für 14- bis 15jh. Jungen, Herrenmantel zu verkaufen. Rupp, [illegible] Nr. 9.

Schlafzimmer in Eiche, kompl., sehr schönes Mod., sofort preiswert zu verkaufen. Schreinerei Ruppert, F 5, 4.

Zwei starke **Federhandwag.** zu verkaufen. — B. Ries, H 5, 13.

Ausziehtisch mit 4 Stühlen zu verkaufen. - Graf, H 7, 16.

Sehr gut erhalt. **Kd.Sportwagen** für 25 M zu verkaufen. Qu 5, 20.

Gut erhaltener **Kinderwagen** mit Matratze zu verkaufen. Käfertal, Mannheimer Straße Nr. 18.

„Progreß"-Staubsauger fast neu, 120 V., Prs. 70.-, zu verkaufen. — Weik, T 5, 4, pt., Stb.

Damenschuhe schwz., Gr. 39, zu verkauf. Käfertal, Reiherstraße 36.

Wichtig für Aerzte! Ein präparierter menschl. Schädel in sehr gut. Zustande, zu verkf. Angeb. unter Nr. 116983BS an den Verlag ds. Blatt.

Bücherregal 3 m lang, auch f. and. Zwecke passend, ein Küchentisch zu verkaufen. Brand, Neckarau, Rosenstraße 133.

Gasherd 4flam., neuwert., 1 Kristall-Lüster, Staubsaug., Geige umzugsh. günstig zu verkf. Anzus. von 14 — 18 Uhr. Waldparkstraße 29, 3. Stock rechts.

Kaufgesuche

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Zuschriften u. Nr. 66 381 VS an den Verlag.

Schreibmaschine gebr., aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. näh. Beschreibung unt. Nr. 7174BS an den Verlag d. Bl.

Tochterzimmer weiß, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 6639 4BS an den Verlag d. Bl.

Pelzmantel elegant, Größe 40 bis 42, zu kaufen gesucht. Zuschrift. mit Preis unter 8139B an Verlag.

Konfirm. Anzug zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 8146B an den Verlag.

Schlafzimmer (2 Bett.) mit Matratzen (auch Federbetten) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8041B an d. Verlag dies. Blattes.

Flügel Steinweg, Blüthner oder Steinway, geg. bar zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 51774BS an den Verlag ds. Blatts.

Konfirm. Anzug ff. Größe, zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. 8101B an den Verlag ds. Blatt.

Rollschuhe zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 8120B an d. Verlag dies. Blattes.

Großer, gut erh. **Bodenteppich** (auch Kokos) zu kauf. gesucht. Zuschriften an Brüdmüller, Rheinhäuserstr. Nr. 35.

Verschiedenes

Wer fährt nächstens m. Lastoder Möbelwagen Richtung Frankfurt—Gießen und kann auf d. Rückweg einige Möbelstücke von Friedberg-Hessen mitnehmen? Angeb. unter Nr. 8068B an den Verlag.

Achtung! Derjenige, der das Fahrrad am 28. Januar im Hause N 3, 10 aus dem Fahrradständ. entwendet hat, ist erkannt. Von einer Anzeige wird Abstand genommen, wenn dasselbe bis 8. Februar an selbigem Platze sich einfindet.

Wer übernimmt Umzug v. Mannheim nach Straßburg (2-Zimmer-Wohnung)? Holdmann, Käfertaler Straße Nr. 231.

Detektiv-MENG Mannheim, [illegible]

Beachte die **Luftschutz-vorschriften!**

1 Schlafzimmer komplett, Waschtisch weiß, Marmor, mit Wollmatratzen, Kissen und Federbetten, 2tür. pol. **Schrank**, **Gasherd** mit Wärmeschrank, verschiedene Federbetten, Stühle, Kinderbank mit Tisch und Stühle zu verkaufen. An- und Verkauf **Horst Eugen** T 5, 17

Werbt fürs HB

Verloren

Von Arbeiter **Briefmappe** mit Inhalt von Schalter Bahnhof Mannh. b. Bahnsteig 3 verloren. Abzug. geg. gute Belohn. im Fundbüro Bahnhof.

Geldtäschchen mit 250 M Inhalt am Sonntagabend von der Haltestelle Friedrichspark bis Theater verloren. Geg. gute Belohnung abzugeb. b. V. Simson, Ludwigshaf., Schwanthaler Allee 2.

Br. Geldbeutel mit größ. Geldbetrag am Dienstag verloren. Abzugeben geg. gute Belohnung auf d. Fundbüro.

Offene Stellen

Wir suchen für unsere Werke Karlsruhe und Posen selbständige

Kontokorrentbuchhalter

ebenso

Betriebsbuchhalter

mit Kenntnissen im neuzeitlichen Rechnungswesen. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild und unter Angabe der Gehaltsansprüchen erbeten an (116892V

DWM Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken A.G.
Aktiengesellschaft - Personalabtlg. - Werk Karlsruhe

Sachbearbeiter und Referent
einer Behörde

In ungekündigter Stellung, mit großer Initiative, leichter Auffassungsgabe, Organisationstalent, technischem Verständnis, verhandlungsgewandt, bewandert im Verkehr mit Militär- und Zivildienststellen, reiche Erfahrung in der Erledigung wehrwirtschaftlicher Angelegenheiten, wünscht sich in selbständige, verantwortungsvolle Vertrauensstellung mit weiterer Aufstiegsmöglichkeit in größeres Industrie-Unternehmen Südwestdeutschlands, evtl. zum 1. 4. 41, zu verändern. Angebote erbeten von solchen Firmen, die für überdurchschnittliche Leistungen interessantes Arbeitsgebiet eröffnen, unter Nr. 8168B an den Verlag d. Bl.

Von chemischer Fabrik in Ludwigshafen am Rhein wird

kaufm. Lehrling

mit abgeschlossener Mittelschulbildung gesucht.

Handschriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Nr. 51 777 VS an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner" Mannheim.

Stenotypistinnen
gewandte Telefonistin

von chemischer Fabrik in Ludwigshafen zum baldigen Eintritt **gesucht**

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften u. Nr. 51 776 VS an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner".

Stenotypistin

mit guten Grundkenntnissen für sofort oder später für interessante Tätigkeit gesucht. - Ferner suchen wir (116885V

Anfängerin für Büroarbeiten

Deutscher Ehe-Bund, Mannheim, M 3, 9a

Mädchen oder Frauen für Druckereiarbeiten
sofort gesucht
Adolf Schwoerer, Lithogr. Kunstanstalt, Neckarauer Straße 245

Braves, ordentliches
Mädchen
für Haushalt sofort gesucht. Bäckerei Schnürr, Mannheim, Seckenh. Straße 46, Ruf 43272

Suche für sofort oder später ehrl., **fleißiges Mädchen** welches kochen kann. Metzgerei Herbold, Schönauſiedlung, Danziger Baumgang 30, Fernruf 59073

Frau oder Mädchen zum Anlernen sofort gesucht. Wäscherei Schäfer, Schwetz. Str. 130

Tagesmädchen gesucht. Joh. Groß, Mh., G 4, 14

Gesucht per sofort nettes, tüchtiges **Servierfräulein** „Felsenkeller", Mhm., K 1, 22.

Stenotypistin

zuverläss. Arbeitskraft, von Aktiengesellschaft in Nähe Hauptbahnhof **sofort oder später gesucht**

Bewerbungen unter Nr. 51796VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner

---

Hilfsarbeiter gesucht

Christian Hermann Schmidt
MANNHEIM - Egellstraße 9

In gepflegt. Haush. gut empfohl. **Alleinmädchen** zum 1. März oder später gesucht. Ruland, Mhm., Gontardstr. 5

Junge, flotte
Bedienung
als Aushilfe gesucht
Flughafen-Gaststätte, Ruf 403 85

Frauen und Mädchen
für leichte Packarbeiten (auch halbtagsweise) gesucht
Bruno Hoffmann, S, 6, 16

Mädchen für sof. gesucht. Konditorei-Café Kollmar, Qu 5, 20, Ruf 219 79

Suche zum 1. April saub., ehrliches **Pflichtjahrmädchen** zur Mithilfe im Haushalt und zur Betreuung eines 3jährigen Kindes. Köhler, Luisenring 17, Ruf 284 26.

Putzfrau für täglich 2 bis 3 Stunden für Geschäftsräume sofort gesucht. Lutz, Mannh., F 4, 1. (116887B

Tüchtiges Mädchen für Küche und Haushalt per sofort oder später gesucht. Zu erfragen unter Nr. 50762B beim Verlag des Hakenkreuzbanner in Mannheim.

Welche weibl. Person mögl. vom Lande, wäre bereit, ält. Ehepaar (Bergstraße) im Haushalt und bei Gartenarbeiten zu unterstützen. Geboten wird Familienanschluß und Lebensstellung nach besonderer Vereinbarung. Angebote unter Nr. 51771VS an den Verlag

---

Zur Beaufsichtigung und zur Ueberwachung der Hausaufgaben meiner Kinder (im Alter von 10 bis 16 Jahren, Oberschule) idealveranlagte, aber energische

Lehrkraft

gesucht. - Zuschriften erbeten unter Nr. 51 795 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" Mannheim

---

Stenotypistin
auch Anfängerin mit Kenntnis im Maschinenschreiben, sof. gesucht. Zuschriften unter Nr. 51779VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Tücht. Werkstattschreiner gesucht
Schreinerei Rausch, Kronprinzenstr. 36

Suche **Tempofahrer** mit Führerschein. - Baugeschäft Sebastian, Mannh., Augartenstraße 31, Fernsprecher Nr. 42563

Zuverlässiger **Ausläufer** der radfahren kann und etwas in Gartenarbeit bewandert ist, gesucht. Luisenheim, Mannheim, C 7, 4

Wir suchen einen ehrlichen, fleißigen und **stadtkundigen Mann** zum Austragen von Bildern. Gebrüder Buck, Mh., M 4, 1

HEIZER

für Niederdruckdampfheizanlage gesucht

STOTZ-KONTAKT G.m.b.H.
Fabrik elektrotechnischer Spezialartikel
Mannheim-Neckarau - Voltastraße 11

Werbe-Damen(-Herren)

für Hauswerbung, kein Verkauf. Nur 1. Kräfte mit guter Garderobe wollen sich melden. Angenehme Dauerstellung u. guter Verdienst. Zu melden: 3—5 Uhr Hotel „Stadt Basel" am Tattersall, bei Herrn Georg Schleiffer.

Ehrliche, saubere **Monatsfrau oder Mädchen** einige Vormittage in der Woche gesucht. 3-Zim.-Wohnung, Zentralheizg. Otto-Beck-Str. 26, III, r.

Schreiner und **Hilfsarbeiter** gesucht
Georg Kochenburger, Mannh., Hafenbahnstraße 41, Nähe Daimler-Benz, Fernsprecher Nr. 518 58. (8102B

Reisender von Lebensmittelgroßhandlung für eingeführte Tour sofort gesucht
Zuschriften mit Zeugnisabschriften von nur wirklich zuverläss. Kräften unter Nr. 51765VS an den Verlag

---

Offene Stellen

Tüchtige **Hausschneiderin** in Vorort gesucht. Gute Schlafgelegenheit im Hause. Angeb. unter Nr. 8103B an d. Verlag dies. Blattes.

Jung. Halbtags- o. Tagesmädchen gesucht. Adresse u. Nr. 8089B in d. Verlag ds. Blatt.

Ladenhilfe gesucht. — Hanmüller, R 1. 14.

Entlaufen

Junger **Drahthaarfox** entlauf. Abzugeb. geg. Bel. Schwetzinger Str. 4, IV.

Heirat

Handwerker sucht Frau ohne Kinder, 40-45 J., zwecks Heirat kennenzulernen. Haushalt vorhanden. Zuschr. u. 8156B an den Verlag.

Stellengesuche

Kaufmann
z. Zt. Kassier einer Großhandels-GmbH. sucht per 1. April 1941 **Vertrauensposten**
Nur Dauerstellung kommt in Frage. Zuschriften unter Nr. 8169B an den Verlag des Hakenkreuzbanner erbet.

Einkäufer bestens vertraut mit allen Fragen der Kontingentierung und Metallbewirtschaftung, sucht sich in verantwortliche Stellung zu verändern. Ausführl. Eilangebote unter Nr. 125 609 W an den Verlag des „HB" in Weinheim.

Fräulein 34 Jahre, sucht Stellung im **Verkauf oder Kasse** in Kino, Kaufhaus od. Ladengeschäft, bewandert in Stenografie und Maschinenschreiben. (Teilweise bereit für Bürotätigkeit.) Zuschriften unter Nr. 8097B an den Verlag ds. Blatt.

Industrie-Kaufmann

45 Jahre, Buchhaltungschef, in ungekündigter Stellung, sucht in Bank, Handel oder Industrie ähnlichen Wirkungskreis. Ia Zeugnisse und Referenzen. Angebote unter Nr. 116882VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner in Mannheim erbeten

Mietgesuche

Möblierte Zimmer

gesucht. — Angebote an:
GRÜN & BILFINGER A.-G.
Mannheim — Personalabteilung

Einfach möbl. Zimmer

auch mit 2 und mehr Betten, für unser Personal gesucht. Vergütung erfolgt durch uns. Angebote unter Preisangabe an:

Allgemeine Hoch- und Ingenieurbau A.-G.
Ludwigshafen am Rhein — Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 20

Kaufgesuche

Suche eine noch gut erhaltene **Abrichthobelmaschine** Peter Ed. Fischweiher bei Heppenheim a. d. B.

Gebrauchte, gut erhaltene **Schreibmaschine u. Registrierkasse** für Lebensmittelgeschäft zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 8155B an den Verlag.

In jede Familie gehört das HB

Zu vermieten

Gebe von meiner Wohnung **2 bis 3 Zimmer mit Küche** (evtl. Bad) ab. Ruhige Lage, in gutem Hause, Nähe Rosengarten. Zuschrift. unter Nr. 8145B an den Verlag des HB Mannheim erbet.

2½ Zimmer leer, mit eingeb. Bad, Zentralheizung, Warmwasser, ohne Küche, sep. Abschluß, auch als Wohn- und Büroraum geeignet, sofort zu vermieten. Näh.: **Hausverw. Geisel, N 7, 7**

Am Tennisplatz
Schöne, sonnige Wohnung
4 Zimmer, Küche und Bad, per 1. März 1941 sehr preiswert zu vermieten. — Näheres durch Gebr. Mack, Grundstücksverw., Mannheim, Friedrichsplatz Nr. 1

Schöne, sonnige **7- bis 8-Zimmer-Wohnung** Zentralheizung, ganzjähr. Warmwasser, Hebelstraße (Tennisplatz), 2 Treppen, per 1. April oder später zu vermieten. Näh. Fernruf 210 27

Schöner großer Laden im Zentrum der Stadt zu vermiet. Angebote unter Nr. 8163B an den Verlag des Hakenkreuzbanner erbet.

Immobilien

Rentenhaus
in der Innenstadt, mit 1-, 2- und 3-Zim.-Wohnungen, großem Hof, Toreinfahrt, 8000 ℳ Mieteingang, hohe Rente, bei 25000 ℳ Anzahl. zu verkauf. Alles Näh.:
Imm.-Büro Jakob Neuert
Mannh., P 2, 6, Ruf 283 66

Auch für Nichtlandwirte
1. Landwirtschaftlich. Anwesen massiv, aus rot. Sandstein, Scheuer, Stall, Nebengebäude für Arbeiterwohnung, mit 4,51 Hektar Ackerland, 1,12 Hektar Wiesen, 2,52 Hektar Wald und Oedung, groß. Teil des Gelände dir. beim Haus, wird weg. Todesfall verkauft. Preis 12000 ℳ.
2. Gastwirtschaft mit landwirtschaftl. Anwesen, Gelände b. Haus, 3,710 Hektar Ackerland mit Obstkulturen, 1,000 Hektar Wiesen, 0,082 Hektar bebaute Fläche mit Hof, lebend. und toten Inventar, Umstände halber sofort zu verkaufen. Preis 28000 RM. Heinrich Gewehr, Grundstücks- und Hypotheken-Makler, Bad Dürkheim a. d. Weinstraße, Leistadter Str. 5

In bester Lage Ludwigshafen am Rhein ist gutgehendes

Gasthaus

mit 30 Fremdenzimmern und 60 Betten, großer Umsatz in Bier, Wein etc., umständehalber zu günstigen Bedingungen baldigst

zu vermieten

Kautionsfähige Bewerber erhalten nähere Auskunft durch die

Brauerei Bürgerbräu
Ludwigshafen am Rhein

Zu verkaufen

Kinderwagen-Reifen aller Art, abgelaufen oder defekt, werden schnellstens durch neue ersetzt bei **Kinderwagenhaus Endres** Mhm.-Neckarau, Schulstr. 53

Schaufenster, Ofenplatten, Träger und Gußrohre einschl. Formstücke abzugeben. Näh. Mannheim, J 4, Baustelle

---

Schlafzimmer neu, zu verkaufen. (2839B Speyerer Straße 11, 4. Stock r.

Hakenkreuzbanner Verlag u. Druckerei GmbH., Mannheim, Fernsprech-Sammelnummer 354 21. — Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls; Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann (z. Z. im Felde); Stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann; Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel; Verantwortlich für Politik: Kurt Pritzkoleit; Wirtschaft: Dr. Heinz Berns; Kulturpolitik und Unterhaltung: Helmut Schulz; Heimatteil: Fritz Haas, i. V.: Ernst Banzhaf; Lokales: i. V. Dr. Hermann Knoll; Sport: Julius Etz; Bilder: die Ressortleiter; sämtliche in Mannheim. — Berliner Schriftleitung: Dr. Ernst Sambaber. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Wilhelm M. Schatz, Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Bezugspreise: frei Haus monatl. 1.70 RM und 30 Pfg. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM (einschl. 32.2 Pfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Bestellgeld.

MARCHIVUM

Familien-Anzeigen

Mag' auch das Leben jenen süßen Traum zerstören,
Den selig ich geträumt an deinem Herzen,
Wir bleiben dennoch eins in Glück und Schmerzen:
Weil wir einander ewig angehören.

Todesanzeige

Heute nacht entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein treusorgender Mann, mein herzensguter Vater und Schwiegervater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Anstätt

kurz vor Vollendung seines 56. Geburtstags.

Mannheim (Collinistraße 20), den 6. Februar 1941

In namenlosem Schmerz:
Emilie Anstätt, geb. Weber
Berta Akunzius, geb. Anstätt
Oskar Akunzius
und Verwandte

Die Beerdigung unseres lieben Toten findet am Samstag, nachmittags ½4 Uhr, statt.

Unerwartet rasch ist am 6. Februar 1941 unser Vertreter, Herr

Karl Anstätt

im Alter von 56 Jahren gestorben. Wir haben in ihm einen lieben, fleißigen und zuverlässigen Mitarbeiter verloren, dessen Andenken wir in ehrender Erinnerung halten werden.

Mannheim, den 6. Februar 1941.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Mannheimer Großdruckerei

Unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elise Nickel

geb. Göhler

ist gestern unerwartet rasch von uns gegangen.

Mannheim, den 6. Februar 1941.
Mönchwörthstraße 190

Die trauernden Hinterbliebenen

Einäscherung: Freitag, 15.30 Uhr.

Unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Schweinfurth

ist am 5. Februar ganz unerwartet heimgegangen.

Mannheim (S 3, 6 a), Rheinau, Stuttgart, 7. Febr. 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen

Feuerbestattung am Samstag, dem 8. Februar 1941, nachmittags 3.30 Uhr.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine unvergeßliche Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Marie Bröllochs

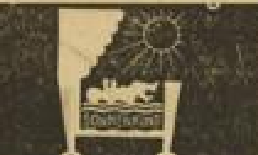
geb. Schneider

nach kurzer Krankheit im Alter von 73 Jahren für immer zu sich zu nehmen.

Mannheim (G 7, 23), den 5. Februar 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Michael Bröllochs
Julius Bröllochs
Irma Bröllochs, geb. Bißdorf
Karl Bröllochs
Käthe Bröllochs, geb. Schwann
2 Enkelkinder

Beerdigung: Samstag, 11.30 Uhr.



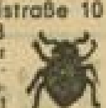
Alles für das Kind
DIE VOLLSTÄNDIGE
Säuglings-Ausstattung
DIE ZWECKMÄSSIGE
Kinder-Kleidung
GUT UND PREISWERT
VOM FACHGESCHÄFT
Wambsganß
O 7, 20 RUF 21592

Brautkränze, Schleier, Buketts Kirchen- und Tafeldekoration
Geschw. Karcher K 1, 5
Fernruf 23567 auch nach Geschäftsschluß

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
ist erneuert, eins - zwei - drei
Glaserei Lechner
S 6, 30 Fernruf 26336

Mietzinsbücher
beim
Hakenkreuzbanner

Eberhardt Meyer
der geprüfte Kammerjäger
Mannheim, Collinistraße 10
Fernruf 25318
Seit 40 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt!



Standesamtliche Nachrichten

Geborene

Kellner Karl Heinz Gottfried Mayer e. S. Horst Willi; Friseur Wilhelm Bölcher e. S. Dieter; Hoteldiener Friedrich Eduard Faber e. T. Renate; Inspektorenanwärter Anton Dreher e. T. Gerlinde Christa; Bohrer Wilh. Weidenhammer e. T. Ruth Anneliese; Eisendreher Emil Hermann Ambacher e. S. Horst Franz; Bohrer Karl Wilhelm Awenius e. S. Manfred Wilhelm; Musiker Georg Alfred Kettner e. S. Heinz Georg; Gendarmeriewachtmstr. Otto Krauß e. T. Margot Elisabeth; kaufm. Angest. Alois Ludwig Blatz e. T. Christa; Verw.-Obersekretär Adolf Karl Adam Kloos e. T. Helga; Uffz. Wilhelm Dilger e. S. Klaus Dieter Wilhelm; Reisender Karl Josef Jakob Schmid e. T. Ingrid Erna Rosemarie; Kaufm. Reinhard Truffel e. T. Hannelore Clara Ferdinande; kfm. Angest. Peter Paul Clevenz e. T. Gabriele Ella; Bankkaufmann Ernst Wilhelm Erich Hain e. T. Ingeborg Ellen; kfm. Angest. Adolf Valentin Walter e. T. Gertrud Charlotte; Kraftwagenführer Christian Keßpuz e. S. Dieter Horst; Dachdecker Josef Franz Schollmeier e. S. Franz Harald; Gemeinderechner Peter Heinrich Grimm e. S. Roland Willi Peter; kfm. Angest. Heinz Pankoker e. S. Heinz Peter; Reichsbahnarbeiter Peter Karl Mitschel e. T. Helga Christel; Hilfsarbeiter Albert Christmann e. S. Karl-Heinz; Kraftfahrer Aug. Rebbein e. T. Margot Frieda; Metzgermstr. Klemenz Werner e. T. Ute Rosemarie.

Verkündete

Assessor Wilhelm Krämer u. Luise Gaßand; Ingenieur Hermann Willmann u. Bertha Kainz; Farmer Hans Binder u. Lotte Ziegler; Oberregierungsrat a. D. Christian Specht u. Elisabeth Simon; Mechaniker Adolf Hürber u. Charlotte Fiegen; Bauarbeiter Franz Leitwein u. Charlotte Stadnel; Kaufmann Bernd Boyer u. Dorothea Würz; Werkstattschreiber Karl Altor u. Verkäuferin Paula Bökkerl; Ing. Joh. Keller u. Verkäuferin Maria Merz; Angestellter Emil Süß u. Ernestine Ruß; Hauptlehrer Karl Storch u. Anne Zeilen; Kaufmann Friedrich Mannel u. Hedwig Mannel geb. Klaus; Maschinenschlosser Otto Balzer u. Wilhelmine Balzer geb. Bender; Kaufmann Wilhelm Mayer u. Gertrud Griesbaum; Motorenschlosser Willi Pfeiffer u. Luise Lenz; Schlosser Erwin Schalk u. Elisabeth Schwind; Zahnarzt Dr. Otto Greulich u. Sophia Rebel; Schmied Ludwig Wolf u. Hilfsarbeiterin Luise Schnader; Kraftf. Willi Kimel u. Montagearbeiterin Emilie Wacker; kaufm. Angestellter Fritz Gürtler u. Schneiderin Regina Fochert; Heizer Karl Rübel u. Postfacharbeiterin Hilda Roßhäuser; Maurerpolier August Geiger u. Sortiererin Maria Kruser; Landwirt der Kolonie Franz Bohr u. Angestellte Eva Hanrka; Maschinentechn. Ferdinand Rabe u. Fabrikarbeiterin Therese Werner; Eisenhobler Robert Wieder u. Fabrikarbeiterin Winowski; Lehrer Lamprecht Bein u. Agnes Lenz; Maschinenmeister Johann Bergmann u. Emilie Weiß geb. Braun.

Verstorbene

Hausmeister Karl Haas, geb. 3. 7. 79; Herm. Hans Lub, geb. 18. 1. 41; Baumeister i. R. Johann Martin Mayer, geb. 25. 9. 1858; Rangieraufseher i. R. Raimund Martin, geb. 18. 10. 1874; techn. Betriebsleiter Carl vom Scheidt, geb. 18. 5. 1872; Luise Maria Seitz geb. Soll, Ehefrau des Eisenbohrers Johann Theodor Seitz, geb. 17. 2. 1886; Rentenempf. Adam Martin Jünger, geb. 28. 3. 1878; Magdalena Hagstoz geb. Zeller, Ehefrau des Erdarbeiters Jakob Hagstoz, geb. 4. 3. 1866; Louise Wilhelmine Blunal geb. Mößner, Wwe. des Schuhmachermeisters Konrad Gottlieb Blunal, geb. 15. 5. 1857; Arbeiter Friedrich Voß, geb. 22. 4. 1896; Irene Ottile Knauf, geb. 23. 12. 1940; Heinz Richard Wandel, geb. 25. 9. 1940; Rentenempf. Karl Herberich, geb. 12. 3. 1860; Drogist Wilhelm Ludwig Bochmann, geb. 26. 2. 1910; Katharina Elisabeth Franke geb. Müller, Wwe. des Zimmermeisters Wilhelm Karl Franke, geb. 13. 10. 1874; Magdalena Weber geb. Pfirrmann, Ehefrau des Reichsbahnwagenmeisters i. R. Wilhelm Weber, geb. 19. 9. 1864; Christine Rebrer geb. Funk, Wwe. des Rentenempfängers Johann Rebrer, geb. 3. 8. 1864; Juliana Wiedner geb. Bernd, Wwe. des Glasers August Wilhelm Adolf Wiedner, geb. 12. 3. 1866; Rentenempf. Georg Heinrich Kreck, geb. 9. 12. 1865; Rentenempfänger Philipp Bangert, geb. 22. 7. 1876; Eleonore Filtner geb. Schuster, Ehefrau des Früheren Albrecht Filtner, geb. 5. 2. 1884; Elisabeth Therese Krug geb. Deck, geb. 10. 7. 1870; städt. Arbeiter i. R. Georg Streib, geb. 20. 10. 1873; Franziska Wann geb Ay, Wwe. des Schaustellers Ludwig Wann, geb. 26. 1. 61; Rentenempfänger Johann Georg Schöller, geb. 2. 4. 1870; Architekt Georg Friedrich Baß, geb. 10. 12. 1874; Elisabetha Dederer geb. Schmitt, Ehefrau des Ingenieurs Hermann Adolf Dederer, geb. 7. 7. 1905; Rentenempfänger Johann Friedrich Wilhelm August Brose, geb. 30. 6. 1868.

Gold Brillanten Silber
alte Silbermünzen
kauft und verrechnet
Wilh. Braun
Juwelier Am Wasserturm
O C 33400

Wilhelm Ziegler - H 7, 31
Fernsprecher 26539
Autoglaserei, Kunsthandlg.
u. Werkstätte für mod. Bildrahmung

Schreiber
altbekanntes Mannheimer Kolonialwaren Haus
für den Einkauf der Hausfrau

Medizinalkasse Mannheim
Gegründet 1892
U 1, 18-19 Fernruf 287 96

Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschließlich Operation), Arznei und Zahnfüllungen und gewährt weitere Leistungen nach Maßgabe ihres Leistungstarifs

Monatsbeiträge:
(Aufnahme gebührenfrei!)

1 Person	4.50 RM
2 Personen	6.50 RM
3 und 4 Personen	8.00 RM
5 und mehr Personen	9.00 RM

Auskunft und Leistungstarif durch das Hauptbüro, U 1, 18-19, und die Filialen der Vororte.

Werde Mitglied der NSV

Todesanzeige

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr

Karl Krieger

Werkführer a. D.

ist heute abend nach langem Leiden im Alter von 77½ Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (Windeckstr. 115), 5. Februar 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Feuerbestattung findet am Samstag, 8. Februar 1941, um 16 Uhr, statt.

Statt Karten!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Mann, unseren lieben, guten, treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Georg Daus

Juwelen-Händler

plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim-Feudenheim, den 6. Februar 1941.
Am Wingertsbuckel 60

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Anne Daus

Die Beerdigung findet Samstag, den 8. Februar 1941, nachm. 14.30 Uhr, von der Kapelle des Hauptfriedhofes aus statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Frau

Franziska Herberich

geb. Eckert

danken wir herzlich. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Bauer, der Firma Jos. Vögele A.G. und den Hausbewohnern.

Mannheim (Windeckstr. 91), den 7. Februar 1941.

Die Kinder und Enkel

Nun das eigene Haus!

WIE und **WARUM** gerade jetzt erfahren Sie in unserem
Aufklärungs-Vortrag
verbd. mit Bildmodellschau mod. deutscher Eigenheime
am **Samstag, 8. Februar 1941, nachmittags 4 Uhr,** im **Gasthaus „Zum Neckarschloß", Käfertalerstr. 1** (Meßpl.)
Redner: Werbeleiter **W. Baur,** Karlsruhe
„BADENIA" **Bausparkasse e. G. m. b. H.** Karlsruhe (Baden) Karlstraße 67
Günstige Gesamtfinanzierung — Einlagenverzinsung Steuerbegünstigung

Als hätten Sie neue Füße
Einige Tropfen „BEWAL" einmassiert – wie neugeboren! Gegen Ermüdung der Füße, Fußschweiß, kalte Füße, Brennen, Zehen-Ekzeme, Blasen.
Fl. RM 2,–; doppelst. 3,–; Jahresfl. 6,80 in Apotheken u. Drogerien
Großbezug: Alle Drogengrossisten, Hageda, Eskdro

Warum husten Sie!
Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten
Bergona Brust- und Lungentee
RM 1.19. — In allen Apotheken zu haben, bestimmt: **Einhorn-, Pelikan-, Kronen und Lindenhof-Apotheke.**

Seit 25 Jahren
bei **Hautschäden**
Leupin-Crem
das vorzügliche Hautpflegemittel in Drogerien u. Apoth.

Staubsauger-
Schläuche, Gelenkdüsen und Bürsten für alle Fabrikate am Lager. Brockenheimer, N 4, 17, Saugling-Vertrieb, Ruf 24271

Nach kurzem Leiden entschlief meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin, Schwester und Tante, Frau

Susanne Joos

geb. Wipfler

im Alter von 35 Jahren.

Mannheim-Waldhof (Freyastr. 46), den 5. Februar 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Joos und Kinder
Christine Joos Wwe., geb. Laib (K 4, 25)

Beerdigung: Samstag, mittags 1 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim

NERVEN HERZ u. SCHLAF
müssen gesund und kräftig sein. Wenn nicht, dann den echten Naus Herz- und Nerventee, Marke Alpspitz, trinken. Ein unschädliches, bekömmliches, schmackhaftes Naturheilmittel - erprobt und bewährt. Paket Mk. 1.25
Verkaufsniederlagen: Storchen-Drog. Alb. Gußmann, Marktpl., H 1, 16; Kurfürsten-Drog. Th. v. Eichstedt, N 4, Kunststraße; Merkur-Drog. Franz Merckle, Gontardplatz Nr. 2; Drog. Georg Schmidt, Seckenheimer Straße 8; Drog. Joseph Munding, P 6, 3-4; Drog. Hermann Geyer, Mittelstraße 55; Feudenheim: Löwen-Drog. Ludwig Hein, Hauptstraße 63; Seckenheim: Germania-Drog. Wilh. Hölstein, Seckenheimer Straße Nr. 106; Waldhof: Waldhof-Drog. Jean Schmidt, Oppauer Straße 23; Neckarau: Central-Drog. Adam Seitz, Katharinenstr. 39 a; Neuostheim: Drog. Aug. Sieberling Wwe., Dürerstr. 14; Käfertal: Drog. Leop. Beltzmann, Kurze Mannh. Str. 43 a

Knoblauch-Beeren „Immer Jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Zu haben in den Apotheken und Fachdrogerien

Kapelle Karl Schumm
Fernruf 53879
Jeden Samstag u. Sonntag ab 17 Uhr
TANZ
im Kolpinghaus Mannheim, G 1, 19

Gesunde Nerven, tiefen Schlaf und ein ruhiges Herz erlangen Sie wieder durch uns, seit Jahrzehnten vielfach erprobtes und mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzl. Aufbau- und Kräftigungsmittel
Energeticum
Wz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weise man zurück. Echt zu haben.
Reformhaus „Eden", O 7, 3

Schlafzimmer 375 475 525.-
Herrenzimmer
Küchen
Bücherschränke
Schreibtische 125 135 155.-
Wickelkm. 82.-
eisenbein
Frisierkomm. 125.-
Betten 45.- 50.- 55.-
Schränke 75.- 85.- 95.- 165 205 210.-
Büfett 175 185 225.-
Kredenzen 65.- 85.- 95.-
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7-8

Das führende Spezialhaus für Auto und Motorrad Zubehör
Haefele
Mannheim, N 7, 2
Fernruf 27074

Abonnement A Samstag, 8. Febr. 19 Uhr
" B Sonntag, 9. Febr. 15 Uhr
" C " 9. Febr. 19 Uhr
jeweils im Musensaal des Rosengartens
Heiterkeit ist Trumpf
mit Carl Walter Popp dem „Reimer"
und dazu:
Walter Grolich
der hervorragende Wiener Parodist berühmter Filmstars
Nanina u. Joscho
Deutschlands schönstes akrobatisches Tanzpaar
Bob u. Ralf Darras
die besten Skater Deutschlands
Duo Winclair
das einzigartige akrobatische Step-Tanz-Paar
Rudi Grasl
der hervorragende Musik-Imitator
Albert Vossen
Akkordion-Virtuose und
Hans Korseck
Solo-Gitarrist
Die Deutsche Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude", Kreisdienststelle Mannheim
Einzelne Karten für Sonntag bei den KdF-Dienststellen und - soweit vorhanden - bei der Rosengarten-Kasse

Erfassung des Jahrgangs 1930/31

(Erlaß des Jugendführers des Deutschen Reiches vom 16. Dez. 1940)

Nach dem Gesetz über die Hitlerjugend vom 1. 12. 1936 (Reichsgesetzbl. I S. 993) wird die gesamte deutsche Jugend innerhalb des Reichsgebietes in der Hitlerjugend zusammengefaßt. Auf Grund der 2. Durchführungsverordnung (Jugenddienstverordnung) vom 25. 3. 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 710) sind alle Jugendlichen beiderlei Geschlechts vom 10. bis vollendeten 18. Lebensjahr verpflichtet, in der Hitlerjugend Dienst zu tun. Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat nunmehr mit Erlaß vom 16. 12. 1940 die **Erfassung der in der Zeit vom 1. 5. 1930 bis zum 30. 4. 1931 geborenen Jugendlichen** (Jahrgang 1930/31) angeordnet. Auch **zurückgestellte Jugendliche** aus früheren Jahrgängen haben sich zu den nachstehenden Erfassungszeiten zu melden.

Alle Jugendlichen des aufgerufenen Jahrgangs sind zur Erfassung anzumelden. **Zur Anmeldung ist der gesetzliche Vertreter des Jugendlichen verpflichtet.** Zuwiderhandlungen gegen die Anmeldepflicht werden gemäß § 12 der Jugenddienstverordnung bestraft. Nicht zu melden haben sich Juden und solche jüdische Mischlinge, die nach § 5 der 1. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. 11. 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 1333) als Juden gelten.

Bei der Erfassung ist ein Nachweis über die **Zugehörigkeit zum Jahrgang 1930/31** vorzulegen. Es genügen alle amtlichen Unterlagen, aus denen die Geburtszeit des Jugendlichen eindeutig hervorgeht, z. B. auch Familienbücher. Die in den Schulen bereits verteilten **HJ-Meldescheine** sind bei der Erfassung ausgefüllt abzugeben. Jugendliche, die einen Meldeschein nicht erhalten haben sollten, haben sich diesen umgehend bei der Banndienststelle (Hildastraße 15) bzw. im Landkreis bei den HJ-Meldestellen abzuholen. Auf Antrag des gesetzlichen Vertreters können Jugendliche aus gesundheitlichen oder anderen dringenden Gründen vom HJ-Dienst zurückgestellt oder befreit werden. **Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung sind schriftlich** bei der Erfassungsstelle abzugeben.

Die Erfassung findet ortsgruppenweise in den nachstehend genannten Meldestellen am **8. und 9. Februar** statt und zwar am Samstag, den 8. Februar von 15—19 Uhr und am **Sonntag, den 9. Februar, von 10—12 Uhr.**

Für die Angehörigen der NSDAP-Ortsgruppen:

Ortsgruppe Almenhof	Neckarauer Straße 243
Bäckerweg	Dienststelle der Ortsgruppe
Bismarckplatz	Kasinosäle, R 1, 1
Deutsches Eck	Kasinosäle, R 1, 1
Erlenhof	HJ-Heim Erlenstraße
Feudenheim-Ost	Dienststelle der Ortsgruppe
Feudenheim-West	Dienststelle der Ortsgruppe
Friedrichsfeld	JM-Heim, Mühlhauserstraße
Friedrichspark	Wartburg-Hospiz, F 3
Horst-Wessel-Platz	L 2, 9
Humboldt	Fähnleinheim, Eggenstraße
Jungbusch	Wartburg-Hospiz, F 3
Käfertal	Dienststelle der Ortsgruppe
Lindenhof	Tunnelstraße 2
Neckarau-Nord	Kirschgartenschule
Neckarau-Süd	Kirschgartenschule
Neu-Eichwald	Dienststelle der Ortsgruppe
Neckarstadt-Ost	JM-Heim, Käfertalschule
Neckarspitze	Wartburg-Hospiz, F 3
Neuostheim	L 2, 9
Plankenhof	Kasinosäle, R 1, 1
Platz des 30. Januar	L 2, 9
Rheinau	Hildaschule
Rheinau-IG-Siedlung	Hans-Schemm-Schule
Rheintor	Wartburg-Hospiz, F 3
Strohmarkt	Kasinosäle, R 1, 1
Schlachthof	L 2, 9
Sandhofen	DJ-Heim, Gaswerk
Seckenheim	DJ-Heim
Waldpark	Trifelsstraße 5
Wasserturm	L 2, 9
Waldhof	Dienststelle der Ortsgruppe
Waldhof-Luzenberg	Blindenheim
Wallstadt	Dienststelle der Ortsgruppe
Wohlgelegen	JM-Heim, Käfertalschule
Altlußheim	DJ-Heim
Brühl	Dienststelle der Ortsgruppe
Edingen	Volksschule
Großsachsen, Rippenweier, Ritschweier und Ursenbach	Volksschule in Großsachsen
Heddesheim	DJ-Geschäftsstelle
Hemsbach	Volksschule
Hockenheim	DJ-Heim
Hohensachsen	Volksschule
Ilvesheim	HJ-Heim
Ketsch	Volksschule
Ladenburg	Jungstammgeschäftsstelle (Amtshof)
Laudenbach	Volksschule
Leutershausen	Volksschule
Lützelsachsen	Volksschule
Neckarhausen	Zähringer Hof
Neulußheim	HJ-Heim
Oberflockenbach	Volksschule
Ostersheim	Mannheimerstraße 42
Plankstadt	Rathaus
Reilingen	Dienststelle der Ortsgruppe
Schriesheim	Horst-Wessel-Straße
Schwetzingen	Rathaus
Sulzbach	Volksschule
Weinheim-Nord	Dürreschule
Weinheim-Süd	Diesterwegschule

Mannheim, den 4. Februar 1941.

Der Oberbürgermeister **Der Landrat**

Heute Freitag, 7. Februar 1941
19.00 Uhr im Musensaal
Vierte Musikalische Feierstunde
Konzert des Saar-Pfalz-Orchesters
unter Leitung von
G.M.D. Karl Friderich
Ludwigshafen
Solist: Siegfried Borries
Violine
1. Konzertmeister der Berliner Philharmoniker, Nationalpreisträger für Violine 1939
Musik für Orchester ..... Rudi Stephan
Nachgelassenes Violinkonzert . Robert Schumann
5. Symphonie ..... Peter Tschaikowsky
Preise: 3.-, 2.- und 1.50 RM
Die Karten sind erhältlich bei den KdF-Verkaufsstellen Plankenhof, P 6, Waldhofstraße 8, Völkische Buchhandlung, in den Musikhäusern Heckel und Kretzschmann und an der Abendkasse.

Hochschule für Musik und Theater
Sonntag, den 9. Februar 1941, 11 Uhr vormittags
Kammermusiksaal, E 4
Morgenmusik
der Bläservereinigung
M. Fühler (Flöte) - O. Kramer (Oboe)
A. Krause (Klarinette) - O. Lenzer (Fagott)
J. Frank (Waldhorn)
Martin Steinkrüger (Klavier)
Werke von W. A. Mozart, O. Gerster, L. Thuille
Karten zu RM 1.50 in der Verwaltung der Hochschule
Fernsprecher 340 51

Mühlhan's Alpenkräuter-Tee Marke „Wurzelsepp"
Bronchial-Tee RM 1.- bei Katarrhen der Luftwege und Verschleimung der Lungen und Bronchien;
Harnsäure-Tee RM -.75, 1.- löst Harnsäure u. scheidet sie aus; für Rheuma- u. Gichtleidende von unübertroffener Wirkung.
Nur bei: Ludwig & Schütthelm, Mannheim

Dieser Film erfüllt uns ganz!

Brigitte Horney

in dem Film der Bavaria-Filmkunst

Das Mädchen von Fanö

mit Joachim Gottschalk - Gustav Knuth - Viktoria von Ballasko

Regie: Hans Schweikart

Ein Frauenschicksal, lebenswahr und ergreifend, alle Stadien menschlichen Erlebens durchlaufend, Glück und Not, brennende Sehnsucht und tiefe Enttäuschung widerspiegelnd, offenbart von dem starken künstlerischen Darstellungsvermögen Brig. Horneys!

Täglich 2.15 4.35 7.00

ALHAMBRA P 7, 23

Jugendliche nicht zugelassen!

Unsere Sonder-Veranstaltungen:

Sonntag vormittags 11 Uhr

Einmalige Wiederholung des großen Erfolges wegen!

Auf in die Alpen

Eine Reise durch Oberbayern über die Großglockner-Hochalpenstraße nach Tirol

Zwei Stunden im Zauber der Alpen!

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!

ALHAMBRA

3 große Jugend-Vorstellungen:

Samstag nachmittags 1.45 Uhr
Sonntag vormittags 11 Uhr
Montag nachmittags 1.45 Uhr

Pat und Patachon schlagen sich durch

Man schüttelt sich vor Lachen!

SCHAUBURG

Wenn der Wein, wenn die Liebe, wenn der Walzer nicht wär

ja dann gäb' es den Himmel auf Erden nicht mehr.
Denn der Wein und die Liebe und der Walzer allein,
führ'n direkt in den Himmel hinein! -
Und die Geigen begleiten die Pärchen nach Haus,
mit dem singenden, klingenden Walzer von Strauß.

Das Walzerlied aus dem reizenden Tobis-Lustspiel

Das himmelblaue Abendkleid

Die vergnügliche Geschichte von den Irrfahrten eines schönen Modellkleides, das nach vielen komischen Zwischenfällen bei einem hübschen jungen Revuestar landet.

Elfie Mayerhofer - Albert Matterstock - Ellen Bang - G. Alexander
Käthe Haack - Paul Westermeier
Lotte Werkmeister - Hans Leibelt - Walter Steinbeck

Spielleitung: Erich Engels
Musik: Willi Engel-Berger

Kulturfilm und Wochenschau

Heute Premiere **SCHAUBURG** 3.00 5.00 7.00

Jugendliche nicht zugelassen

GLORIA-CAPITOL

Seckenheimer Str. 13 Am Meßplatz

Ab heute in beiden Theatern

Eine einzigartige Filmschöpfung ausgezeichn. mit den höchsten Prädikaten

Ilse Werner - Carl Raddatz

Wunschkonzert

Ein Cine-Allianz-Film der Ufa

mit

Heinz Goedecke - Joachim Brennecke
Ida Wüst - Hedwig Bleibtreu - H. Hans Schaufuß - Hans Adalbert von Schlettow
Malte Jaeger - Albert Florath

und im „Wunschkonzert"

Marika Rökk - Heinz Rühmann - Paul Hörbiger - Hans Brausewetter - Joseph Sieber - Weiß-Ferdl - Wilh. Strienz - Albert Bräu u. das Philharmon. Orchester Berlin

Die konfliktreiche Geschichte einer Liebe, die sich nach Jahren durch den alle Herzen erreichenden Ruf des Wunschkonzertes auf wunderbare Weise erfüllt.

NEUESTE DEUTSCHE WOCHENSCHAU - Jugendl. zugel.

Gloria 3.00 5.05 7.20 Beginn mit Hauptfilm: Sonntag ab 13.00 Uhr

Capitol 3.45 5.45 7.45 Sonntag ab 2.00 Uhr

Kleidung Wäsche Betten Textilwaren aller Art liefert gegen Ratenzahlung **Hug & Co.** K 1, 5b Haus Schauburg-Kino

Umzüge Möbeltransporte Lagerung prompt und gewissenhaft P. Lotz, H 7, 36 Fernruf 225 34

Detektiv-MENG Mannheim, D 5, 15

Alt-Gold u. Silber kauft und wird in Zahlung genommen. Ludwig **Groß** Inhaberin Greta Greb Wwe., Uhren, Gold- u. Silberwaren Mhm., F 1, 10 Fernruf 282 03

UFA

Ein großer Film um einen großen Deutschen!

Bismarck

TOBIS Das neue große Filmwerk der Tobis mit

PAUL HARTMANN

Friedrich Kayßler - Lil Dagover

Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner

Ausgezeichnet mit d. höchst. Prädikaten

DEUTSCHE WOCHENSCHAU

Beginn: 2.00 4.30 7.00. Jugendl. zugel.

Kommenden Sonntag vorm. 10.45 Uhr Früh-Vorstell. mit d. Tagesprogramm

Jugendliche zahlen kleine Preise!

UFA-PALAST

ZENTRAL Mannheim-Waldhof

Freitag bis Montag

We. 4.20 7.45 So. 4.15 7.00

Kristina Söderbaum in

Verwehte Spuren

Das geheimnisvolle Verschwinden einer Ausländerin auf der ersten Pariser Weltausstellung

NEUESTE WOCHENSCHAU

Sonntag, 1.30 Uhr Kindervorstellung „Die gläserne Kugel"

Palast Montag letzter Tag Hans Albers Heinz Rühmann **Der Mann der Sherlock Holmes war** Hansi Knoteck Hilde Weißner Neueste Wochenschau Tägl. von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffn. J 1, 6

National-Theater Mannheim

Freitag, den 7. Februar 1941
Vorstellung Nr. 167 Miete F Nr. 13
1. Sondermiete F Nr. 7

Der verkaufte Großvater

Schwank in drei Akten von Franz Streicher
Anfang 18 Uhr, Ende geg. 20.30 Uhr

FILMPALAST NECKARAU - Friedrichstr. 77

Ab heute Freitag bis einschl. Montag 4.15 und 6.30 Uhr, auch sonntags

Herz geht vor Anker

mit Gust. Fröhlich - V. v. Ballasko Winnie Markus - Gusti Wolf - Lotte Rausch - Hilde von Stolz - Jos Stöckel - H. Handschumacher u. a.

Eine sehr vergnügtes Filmwerk mit tollen Ueberraschungen zwischen Berlin und München

Sonntag 1.30 Uhr Jugendvorstellung

Buntes Allerlei

5 Lustspiele

Anzeigen haben stets Erfolg

Was spielen die Vororte?

Feudenheim Neues Theater Hauptstraße 2 — Beg.: Wo. 7 Uhr, So. ½5, ½7 Uhr	Freitag - Montag **Die lustigen Vagabunden** Dienstag und Donnerstag **So endet eine Liebe**	**Käfertal Olymp-Lichtspiele** — Wochent. ½6 und ½8 Uhr, Sonntag 4.00, 6.00, 8.00	Freitag - Montag Marika Rökk in dem großen Varieté- und Revuefilm **Kora Terry** Achtung nur Sonntag vorm. 11 Uhr einmalige Frühvorstellung: **Der Spieler** mit Hs. Stelzer Albr. Schoenhals Lida Baarova Hilde Körber
Friedrichsfeld Palast-Theater — Werkt. 7.15 Uhr, Sonntag 4 und 7	Freitag-Sonntag: **Herz ohne Heimat**		
Heddesheim Lichtspiele — Wo. ½8 Uhr, So. ½6, ½8 Uhr	Freitag-Sonntag Zarah Leander **Das Herz der Königin** Voranzeige: Nur Mittwoch **Weißer Flieder**	**Sackenheim Palast-Theater** — Sonntag 1.00 Uhr für Kinder: **Tischlein deck dich** Werktags 7.15 Uhr, So. 4.00, 7.00 Uhr	Freitag-Montag: **Kora Terry** Dienstag und Mittwoch **Wie konntest Du, Veronika**
Rheinau Roxy-Lichtspiele — Werktags 7 Uhr, So. 5 und 7 Uhr	Freitag-Montag: Ufa-Woche (Jugendverbot) **Ihr erstes Erlebnis** Dienstag bis Donnerstag **Polterabend**	**Edingen Alhambra-Lichtspiele** — Samstag, ¾8 Uhr, So. 5.00, ¾8 Uhr	Samstag-Sonntag René Deltgen Gerd Fröhlich Katt **12 Minuten nach 12**

In allen Theatern die neueste Wochenschau

Palast-Kaffee **Rheingold** Mannheim

Heute Freitag

Bunter Abend

mit der Knorzebachin

Kapelle SCHÄFER-BOSZODI

KÄTHE HERMANN u. a. m.

Gebrauchte **Möbel** gegen bar kauft: Möbelverwertung **J. Scheuber** U 1, 1 Grün. Haus Fernsprech. 273 37

Altmetalle Alteisen alte Maschinen, alte Autos kauft: Hch. Krebs Hufhorstweg 29. Fernsprech. 533 17

UNION-THEATER Mannheim-Feudenheim

Freitag bis einschließlich Montag!

„Wie konntest Du, Veronika"

mit Gusti Huber - R. A. Roberts Grethe Weiser

Wochent.: 7.00, Samstag 5.00 7.00 So. 3.00 5.00 7.00. Jug. nicht zugel. Samstag 3.00, Sonntag 1.00 Uhr: Jugendvorstellung: „Tom Mix räumt auf"

Jugend ab 14 Jahren zugelassen!

MARCHIVUM